Nr. 134 / 15. Jahrg. Katowice, Mittwoch, den 17. Mai 1933 Einzelpreis 0,30 Złoty

Ostdeutsche Morgenpost

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 488; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche), Bezugspreis: 5.— Złoty

Amerika greift ein

Für sofortige Abschaffung der Angriffswaffen und internationale Friedensgarantie

Verhandlungsgrundlage für Abrüstungs- und Weltwirtschaftskonferenz

Gleiches Recht für Deutschland!

Mit Deutschland erwartet die ganze Welt in höchster Spannung die heutige Hitler-Rede, deren entscheidende Bedeutung für die Entwicklung der europäischen Lage auf der Hand liegt. Gelingt es dem Reichskanzler, in Ton und Inhalt das Echo in der Weltmeinung zu finden, das Deutschland braucht, um aus der außenpolitischen Isolierung herauszukommen, so wird der 17. Mai dieselbe historisch-politische Bedeutung erlangen wie der unvergeßliche Staatsakt in der Potsdamer Garnisonkirche. Man erwartet, daß der Kanzler einen umfassenden Ueberblick über die außenpolitischen Beziehungen und Spannungen sowie über das propagandistische Kesseltreiben des Auslandes gegen Deutschland geben und die deutsche Forderung nach gleicher Sicherheit und gleichem Recht in der Rüstungsfrage klar herausstellen wird, und weiter, daß er den deutschen Friedens- und Abrüstungswillen ebenso eindeutig betonen wie die Verantwortung derer feststellen wird, die in Mißachtung der Abrüstungsverpflichtung des Versailler Vertrages fortgesetzt die Verhandlungen sabotieren, die Europa von dem Rüstungswahnsinn einfürallemal befreien sollen. Das Deutsche Reich wird heute erneut, bei voller Wahrung seines Anspruchs auf wehrpolitische Gleichberechtigung und militärische Sicherheit, die Tür zur Fortsetzung der Genfer Verhandlungen öffnen und damit seinem Friedenswillen praktischen Ausdruck geben.

Noch einmal hat die Auslandspresse Deutschland unheimlich mit Drohungen betrommelt, hübsch nachgiebig und „verständigungsbereit" zu sein, und der gehobene englische Zeigefinger hat schulmeisterlich in der „Times" gewarnt, den französischen Militärkreisen nicht den Vorwand zum Präventivkrieg zu geben: Frankreich ist zu allem bereit, um seinen Rüstungsstand auf der Grundlage von Versailles sicherzustellen und fürchtet deshalb eine versöhnliche Rede des Kanzlers, die Deutschland wieder mit England und Amerika näher zusammenbringen könnte! Um Deutschland und Frankreich das beiderseitige Entgegenkommen zu erleichtern, hat Präsident Roosevelt im entscheidenden Augenblick die Erklärung abgegeben, daß die Vereinigten Staaten zu einer realistischen Weltfriedensgarantie bereit seien und sich jede der beiden Mächte auf die volle Unterstützung US.-Amerikas bei der Aufrechterhaltung des Friedens verlassen könne. Der Friedensappell des amerikanischen Präsidenten, der den Angriffsgeist der hochgerüsteten Staaten treffend geißelt und praktische Vorschläge für die Ueberwindung des toten Punktes in Genf macht, wird dem Reichskanzler Gelegenheit geben, Deutschlands Einverständnis mit der Grundauffassung Roosevelts und die Zwangsläufigkeit der deutschen Forderung zu verkünden:

Gleiches Recht für Deutschland!

—dt.

Heute Mittwoch im Rundfunk

15 und 20 Uhr: die Regierungserklärung des Reichskanzlers Hitler vor dem Reichstag zur außenpolitischen Lage.

Roosevelt an alle Staatsoberhäupter

Die scharfe Spannung der international politischen Lage, die sich aus dem von Frankreich geführten Kampf gegen die Abrüstungsverpflichtungen ergeben hat, hat im Laufe dieses Tages überraschend ein völlig neues Bild bekommen, das man wohl eindeutig als zumindest den Versuch einer wesentlichen Entspannung bezeichnen kann. Der Präsident der Vereinigten Staaten von Nordamerika, Roosevelt, hat eine Erklärung an die Oberhäupter der wichtigsten Staaten, u. a. auch an Sowjetrußland, ausgesandt, in der er dringend sofortige Maßnahmen zur Abrüstung, insbesondere zur Beseitigung der ausgesprochenen Angriffswaffen fordert.

Der wesentlichste Sinn dieser amerikanischen Erklärung liegt in einer Begleitäußerung des Präsidenten Roosevelt, daß die Vereinigten Staaten bereit seien, auf Grund einer internationalen Abrüstungskonvention auf sämtliche Angriffswaffen zu verzichten. Außerdem konnte Staatssekretär Hull mitteilen, daß in der amerikanischen Regierung der Gedanke von Sanktionen gegen Deutschland überhaupt nicht erörtert worden sei. Außerdem fordert Roosevelt eine internationale Abmachung, die Grenzüberschreitungen durch bewaffnete Kräfte verhindern soll.

Durch die amerikanische Mitteilung ist auf den wichtigsten Gebieten der Außenpolitik eine fast völlig neue Lage geschaffen worden, zu der Reichskanzler Hitler in seiner Erklärung vor dem Reichstag, die am 17. Mai um 15 und um 20 Uhr wiederholt vom Deutschen Rundfunk verbreitet wird, Stellung nehmen wird.

Präsident Roosevelt hat den den ausländischen Regierungen übermittelten Appell dem Kongreß mit einer

Sonderbotschaft

zugeleitet, in der er betont, daß Amerika bereit sei, alle Angriffswaffen aufzugeben, wenn alle Nationen der Welt das gleiche täten. Roosevelt fährt dann fort:

„Ich sah mich zu dem Appell veranlaßt, weil es immer deutlicher wird, daß die Zuversicht auf einen politischen und wirtschaftlichen Weltfrieden durch eine egoistische und kurzsichtige Politik bedroht wird. Der aufrichtige Wunsch nach dieser Zuversicht läuft Gefahr, infolge der hartnäckigen Obstruktion einer kleinen Minderheit unerfüllt zu bleiben. Wir brauchen eine Besserung der sozialen Verhältnisse, die Wahrung der individuellen Menschenrechte und eine Förderung der sozialen Gerechtigkeit. Deswegen bemühen wir uns, zum Frieden zu gelangen, indem wir die Welt von den Angriffswaffen befreien."

Staatssekretär Hull erwiderte auf eine Anfrage in der Pressekonferenz, daß Sanktionen gegen Deutschland selbstverständlich in amerikanischen Regierungskreisen nicht einmal besprochen worden seien.

Der Wortlaut des Roosevelt-Appells

(Telegraphische Meldung)

Washington, 16. Mai. In der Botschaft, die Präsident Roosevelt an die Regierungshäupter der an den Genfer und Londoner Konferenzen beteiligten Nationen, u. a. an Reichspräsident von Hindenburg, an König Georg von England, an den französischen Staatspräsidenten und an Kalinin, Moskau, gesandt hat, um der Abrüstung und der Weltwirtschaftskonferenz zum Erfolg zu verhelfen, heißt es:

„Das Glück, das Gedeihen, ja das Leben selbst der Männer, Frauen und Kinder dieser Welt hängen von den Entscheidungen ab, die die Regierungen in naher Zukunft sprechen werden. Die Welt kann nicht auf lang hingezogene Beratungen warten, sondern sie braucht

an Stelle des gegenwärtigen Chaos baldige Ordnung durch Stabilisierung der Währungen, durch Auftauung der Kanäle des Welthandels und durch internationale Schritte zur Hebung des Preisniveaus.

Kurz gesagt, die inländischen Maßnahmen müssen durch internationale Zusammenarbeit ergänzt werden.

Die Abrüstungskonferenz, die schon über 1 Jahr tagt, hat noch keine befriedigenden Beschlüsse erzielen können. Immer noch stoßen einander entgegengesetzte Absichten in gefährlicher Weise aufeinander. Es ist die

Pflicht, ein praktisches Ergebnis zu erzielen, das möglichst vielen Nationen den größten Nutzen bringt. Kleine Hindernisse müssen weggeräumt und kleinliche Ideen vergessen werden.

Ein egoistischer Sieg endet später stets mit einer Niederlage.

Die Gründe zur Aufrüstung sind trotz der bitteren Erfahrung des Weltkrieges:

1., wenn auch nur bei wenigen Nationen, der Wunsch, ihre Gebiete auf Kosten anderer Staaten zu vergrößern,

2. Die Furcht mancher Regierungen vor einem feindlichen Ueberfall auf ihr Land. Die meisten Staaten wünschen die Beibehaltung übermäßiger Rüstungen, nicht weil sie selber angreifen wollen, sondern weil sie einen Angriff von anderer Seite befürchten.

Darin liegt eine gewisse Berechtigung, denn die **modernen Angriffswaffen sind viel stärker als die Mittel zur Verteidigung.** Grenzfesten, Schützengräben und Küstenforts sind nicht mehr widerstandsfähig gegen Angriffe von Flugzeugen, schwerer beweglicher Artillerie, Tanks und Giftgas.

Die Nationen der Welt werden aber automatisch ein Gefühl der Sicherheit bekommen, wenn sie geschlossen der Abschaffung und der Nichtbenutzung der Angriffswaffen zustimmen. Das ist letzten Endes das endgültige Ziel der Abrüstungskonferenz. Das sofortige Ziel der Konferenz ist eine wesentliche Senkung dieser Angriffswaffen und die Abschaffung vieler anderer. Dies geht sicher nicht weit genug. aber es ist ein erster Schritt, der den Weg für weitere ebnet.

Drei Etappen

liegen vor uns, denen von allen Nationen zugestimmt werden sollte:

1. Sofortige Maßnahmen im Sinne des MacDonald-Plans,
2. Einigung über die Zeit und die Methoden für die Ausführung der folgenden Schritte,
3. **Einigung darüber, daß während der ersten und der folgenden Schritte keine Nation ihre Rüstungen über die ver-**

traglich festgelegten Grenzen erhöhen wird. Gleichzeitig schlage ich einen 4. Punkt vor, der mit den übrigen gleichläuft und auf der Grundlage der bestehenden Vertragsrechte beruht.**

Alle Nationen sollen einen feierlichen und formellen Nichtangriffspakt abschließen, sie sollen nochmals ihre Verpflichtungen bekräftigen, die sie zur Begrenzung und Herabsetzung ihrer Rüstungen übernommen haben. Ferner sollen sie sich unter Voraussetzung der loyalen Beachtung dieser Verpflichtung durch alle Signatare dazu verpflichten, keine bewaffneten Kräfte irgendwelcher Art außerhalb ihrer Landesgrenzen zu senden.

Der gesunde Menschenverstand zeigt, daß, wenn irgend eine starke Nation sich weigert, mit aufrichtiger Ehrlichkeit diesen Maßnahmen zuzustimmen, sowohl in London wie in Genf jeder Fortschritt verhindert wird. Dann wird die zivilisierte Welt, die sowohl den wirtschaftlichen, wie den militärischen Frieden verlangt, wissen, wer für diesen Fehlschlag verantwortlich ist. Ich appelliere dringend an jede Nation keine derartige Verantwortung auf sich zu laden."

Der Appell Roosevelts enthält, wie in Kreisen des amerikanischen Senatsausschusses für auswärtige Angelegenheiten erklärt wurde, folgende drei besonders bemerkenswerte Punkte:

1. Die Amerikanische Regierung wendet sich zum ersten Male offiziell an die russische Regierung, was offenbar den Auftakt zum diplomatischen Verkehr mit Rußland, wenn auch vielleicht anfangs nur informell, bedeutet,

2. Roosevelt versucht zwischen Frankreich und Deutschland zu vermitteln, indem er sich zwar gegen eine Aufrüstung über die Grenzen des Versailler Vertrages hinaus ausspricht, gleichzeitig Deutschland aber durch seinen Vorschlag eines Nichtangriffspaktes die erwünschte Sicherheit gegen seine Nachbarn gewährleisten will,

3. Der Vorschlag eines Rüstungsburgfriedens soll gleichfalls eine weitere Garantie dafür geben, daß die Alliierten ihren Vorsprung gegenüber Deutschland nicht weiter vergrößern.

In amerikanischen Kreisen ist man der Ansicht, daß Roosevelt aus allen diesen Gründen noch vor der mit Spannung erwarteten Reichstagsrede des Reichskanzlers eine Verhandlungsgrundlage schaffen wolle.

Ein prominenter demokratischer Senator erklärte zu der Botschaft Roosevelt, diese richte sich nicht gegen ein bestimmtes Land, sondern stelle einen Appell an alle Friedensfreunde dar. **Eines der Haupthindernisse gegen die Verminderung der Rüstungen sei die intransigente Haltung der französischen Schwerindustrie und der starke politische Druck, den das Comitee de Forges auf die französische Presse und die französische Regierung ausübe.** Die amerikanische Regierung kenne die europäische Lage. Sie hoffe aber nichtsdestoweniger, daß die Deutsche Reichsregierung im Vertrauen auf Roosevelts Wort und im allgemeinen Interesse ihre Forderung auf Zubilligung von Angriffswaffen aufgebe und dadurch Frankreich auch den letzten Vorwand gegen die Abrüstung nehme.

Amerika werde das hoch anerkennen, und die Stimmung gegenüber Deutschlands würde sich sofort bessern. Roosevelt gebe für Amerika das feierliche Versprechen ab, daß es sich an einem Konsultativpakt und einem Nichtangriffspakt beteiligen werde. Dadurch werde Deutschland gegen jeden Angriff geschützt und könne auf Angriffswaffen verzichten. Frankreich würde dann gezwungen sein, Farbe zu bekennen.

*

Berlin, 16. Mai. In Berliner politischen Kreisen wird darauf hingewiesen, daß der von Roosevelt empfohlene MacDonald-Plan sich auf einer Linie bewege, die auch von Deutschland in Genf eingehalten worden ist. Die Stellungnahme zu der amerikanischen Kundgebung muß natürlich dem Reichskanzler für seine Reichstagsrede vorbehalten bleiben. Als ersten Eindruck kann man aber immerhin feststellen, daß die Kundgebung des amerikanischen Präsidenten in hiesigen politischen Kreisen freundlich begrüßt wird, namentlich unter dem Gesichtspunkt, daß das Antlitz Amerikas sich jetzt wieder mehr Europa zuwende.

*

Washington, 16. Mai. Die Mittwoch-Rede des Reichskanzlers Adolf Hitler wird auf den amerikanischen Rundfunk übernommen.

Der Verrat der Danziger Freien Gewerkschaften

(Telegraphische Meldung)

Danzig, 16. Mai. Der Gauleiter der NSDAP. für Danzig, Forster, hat in einer Versammlung mitgeteilt, die Danziger Freien Gewerkschaften hätten die Absicht gehabt, sich den polnischen Gewerkschaften anzuschließen und sich ihnen zu unterstellen, um Eigentum und Vermögensobjekte auf diese Weise dem Zugriff der NSBO. zu entziehen.

Marneschlacht?— Nie wieder!

Zum Tage der Reichstags-Kundgebung

Von Dr. Joachim Strauß

Unter Führung seines Volkskanzlers Hitler tritt das neue Deutschland in der historischen Stunde, die diese Reichstagssitzung vom 17. Mai 1933 bedeuten wird, in einen außenpolitischen Kampf, dessen Schwere und Bedeutung sich nur erahnen läßt. Macht- und wehrlos inmitten einer Welt voll Kriegsrüstungen, wie sie noch kein Zeitalter gekannt hat, „Feinde ringsum" selbst im eigenen Bruderstaat deutscher Zunge, verhaßt und in der niedrigsten Weise verleumdet von internationalen Cliquen, die auch über Deutschland herrschen wollen, so wie sie andere Völker gegen Deutschland beherrschen, gilt es, allein mit der Waffe des Rechtes und des Friedens Lebensraum und gleiche Sicherheit zu erringen für ein Deutschland, das auch denen, die nicht der Lügenhetze verfallen, unheimlich ist, weil es in seiner Revolution aufgestanden ist zu neuen Zielen, die sie nicht sehen und nicht begreifen.

Gang und Ausgang des kommenden politischen Ringens vorherzusehen, ist menschlichem Geist nicht gegeben; er muß sich begnügen, im Ablauf der Vergangenheit das Walten der höheren Vorsehung zu suchen, selbst in den schwersten Stunden vergangener Niederlagen die Hand des Schicksals zu sehen, die im Augenblich unfaßbar und ungerecht hart zuzuschlagen scheint, um vielleicht doch nur das Material zu formen, um dem verborgenen höheren Ziele zu dienen.

Einmal hatte das stolze und starke Deutschland von einst den Sieg in der Hand, den ihm sein unvergleichliches Volksheer erfochten. Kein Gegner konnte ihn ihm entreißen, nur die eigene unfähige Führung konnte ihn fallen lassen vor dem Phantom einer möglichen Niederlage. Das wilhelminische Zeitalter ist in Wahrheit schon damals an der Marne zerbrochen, als es sich erwies, daß der leere Glanz eines ererbten stolzen Namens und die Tatsache der kaiserlichen Gunst nicht mehr genügten, um Geschichte zu machen. Der verzweifelte Kampf, der das deutsche Volk vor den Folgen dieser Katastrophe bewahren sollte, mußte scheitern, weil sich der (zu spät gefundenen) genialen militärischen Führung der höfischen Herzen so verhaßten Hindenburg/Ludendorff nicht der politische Führer des Volkes beigesellte. Nicht einmal in der Schicksalsstunde von 1918! Revolte statt Revolution, Schmach, Feigheit und Knechtseligkeit statt Kampf und Widerstand um Freiheit und Ehre zeigen den tiefsten Stand des deutschen Niederbruches, aus dem sich dann endlich doch ein neuer deutscher Geist zum Siege erhob, der der Formung und Härtung durch diese unerhörte Not nicht entbehren konnte, damit er stark genug wurde für das Ringen, das er noch wird führen müssen, um das schönere Deutschland des Dritten Reiches zu schaffen, das das Fehlen des kühl-trügerischen Glanzes von einst durch die doppelte Wärme der „Heimat" auch für den „ärmsten getreuesten" Sohn ersetzt.

Einen Rückzug auf den politischen Stellungskrieg gibt es heute nicht mehr. Der Versuch, der Entscheidung gegenüber dem Westen auszuweichen, würde Deutschland mit umso tödlicherer Sicherheit dem bolschewistischen Volkstod ausliefern. Das Phantom der bewaffneten Bedrohung, mit dem man heute die Nerven der deutschen Führung zu erschüttern sucht, verliert angesichts dieser Unbedingtheit der Lage und der notwendigen Entschlüsse seine Schreckenswirkung. Frankreich kann im äußersten Falle auch noch gegen den soeben erneut betonten Friedens- und Abrüstungswillen der Vereinigten Staaten seine Tanks im Solde seiner Rüstungsindustrie und der verschiedenfarbigen Internationalen ungehindert nach Berlin fahren lassen, den Gedanken des nationalsozialistischen Staatsaufbaues kann es nicht zerschlagen; die Geschichte gegenrevolutionärer Interventionskämpfe ist eine Geschichte zersetzter und vor neuen Ideen mehr als vor tatsächlicher Abwehr kapitulierender Heere.

So kämpft Deutschland heute, wenn es in der Erklärung seines Kanzlers den Versuch zerreißt, ihm die Verantwortung für die politische Beunruhigung Europas zuzuschieben, für die Wohlfahrt des eigenen Landes und zugleich für den Frieden der ganzen Erde, der auf die Dauer nur gesichert werden kann, wenn nicht länger, wie bisher, ein Volk dem Zugriff der anderen wehrlos gegenübersteht. Wir wollen, das kann nicht oft genug gesagt werden, nicht die Aufrüstung Deutschlands, sondern nur die Durchführung der vertraglichen Verpflichtung der anderen Völker zur allgemeinen Abrüstung. Dieses deutsche Verlangen auf Erfüllung einer feierlich zugesagten internationalen Pflicht dient den Mächten, die die germanische Erhebung und das volkhafte Werden des deutschen Volkes gegenüber dem kleinbürgerlich-liberalen Sein des Westens fürchten, zum Anlaß, mit Haß und Kriegsgeschrei das friedlichste Volk der Erde zu überfallen.

Dies Volk will keine internationale Auseinandersetzung. Es will nur sein eigenes Leben unter der selbstgewählten Führerschaft ausgestalten nach den eigenen Wünschen und zu dem eigenen fernen Ziele, frei von der zersetzenden und herabwürdigenden geistigen und materiellen Vorherrschaft vergangener Jahre. Von diesem klar vorgezeichneten Schicksalswege gibt es jetzt kein Abweichen mehr, er liegt rückblickend klar vor Augen vom selbstverschuldeten Zusammenbruch des wilhelminischen Zeitalters bis zur Entstehung des Dritten Reiches Deutscher Nation, das nicht von einem Gottesgnadentum oder einer römischen Staatsideologie getragen wird, sondern von den geschlossenen Kräften des gesamten deutschen Volkes, das sich selbst in diesem Staat die Sicherheit zur Erhaltung seines Volkstumes vom Vaterland her zum Kinderland schaffen will. Im sicheren Vertrauen auf die neue Führung nimmt das deutsche Volk in dieser Stunde sein Herz fest in beide Hände, entschlossen, zusammenzustehen, um gegenüber jeder Drohung und Gefahr doch noch zu dem freien, glücklichen und an innerlichen Werten unvergleichbar reichen Großdeutschland zu kommen, das wir erhoffen wollen als das uns von der Vorsehung zugedachte letzte, freilich nur durch eigene Leistung zu erringende Geschenk.

„Die törichte Rede von Hailsham"

Lloyd George wettert gegen Sanktions-Gerede

„Es ist schlecht, Deutschland fortgesetzt herauszufordern" / Fair play!

(Telegraphische Meldung)

London, 16. Mai. Lloyd George erklärte in einer Rede auf der Jahresversammlung des Liberalen Frauenverbandes in Scarborough u. a.:

„Im Hinblick auf Deutschland tauchen zwei Fragen auf. Die erste ist die Behandlung der Juden in Deutschland, die zweite die Behandlung Deutschlands durch die Alliierten in der Frage der Abrüstung. Wenn wir beide Fragen miteinander verquicken, begehen wir einen nicht wieder gut zu machenden Fehler."

In bezug auf die Abrüstungsfrage erklärte der Redner dann, der Versailler Vertrag sei ein Dokument, das unter den schwierigsten Bedingungen vorbereitet worden sei. „Wenn irgendetwas daran gerecht war, so war es die Abrüstungsklausel. **Aber was haben die Unterzeichner des Versailler Vertrages getan?** Sie haben nicht nur ihr Versprechen nicht ausgeführt, sondern ihre Rüstungen gesteigert. Sie haben Jahr für Jahr ihre Macht verstärkt, während Deutschland immer wieder dringend um die Durchführung des Vertrages bat.

Die Staaten an den deutschen Grenzen haben Hunderte von schweren Geschützen, Frankreich hat Tausende. Sie haben Tausende von Tanks, die jede Barrikade vor den Schützengräben zur Verteidigung Deutschlands umwälzen würden. Dies sind die Länder, die Deutschland gezwungen haben, den Vertrag zur Abrüstung zu unterzeichnen. Sie haben Hunderte von Bombenflugzeugen und können die Städte Deutschlands in Trümmer legen, während Deutschland kein einziges Bombenflugzeug zum Schutze seiner Frauen und Kinder gestattet ist. Können wir erstaunt sein, daß Deutschland nach 14jähriger Wartezeit zornig wird und seine Ruhe verliert? Es ist schlecht, ein tapferes Volk durch Auferlegung handgreiflicher Ungerechtigkeiten herauszufordern. Das ist nicht britisches fair play.

Lord Hailsham hat in einer sehr törichten Rede im Oberhaus von Sanktionen gegen Deutschland gesprochen.

Sanktionen bedeuten Krieg

sie schließen Krieg ein. Lord Hailsham hat diese ungeheuerliche Rede gehalten, ohne sich mit dem Premierminister oder Baldwin vorher in Verbindung gesetzt zu haben.

Ehe wir uns in einen solchen Fehler stürzen, flehe ich ernstlich um Vorsicht und Ueberlegung. Laßt uns zu Deutschland im Völkerbunde sprechen, indem wir auf einer gerechten Grundlage für fair play bestehen. **Fair play für die 600 000 Juden in Deutschland, fair play für die 60 Millionen Deutschen in ihrem Verhältnis zum Auslande."**

Die Worte Lloyd Georges wurden mit stürmischem Beifall aufgenommen.

Young gegen politische Buchstabengerechtigkeit

Bitter enttäuscht von der Demokratie

(Telegraphische Meldung.)

Philadelphia, 16. Mai. In einer vielbeachteten Rede wandte sich Owen Young gegen die Auffassung, daß lebendige Zeitfragen durch Abfassung von Verträgen oder Gesetzen abgetan werden könnten. Die Vorgänge in Deutschland hätten ihren **Ursprung in den unglücklichen Bestimmungen des Versailler Vertrages.** Reine Buchstabenbeachtung von Verträgen führe in die gleichen Lagen, denen sich die Vereinigten Staaten infolge Klebens am Buchstaben internationaler Schuldenverträge gegenübersähen. Den Vereinigten Staaten sei es zwar möglich, **Gold an sich zu ziehen, sie ruinieren dabei aber den Welthandel und die Währungen, um schließlich auf diese Weise die eigene Wirtschaft und das Bankwesen zu gefährden.** Young schloß mit der Bemerkung, daß er nach Schluß des Weltkrieges große Hoffnungen auf eine die Welt umfassende Ausdehnung der Demokratie gesetzt habe; bisher habe er aber nur Enttäuschungen erlebt. **Die Demokratien hätten, statt das Beste zu entwickeln, nur das Schlimmste nach oben gebracht und im Kampfe um den eigenen Vorteil die Welt ärmer statt reicher gemacht.**

Hochspannung auf den Reichstag

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 16. Mai. Berlin steht heute ganz unter dem Zeichen der Regierungserklärung, die der Kanzler am Mittwoch vor dem Reichstage abgeben wird. Das Interesse der Oeffentlichkeit zeigt sich in der regen Nachfrage nach Eintrittskarten für die Sitzung. Schon längst sind alle Plätze vergeben, und wenn sich am Nachmittag Lücken zeigen sollten, so könnte es nur in dem Sektor der Sozialdemokraten sein, die noch immer nicht erklärt haben, ob sie teilnehmen oder der Sitzung fernbleiben. Die Fraktion der Sozialdemokratischen Partei ist am Dienstag nachmittag zusammengetreten, und zwar in ihrem bisher beschlagnahmten Sitzungssaal im Reichstagsgebäude, der ihr auf Ersuchen freigegeben wurde. Sie hat aber noch keine Entscheidung gefällt.

So wünschenswert natürlich die Zustimmung der gesamten Volksvertretung wäre, so könnte doch eine Nichtbeteiligung der Sozialdemokraten den starken Eindruck der Kundgebung nach außen hin nicht abschwächen, da die Sozialdemokraten als politische Kraft nicht mehr in Betracht kommen. **Auch ohne sie kann der Kanzler im Namen des ganzen deutschen Volkes sprechen. Die Stellungnahme der Sozialdemokraten hat lediglich parteipolitisches Interesse.** Sie werden sich allerdings darüber nicht täuschen können, daß eine **freiwillige Ausschaltung bei dieser wichtigen Gelegenheit die unfreiwillige Ausschaltung aus dem politischen Leben überhaupt auf lange Sicht zur Folge haben würde.** Auch die übrigen Fraktionen haben Besprechungen abgehalten oder für Mittwoch angesetzt. Mittags tritt auch noch der Aeltestenrat zusammen, um das Programm der Sitzung zu besprechen.

Es ist noch nicht entschieden, ob die Sitzung sofort nach der Abgabe der Erklärung geschlossen, oder ob dem Parlament noch Gelegenheit zu einem Beschluß gegeben werden soll, der natürlich nur ein Vertrauensvotum sein könnte. Der Reichskanzler hat den Reichspräsidenten aufgesucht und dürfte dabei über die außenpolitische Lage, wie sie sich nach den letzten unerfreulichen Vorgängen und nach dem Bericht des deutschen Delegierten auf der Abrüstungskonferenz, Botschafters Nadolny, darstellt, berichtet und die Leitgedanken seiner Rede entwickelt haben. Darüber wird begreiflicherweise Stillschweigen bewahrt, um die Wirkung der Rede nicht vorher schon abzuschwächen.

Vorsicht bei Korruptions-Veröffentlichungen

Anweisung des Reichswirtschaftsministers an die Sonderkommissare

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 16. Mai. Der **Reichswirtschaftsminister Dr. Hugenberg hat den Kommissaren, die er in einzelnen besonderen Fällen eingesetzt hat, untersagt, ihre Untersuchungsergebnisse von sich aus der Presse bekanntzugeben. Insbesondere sind alle Mitteilungen über angebliche Korruptionsfälle so lange anzuhalten, bis eine berichtigte Klarstellung erfolgt ist. Die Veranlassung zu dieser Maßnahme bildet die Beobachtung, daß in letzter Zeit manche Anschuldigungen sich nicht nur als unbegründet erwiesen haben, sondern zum Teil auch auf üblen Denunziationen beruhen.**

Remmele im Konzentrationslager

(Telegraphische Meldung.)

Karlsruhe, 16. Mai. Der frühere Badische Innenminister Remmele, der ehemalige Staatsrat Marum und einige andere Angehörige der SPD. wurden im Polizeiauto unter starker Bedeckung durch die Stadt nach dem Konzentrationslager Kislau geführt. Auf dem Wege, der auch am Landtagsgebäude vorbeiführte, hielt eine dichte Menschenmenge die Straßen umsäumt, die gegen die Häftlige erregte Zurufe richtete.

Das Reich der Frau

Zwanzig unbekannte Hausmittel im Kampf mit Flecken aller Art

Heute, wo die meisten Hausfrauen ihre ganze Hausarbeit allein machen müssen und daneben vielfach noch berufstätig sind, ist es vorteilhaft und erleichtert die Arbeit, wenn die Hausfrau möglichst viele kleine Tricks kennt, praktische Hausmittel im Kampf gegen Staub und Schmutz. Man könnte von „Hausmitteln" sprechen, wenn es sich nicht schon um den Haushalt handelte. Es gibt unzählige solcher kleinen Hilfen, die den meisten Frauen unbekannt sind. Gerade der Kampf gegen Flecke und Unsauberkeiten wird durch eine, ein wenig „individuelle" Behandlung manchmal recht vereinfacht.

Da sind zunächst die berühmten

Rostflecken

in der Wäsche, die nicht nur unschön sind, sondern auch das Gewebe schädigen. Behandelt man sie mit scharfen Mitteln, wie Kleesalz oder Oxalsäure, dann wird die Gefahr für das Gewebe eher noch vergrößert, auch wenn die Flecken herausgehen. Ein unschädliches Mittel dagegen ist der Zitronensaft, vermischt mit ganz gewöhnlichem Salz. Man verrührt also je einen Teelöffel Zitronensaft — es kann auch in heißem Wasser aufgelöste kristallisierte Zitronensäure sein — und einen Teelöffel Salz und betupft die Rostflecke mit diesem Gemisch. Nach ein paar Minuten, die zum Verschwinden der Flecke ausreichen, wäscht man mit klarem Wasser das ganze Wäschestück aus. Ein anderes eigenartiges Fleckenmittel ist auch Rhabarber, gleichgültig, ob man den Saft von gekochtem Rhabarber-Kompott nimmt oder sich aus Rhabarber-Stengeln einen Brei herstellt. Mit diesem sonderbaren Mittel kann man die Wäsche von

Farb- oder Tintenflecken

befreien, indem man den Saft oder den Brei heiß auf die Fleckstelle aufträgt, diese tüchtig reibt, dann mit Wasser und Seife und schließlich mit klarem Wasser nachwäscht. Auch die Zwiebel kann zur Fleckentfernung dienen, und zwar aus dem Samt. In diesem Fall reibt man vorsichtig mit der Zwiebel gegen den Strich. Sehr empfindlich sind

seidene Lampenschirme.

Wenn es irgend geht, soll man zu deren Reinigung Regenwasser verwenden, und zwar lauwarmes, mit einem kleinen Schuß Salmiakgeist; zur Säuberung dient ein gut gereinigter Schwamm. Der behandelte Lampenschirm soll zur Trocknung möglichst der Zugluft oder zumindest der frischen Luft ausgesetzt werden.

Sehr wichtig ist, daß der in diesem Fall gebrauchte Schwamm ganz sauber ist. Es gibt ein einfaches Mittel,

verseifte und verschleimte Schwämme

zu reinigen: Man drücke den Schwamm solange in einer Lösung von Pottasche oder Soda in Wasser aus, bis sich die Verunreinigungen vollständig gelöst haben, wäscht ihn dann in reinem Wasser, um ihn zum Schluß ganz kurze Zeit noch in einer 3prozentigen Alaun-Lösung liegen zu lassen. Auf keinen Fall aber verwende man bei der Schwammreinigung zu heißes Wasser.

Sehr unangenehm sind auch die

Flecken von Stearin-Kerzen,

wenn auch sie heute, in der Zeit der elektrischen Beleuchtung, recht selten geworden sind. Am besten ist es, man sorgt vorher dafür, daß die Kerzen nicht tropfen, und auch das kann man mit einem einfachen Mittel, das nichts kostet, erreichen: man legt die Kerzen nämlich kurz vor dem Gebrauch in Salzwasser, wobei auf einen Liter Wasser nur ein Eßlöffel Kochsalz zu kommen braucht. Schon kurze Zeit, nachdem man die Kerzen abgetrocknet hat, kann man sie gebrauchen; wenn man um den Docht herum ein wenig Salz streut, erreicht man zudem noch ein sehr ruhiges und sparsames Abbrennen.

Sehr empfindlich sind alle

Gegenstände aus Leder,

vor allem Fettflecke gehen schwer heraus. Am zweckmäßigsten ist es in diesem Fall, eine Hirschhornsalz-Lösung in Wasser zu verwenden (auf 100 Gramm Wasser 10 Gramm Hirschhornsalz). Die fettig gewordene Stelle wird mit dieser Lösung so lange gebürstet, bis sich Schaum gebildet hat, dann tupft man mit einem ganz sauberen weichen Lappen ab und reibt trocken. Zweckmäßig ist es, nachher das ganze Stück leicht einzufetten, etwa mit Bohnerwachs, und mit einem reinen Wolltuch nachzureiben. Helle Damentaschen und Aktentaschen reinigt man am zweckmäßigsten mit farbloser Schuhcreme; sie bekommen dann immer wieder ihren alten Glanz. Die heute modernen Taschen aus Krokodil-, Schlangen- oder Chamäleon-Haut behandelt man am besten schon vor dem ersten Gebrauch mit farbloser Schuhcreme, da sie dann viel weniger empfindlich gegen Regen und Wasserflecke bleiben.

Schuhe, besonders stark strapazierte und im Garten oder auf dem Feld oder beim Spaziergang beschmutzte, die öfter gewaschen werden, reibt man nach dem Waschen mit Terpentinöl ein, das nicht nur gut reinigt, sondern auch das Leder weich hält. Während man bei der Verwendung von Lederfetten die Schuhe nicht hinterher mit Schuhcreme einreiben und sie dann blankputzen kann, kann man die Schuhcreme auf mit Terpentin behandelte Schuhe unmittelbar und sofort auftragen. Daß Fensterleder weich bleiben, ist für die Hausfrau sehr wichtig. Das erreicht man aber nur, wenn man sie gut und zweckmäßig reinigt; etwa, indem man sie ¼ Stunde in lauwarmem Wasser mit einem kleinen Schuß Salmiakgeist weichen läßt und sie dann durchreibt. Dann steckt man sie nochmals in frisches Wasser mit etwas Salmiakgeist, drückt sie nicht zu kräftig aus und läßt sie trocknen, aber nicht in der prallen Sonne.

Eine große Sorge jeder Hausfrau sind auch

die Fußböden,

sowohl Parkett-Fußböden als auch gestrichene. Parkett-Fußböden werden unter dem Teppich meist aus Sparsamkeit nicht abgezogen oder gebohnert; will man auch diese Stellen hell und sauber halten, dann muß man sie ab und zu mit Terpentin-Ersatz gründlich aufwischen. Um gestrichenen oder lackierten Fußböden ihren schönen Glanz zu bewahren, gibt es auch ein eigenartiges Hausmittel, nämlich halb trockenen Kaffesatz, den man auf den Fußboden streut. Nach ein paar Minuten Einwirkung verreibt man ihn tüchtig mit einem um den Schrubber gewickelten weichen Lappen und fegt ihn dann wieder zusammen.

Mit Seifenbrühe, der ein Schuß Salmiakgeist zugegeben wird, reinigt man

weiß emaillierte Badewannen.

Nachspülen soll man darauf zweckmäßigerweise mit warmem Sodawasser und dann noch einmal mit klarem Wasser. Eine noch größere Sorge als die weiß emaillierten Badewannen bereiten der sauberen Hausfrau die leicht häßlich und grau aussehenden Zinkwannen. Um sie zu reinigen, macht man sich ein gut durcheinander geknetetes Gemisch aus einem Pfund grüner Seife und je 2 Eßlöffeln Sand und Soda. Zum Verscheuern dieses Gemisches dient ein rauhes Tuch. Ist die ganze Wanne ausgescheuert, wird heiß nachgespült und mit einem Tuch blank gerieben.

Und nun noch ein paar „Rezepte" für

Pfannen und Töpfe!

Speisen- und Braten-Reste setzen sich leicht in Pfannen und Töpfen derart fest an, daß sie beim Geschirrspülen schwer zu entfernen sind. Es gibt da aber ein ganz einfaches Mittel: Man setzt den verunreinigten Topf mit der Oeffnung nach unten auf einen anderen Topf mit kochendem Wasser. Der heiße Wasserdampf löst alle festgesetzten Speisereste sehr rasch ab. Soweit es geht, soll man natürlich vermeiden, daß sich Unreinheiten überhaupt erst festsetzen. Auch da gibt es ein eigenartiges Mittel, das oft gut hilft, nämlich eine

Murmel,

die die Mutter sich von ihren Kindern für diesen guten Zweck ausleihen muß. Man legt die Murmel — sie muß natürlich sauber sein — z. B. beim Mus- oder Marmelade-Kochen in den Kessel. Warum dann die Obstmasse weniger leicht anbrennt, wird man einsehen, wenn man sich überlegt, daß die kleine Kugel sich bei den dauernden leichten Erschütterungen des Kessels ununterbrochen hin- und herbewegt. Eine Murmel zieht übrigens auch die in jedem Wasser enthaltenen Unreinheiten an und verhindert, daß sie sich im Kochtopf oder Kessel festsetzen. Es ist also auch zweckmäßig, wenn man dies nützliche Kinderspielzeug, das damit zum praktischen Gerät der Hausfrau wird, auch in den Teekessel legt.

Zum Schluß seien noch die Aluminium-Töpfe erwähnt, die vom Wasserkochen leicht grau werden. Es empfiehlt sich, sie mit feinsten Stahlspänen und Seife zu scheuern, gut nachzuspülen und zu trocknen.

A. Lion, Berlin.

Rock und Weste zum Wandern

Ob wir in diesem Jahre das Geld für eine Urlaubsreise erschwingen werden? Das ist die sorgenvolle Frage nicht nur aller Familienväter, sondern auch der berufstätigen „Einzelgänger". Denn Urlaub und Reise sind ein untrennbarer Begriff, und wohl denen, die mit Hilfe der Verwandten oder guter Freunde auf dem Lande schon jetzt ein festes Ferienprogramm aufstellen können.

Im allgemeinen verbinden wir Deutsche ja mit „Reisen" irgendeine Liebhaberei. Der eine will im eleganten Kurort internationales Leben genießen, der andere will am Ostseestrand liegen oder an der Nordsee Wattwanderungen unternehmen, und wieder andere locken die Berge. Dazu ist noch die Vorliebe für Flüge gekommen.



Links: Rock und Bluse in verschiedenen Mustern aus Jersey. Leinen- oder Wollstoffweste in neuem Schnitt. **Rechts:** Gestreifter Rock in versetzter Fadenlage. Hemdbluse aus Kunstseide und Weste mit Schoß.

Vielleicht wird die Geldknappheit wieder kombinierte Eisenbahnreisen und Fußwanderungen, die bei unseren Großeltern sehr beliebt waren, zu Ehren bringen, bei denen man die Schönheit der Heimat erst richtig kennen lernt.

Wer im Straßenanzug oder im leichten Nachmittagskleidchen wandern will, wird natürlich nicht auf seine Rechnung kommen, denn Bequemlichkeit ist gerade bei Fußmärschen die erste Voraussetzung. Und sie kostet nicht einmal viel. Denn die Kleidung, die man dazu braucht, kann man im Beruf in anderer Zusammensetzung auch verwenden.

Für Damen sind Rock und Weste am angenehmsten, denn das Auswechseln von Kleinigkeiten beansprucht nur einen Rucksack, und wer da meint, die Kleidung werde darin gedrückt, der hat nicht richtig eingekauft. Die modernen Trikotstoffe aus Wolle, Baumwolle und Kunstseide vertragen jeden Puff, und wenn man im Preis ein wenig kaufmännisch war, brauchen sie nicht einmal geplättet zu werden. Als Rock ein Wickel- oder Passenrock oder ein flottes Rockbeinkleid aus derbem, aber weichem Wollstoff, die es einfarbig, gestreift und kariert in mancher Auswahl gibt. Möglichst wenig Falten, denn ein unverhoffter Regenguß gehört mit zum Wanderprogramm. Bei gestreiften Stoffen werden hübsche Wirkungen durch verschiedene Fadenlagen an einem Modell erzielt, und bei den kleingemusterten tweedartigen Stoffen ist die gerade Linie am schönsten.

Zur Bluse braucht man Flanell, Jersey oder kunstseidenen Krepp, denn die Hemdform, die man mit verschiedenfarbenen Schlipsen und Schleifen abwechslungsreich verwenden kann, ist hierzu gegeben. Für Ruhetage unterwegs wird eine seidene oder leinene Kasack nötig sein, die in Verbindung mit dem Rock einen unauffälligen, eleganten Nachmittagsanzug abgibt. Ein bunter Schal oder ein Schultercape aus dem Rockstoff lassen sich auch im Rucksack unterbringen und ergeben die modische Sicherheit, die von einer gutangezogenen Dame ausgeht.

Die Weste aus farblich abweichendem Stoff hat Blusen- oder Jackenform, je nach der Stärke der Figur. Mit großem Revers und ohne Kragen wird sie im Rock getragen, mit kleinem, kragenlosen Ausschnitt und hübschen Knöpfen, die getrost ein wenig auffallend gemustert sein können, trägt man sie mit knappen Schößchen über dem Rock. Ein paar Gürtel, die auch zum Hutband passen können, verändern den modischen Eindruck.

Erprobte Rezepte

Pikanter Weichkäse. (Für 4 Personen, ca. 20 Minuten). Zutaten: 500 Gramm frischer Weißkäse (Quark), ½ Tasse saure Sahne, 12 Tropfen Maggis Würze, 1 Eßlöffel gehackter Schnittlauch, Salz, Pfeffer.

Zubereitung: Der Weißkäse wird durch ein Sieb gestrichen oder durch die Kartoffelpresse gedrückt und mit der Sahne und den übrigen Zutaten noch 10 Minuten gerührt. — Man reicht Schwarzbrotscheiben dazu.

*

Hecht im Rahm (Sahne)-Soße. Der sauber vorgerichtete Hecht wird in Stücke geschnitten und mit einem Glas Essig begossen. 8—10 Sardellen werden gereinigt und mit etwas Zitronenschale fein gewiegt. In einer Kasserole läßt man ein gutes Stück Butter zergehen, gibt die Fischstücke hinein und läßt dieselben etwa zehn Minuten dämpfen. Auf die Schüssel, auf die der Fisch zu liegen kommt, tut man kleine Flöckchen Butter, etwas Muskatblüte und die Hälfte der Sardellen, gibt den Fisch darauf und streicht die andere Hälfte der Sardellen oben auf die Fischstücke. Dann läßt man in einer Kasserole in eigroß Butter einen Eßlöffel Mehl andünsten, kocht mit ¼ Liter süßem Rahm (Sahne) eine gut gebundene Soße, schmeckt nach Salz ab, würzt mit etwas Zitronensaft und einigen Tropfen Maggi's Würze, zieht die Soße mit 1 Eigelb ab und gießt sie, ohne sie weiter kochen zu lassen, über den Hecht.

*

Saures Kalbsherz. (Für 4 Personen). Zutaten: 1 Kalbsherz, 40 Gramm Fett, 1 Eßlöffel Mehl, ¼ Liter Fleischbrühe aus 1 Maggi's Fleischbrühwürfel, 1 Eßlöffel Essig, etwas Rotwein, 1 Nelke, ¼ Lorbeerblatt, 1 Zitronenscheibe, Salz.

Zubereitung: Das Kalbsherz wird gereinigt, gewaschen, in dem heißen Fett schön angebraten und dann herausgenommen. In das zurückbleibende Fett streut man Mehl, röstet es braun und löscht mit der Fleischbrühe ab. Sodann gibt man das Herz in die Soße und läßt es mit den Gewürzen, ausgenommen das Salz, welches, wenn nötig, erst am Schluß nebst etwas Rotwein beigefügt wird, langsam weichdämpfen. Beim Anrichten seiht man die Soße über das in Scheiben geschnittene Herz.

Probe für den Ernstfall

Die Pariser Zeitung „Paris-Midi" hat einen Vorschlag gemacht, um die von den verschiedensten Firmen in Frankreich auf den Markt gebrachten Gasmasken auszuprobieren, der wirklich geeignet erscheint, die Käufer für diese schauerlichen Gesichtsverzierungen zufrieden zu stellen. Sie schlägt vor, daß die konkurrierenden Gasmaskenfabrikanten ihre Produkte in einer versiegelten Kammer ausprobieren, die mit den tödlichsten Giftgasen, die die Wissenschaft kennt, gefüllt ist. Die Fabrikanten, die mit ihren Masken dieses Zimmer betreten, werden dem Publikum beweisen, daß sie selbst absolutes Vertrauen zu ihren Erzeugnissen haben; denn sie riskieren ja einen sehr plötzlichen Tod, falls ihre Gasmaske versagt. Einige bekannte französische Gelehrte haben sich bereit erklärt, die Gasmaskenträger nach der Probe zu untersuchen und den von ihnen getragenen Gasmasken ein Prädikat zu verleihen. Es werden Gasmasken erster, zweiter und dritter Güte ermittelt werden. Die Fabrikanten müssen dann, wenn sie ihre Erzeugnisse auf den Markt bringen, diese sozusagen offizielle Abstempelung dem Publikum bekanntgeben. Falls die Gasmasken der verschiedenen Fabriken wirklich so wirksam sind, wie sie ihre Erfinder und Erzeuger rühmen, meint die Zeitung, so werden sie ohne weiteres bereit sein, das vergaste Zimmer zu betreten, im Fall eines Versagens werden sie dann zu größeren Anstrengungen angespornt werden, ihre Erzeugnisse zu verbessern. Es wird zur Zeit darüber gestritten, ob der Erfinder oder der Fabrikant der Gasmaske diese Todesprobe ablegen soll. Allerdings besteht die Gefahr, daß die betreffende Person, die sich in das Gaszimmer begibt, später nicht mehr in der Lage sein wird, verbesserte Gasmasken zu erfinden oder zu produzieren. Das Publikum kann sich aber darauf verlassen, daß dann die von ihm gekauften Gasmasken wirklich einen sicheren Schutz bedeuten. Denn es wird sicherlich keine Gasmaske mehr gekauft werden, die nicht auf diese Art erprobt worden ist.

Der neue Vorstand des Vereins Deutscher Zeitungsverleger

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 16. Mai. Der Vorsitzende des Vereins Deutscher Zeitungsverleger, Kommerzienrat Dr. Krumbhaar, Liegnitz, und der 1. stellvertr. Vorsitzende, Kommerzienrat Dr. h. c. Neven-DuMont, Köln, haben ihre Aemter unter Uebertragung der vom Vorstand des Vereins Deutscher Zeitungsverleger erteilten Vollmachten auf den 2. stellvertretenden Vorsitzenden, Dr. Jänecke, Hannover, niedergelegt. Der erfolgte Eintritt der nationalsozialistischen Zeitungsverlage in den Verein Deutscher Zeitungsverleger hat zur Umbildung des Präsidiums zu folgender Zusammensetzung geführt:

Verlagsdirektor Max Amann („Völkischer Beobachter", München) Vorsitzender, Dr. Walter Jänecke („Hannoverscher Kurier", Hannover) 1. stellvertr. Vorsitzender, Verlagsdirektor Jahr („Angriff" Berlin) 2. stellvertr. Vorsitzender, Dr. A. Knittel („Karlsruher Zeitung", Karlsruhe) Beisitzer, J. K. von Zweck („Anhalter Kurier", Bernburg) Beisitzer.

Das Präsidium beschloß, den langjährigen früheren Vorsitzenden, Kommerzienrat Dr. Krumbhaar, Liegnitz, zum Ehrenpräsidenten des Vereins Deutscher Zeitungsverleger und den bisherigen 1. stellvertr. Vorsitzenden, Dr. h. c. Neven-DuMont, Köln, zum Ehrenmitglied des Vorstandes zu ernennen.

Gegenüber Gerüchten, bei der Bücherverbrennung auf dem Opernplatz seien auch ausländische Bücher verbrannt worden, wird von der Deutschen Studentenschaft erklärt, daß nur deutsche Bücher vernichtet worden sind.

Was der Film Neues bringt

Beuthen

„Die Pranke" im Palast-Theater

Man sieht und hört einen stark bewegten Kriminaltonfilm von höchster Spannung. Autorennen, Verbrecherjagden, Sensationen und gute Schauspielkunst sind in diesem Film zu einer Sonderleistung vereint. An den tödlichen Schlägen der Ermordeten erkennt die Polizei die „Pranke", einen Verbrecher mit künstlichem Arm. Wie dieser Mörder mit List gefaßt wird, wie schließlich aus diesem Dunstkreis des Grauens ein glückliches Paar strahlend hervortritt, erzählt dieser Film in gut geformter Weise. Fritz Rasp, Charlotte Susa, Eugen Klöpfer, H. Rehmann und Jack Mylong-Münz sind die besonders hervortretenden Darsteller.

„Die Koffer des Herrn O. F." im Deli-Theater

Dieser Tobis-Film stellt in der Wüste der Frühjahrsaufführungen eine erfrischende Oase dar. Dahinter stecken wirklich einmal Witz, Einfall und Geist. Und die Geschichte beginnt so: Irgendwo in Deutschland liegt ein abgelegenes Dorf, mit schiefgiebligen Häusern, mit verträumten Brunnen, mit holprigem Katzenkopfpflaster, auf dem Enten und Gänse gemütlich weiden. Denn kein eiliges Gefährt stört das liebe Federvieh, weil der Spruch im Stadtwappen steht: „Lieber zwei Schritte zurück als einen vorwärts". Aber da geschieht es, daß vor dem Gasthof dieses Ortes nicht weniger als 13 Koffer, mit O. F. bezeichnet und mit Reklamemarken aller großen Plätze der Welt beklebt, abgeladen werden. Riesengroße Aufregung unter „Gevatter Schneider und Handschuhmacher". Der Gasthof wird zum „Grand-Hotel", der Barbier zum Coiffeur, es wird gemalt, geschruppt, geputzt, gebuddelt und gebaut. Die wirtschaftliche Lage hebt sich gewaltig. Trotzdem der geheimnisvolle Herr O. F. noch gar nicht da ist. Des Rätsels verblüffende Lösung wollen wir nicht verraten, sondern hier nur darauf aufmerksam machen, daß die Kleinstadtumwelt mit ihren Typen glänzend getroffen ist, und daß hier Ideen verwirklicht werden, die auf Neuland hindeuten. Die Besetzung mit Alfred Abel, Peter Lorre, Ludwig Stössel, Margo Lion und vielen anderen ist bedeutend, wie sich auch die grotesk-humorvolle Musik von Dr. Karol Rathaus den Geschehnissen ideal anpaßt und die Stimmung der Besucher aufs höchste steigert.

„Bring sie lebend heim" in den Kammerlichtspielen

Auch dies ist wieder ein Kulturfilm von großem Werte, denn er ist der einzige authentische Bildbericht über die RKO.-van-Beuren-Tierfangexpedition im Malaiischen Dschungel. So schnell ist man aber nicht in diesem Tropenparadies. Zunächst trägt uns das Schiff nach Port Said und von da durch den Suezkanal und das Rote Meer hinaus auf den Indischen Ozean. Wochenlang dauert die Reise bis Singapore. Eine Fahrt auf dem Tinggi-River, der Bau eines Bungalows — dann endlich konnte der Tierfang beginnen. Und die Ausbeute dieser Expedition war sehr, sehr reichhaltig: Nashornvögel und Nashornaffen, vorsintflutliche Warneidechsen, Panther, Gibbonaffen, Honigbären, Zwergwasserbüffel, Orang-Utans, Schlangen und Krokodile. Die teilweise unter Lebensgefahr aufgenommenen Bilder zeigen die tropische Fauna so, wie wir sie als heimatgebundene Mitteleuropäer niemals in Wirklichkeit sehen. Und dies macht den Film wervoll, der uns natürlich auch interessante Ausschnitte aus dem Leben der Eingeborenen zeigt und uns vor allem die berauschende Schönheit der indischen Wildnis offenbart.

Verhandlungen über die Reform der Erwerbslosenfürsorge

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 16. Mai. Vor einigen Tagen hat unter dem Vorsitz des Reichskanzlers Hitler eine Besprechung über die Neugestaltung der Erwerbslosenfürsorge stattgefunden. Im Gegensatz zum Reichsarbeitsministerium, das in seinem Entwurf die Zusammenfassung bei den Arbeitsämtern vornehmen will, hielten die Vertreter der kommunalen Spitzenverbände an ihrer Auffassung fest, daß es notwendig sei, die Zusammenfassung der gesamten Arbeitslosenfürsorge bei den Gemeinde-Wohlfahrtsämtern durchzuführen. Die kommunalen Spitzenverbände wurden schließlich vom Reichskanzler ersucht, ihre Auffassung zur Neugestaltung der Erwerbslosenfürsorge in einem formulierten Vorschlag der Reichsregierung zu übermitteln.

Die „Deutsche Rundschau", herausgegeben von Rudolf Pechel (Verlag Berlin SW. 68, Preis 1,— M.) bringt im Mai-Heft an außenpolitischen Beiträgen „Bismarcks Außen-Erbe", Abkehr vom Goldstandard, Der Rhein unter europäischer Kontrolle?, Hans Prinzhorn wendet sich gegen die Pseudo-Philosophen vom Schlage des Grafen Hermann Keyserling und gibt ein Bild der neu entstehenden deutschen Kulturfront; in gleicher Richtung gehen die Gedanken des Aufsatzes von Werner Deubel „Genügt der Idealismus zur deutschen Erneuerung?". Von großer aktueller Bedeutung ist der Beitrag von Carl Haensel „Zur Krisis unseres Strafrechts."

Die Genfer Beschlüsse und die Preußische Schutzpolizei

Der Genfer Beschluß, nach dem gewisse Teile der Schutzpolizei den Heeresstreitkräften nach dem MacDonald-Plan zuzurechnen sind, stützte sich auf die Behauptung, daß die Schutzpolizei militärisch organisiert sei. Das ist eine völlig abwegige Behauptung, denn für die Verteilung der Schutzpolizei ist nur die Dichte der Bevölkerung maßgebend gewesen. Andere Gründe für die Verteilung bestehen nicht. In Berlin und im rheinisch-westfälischen Industriegebiet ist Schutzpolizei in größerem Umfange anzutreffen, während in Ostpreußen nur etwa 3000 Schutzpolizisten vorhanden sind. Nach den Beschränkungen der Bewaffnung steht nur für jeden dritten Schutzpolizisten ein Karabiner zur Verfügung. Wenn weiterhin betont worden ist, daß die Polizeiorganisationen militärischen Charakter haben, so muß demgegenüber darauf hingewiesen werden, daß die Preußische Schutzpolizei nicht in militärische Truppenteile zusammengefaßt, sondern in einzelnen kleinen Polizeibereitschaften organisiert ist.

Aus Oberschlesien und Schlesien

Tag und Wohlgemuth schwer belastet

Die Ermittlungen bei der Schweizer-&-Oppler-Aktiengesellschaft

Die festgenommenen beiden Direktoren und vier leitenden Angestellten der Schrotfirma Schweizer & Oppler A.G. wurden heute dem Untersuchungsrichter im Berliner Polizeipräsidium vorgeführt. Es handelt sich um die Direktoren W. Tag und Ernst Wohlgemuth, ferner um den stellvertr. Direktor H. Ostrodzki und um die leitenden Angestellten E. Landsberger und Erich Manzki. Ein weiterer Verhafteter wurde mangels dringenden Tatverdachts auf freien Fuß gesetzt. Dagegen erließ der Richter gegen alle übrigen Haftbefehl wegen Untreue und gegen Tag und Wohlgemuth auch wegen Bilanzverschleierung und Urkundenfälschung. Tag und Wohlgemuth sind dringend verdächtig, ihre Konten bei der Gesellschaft um mehrere 100 000 Mk. überzogen und die Gläubiger der Gesellschaft dadurch geschädigt zu haben, daß sie ein und dieselbe Forderung mehreren Gläubigern gleichzeitig übertrugen. Durch Buchfälschungen und Fälschungen der Bilanz suchten Tag und Wohlgemuth Verluste der Gesellschaft zu verschleiern. Ostrodzki, Landsberger und Manzki hatten in den Jahren 1927—1931 Ueberschüsse, die die Gesellschaft durch Devisenspekulation erzielte, unter sich geteilt. Auf diese Weise erhielten Ostrodzki etwa 40 000, Landsberger 12 000 und Manzki 10 000 RM.

Schlesiens neue Bezirksleiter der Wirtschaft und Arbeit

Der Reichskommissar für die Wirtschaft, Wagener, und der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, haben im Bezirk des Landesarbeitsamts Schlesien als Vertreter der deutschen Wirtschaft den Parteigenossen Dr. Hettner, Breslau, zum Bezirksleiter ernannt.

Für die Deutsche Arbeitsfront ist im Bezirk des Landesarbeitsamtes Schlesien der Parteigenosse Adolf Kulisch zum Bezirksleiter ernannt worden.

Die Bezirksleiter der Wirtschaft und der Arbeit sind in ihren Gebieten allein verantwortlich für den Wirtschaftsfrieden und für den Aufbau. Sie ordnen die Tarifverhältnisse, sie wachen über den Arbeitsschutz und über das Arbeitsrecht, über die sozialen Maßnahmen, sie verhindern mit allen Mitteln wirtschaftliche Sabotage, sie allein sind für den reibungslosen Aufbau der deutschen Arbeit verantwortlich.

Gleichzeitig geben Dr. Wagener und Dr. Ley bekannt, daß auf die Dauer von acht Wochen ein Waffenstillstand von allen Arbeitenden der Stirn und der Faust geschlossen wurde, bis der ständische Aufbau der organisch gegliederten Wirtschaft durchgeführt ist.

Ständige Tarifkommission in Gleiwitz

Gleiwitz, 16. Mai.

Mittwoch und Donnerstag tagten im „Haus Oberschlesien" die Ständige Tarifkommission und der Verkehrsausschuß der Ständigen Tarifkommission der Reichsbahn. Die Tagung wird voraussichtlich der Präsident der Reichsbahndirektion Berlin, Marx, leiten. Es nehmen an ihr die Tarifdezernenten der wichtigsten Reichsbahndirektionen sowie im Verkehrsausschuß die Vertreter von Wirtschaft, Handel und Gewerbe, u. a. für den Bergbau Generaldirektor Piatschek, Halle, und für die Eisenindustrie Generaldirektor Stähler, Berlin, teil.

Dr. Philipp 1. Syndikus der Handwerkskammer

Oppeln, 16. Mai.

Der Vorstand der Handwerkskammer für die Provinz Oberschlesien hielt eine Sitzung ab, in der an Stelle des in den Ruhestand versetzten ersten Syndikus Grieger der bisherige stellvertretende Syndikus der Kammer, Dr. Philipp, zum ersten Syndikus bestellt wurde. Durch den Vorstand wurde weiterhin Dr. Viehweger, Oppeln, als Mitarbeiter an die Kammer berufen.

Kommerzienrat Pyrkosch feiert die Diamantene Hochzeit

Am Freitag, 19. Mai, feiert der Ehrenbürger von Ratibor, Kommerzienrat Emil Pyrkosch, jetzt in Görlitz, die Diamantene Hochzeit. Der seltene Jubeltag wird allen Kreisen in Ratibor, mit denen der Jubelbräutigam durch unlösbare Bande verbunden ist, Gelegenheit geben, dem Jubelpaar in dankbarer Verehrung ihre Anhänglichkeit zu beweisen.

Reichskommissar gegen unberechtigte Preissteigerung

Der Reichskommissar für Preisüberwachung gibt bekannt:

Die Entwicklung der Kleinhandelspreise für Margarine zeigt vielfach Preissteigerungen auf, die in den Maßnahmen der Reichsregierung zum Schutz der heimischen Fettversorgung nicht begründet sind. Es wäre mit der Fettversorgungspolitik der Reichsregierung völlig unvereinbar, wenn die jetzige, planmäßige Umlagerung des deutschen Fettkonsums dazu benutzt werden sollte, die bisher im Fettgeschäft üblichen Handelsspannen, etwa aus Gründen der zeitweiligen Umsatzschrumpfung, zu erhöhen. Auch hier geht, wie überall, Gemeinnutz vor Eigennutz. Der Reichskommissar für Preisüberwachung wird die Preisbildung genauestens überwachen und einer Ausweitung der Handelsspannen mit allen Mitteln entgegentreten.

Beamte sollen Urlaub im Inland verbringen!

In einer Bekanntmachung des badischen Kultusministers Dr. Wacker im Amtsblatt des Ministeriums des Kultus, des Unterrichts und der Justiz heißt es: **Im Hinblick auf die im Ausland gegen Deutschland entfachte Hetze und Greuelpropaganda und mit Rücksicht auf die große Notlage des deutschen Hotel- und Gastwirtsgewerbes ist es Pflicht jedes Beamten, den Erholungsurlaub in Zukunft im Inland zuzubringen.** Es läßt sich heute nicht mehr rechtfertigen, daß Beamte in der heutigen Zeit ihr Geld dem uns ungünstig gesinnten Ausland zukommen lassen, während im Inland die Hotels und Gasthäuser leer stehen und viele Tausende von Angestellten des Gastwirtsgewerbes ohne Brot sind. Unser Vaterland bietet Gelegenheit zu Heilkuren und Erholungsreisen mannigfacher Art. Sollte sich eine Reise ins Ausland wirklich nicht umgehen lassen, so muß es jeder Beamte als seine Ehrenpflicht betrachten, in erster Reihe die im Ausland lebenden deutschen Stammesgenossen zu besuchen und ihnen seine Unterstützung zukommen zu lassen. Das gute Beispiel des Beamten muß die anderen Volkskreise anspornen, in gleicher Weise zu handeln.

Wider die Denunzianten!

Ein nationalsozialistischer Oberbürgermeister an seine Beamten

Vor den städtischen Beamten von Solingen hat der kommissarische Oberbürgermeister Dr. Otto bemerkenswerterweise ausgeführt: „Ich erkläre ganz offen, daß die Beamten, wenn sie sich rückhaltlos und ohne Hinterhältigkeit der Regierung zur Verfügung stellen und nach unserem Grundsatz: „Gemeinnutz geht vor Eigennutz" der Allgemeinheit dienen wollen, nichts zu befürchten haben. Die schweren Leistungen vieler staatstreuer Beamten in den letzten Jahren, besonders in der Wohlfahrts-, Steuer- und Finanzverwaltung, werden von uns durchaus anerkannt. Wenn auch jetzt das Denunziantentum die üppigsten Blüten treibt, so kann ich Ihnen nur versichern, daß derartige anonyme Schreiben an mir spurlos abprallen, denn **der größte Lump im ganzen Land ist und bleibt der Denunziant.** Wer nicht den Mut besitzt seinen Namen unter ein Schriftstück zu setzen, der soll mich mit seiner Sudelei verschonen. Wir Nationalsozialisten betreiben keine Gesinnungsschnüffelei, und es ist mir persönlich gleichgültig, was dieser oder jener von Ihnen einmal über unsere Bewegung gesagt hat. Denn von Geburt sind wir alle keine Nationalsozialisten gewesen und sind erst im Laufe der Zeit von der Richtigkeit der Idee eines Adolf Hitler überzeugt worden.

Und das kann ich Ihnen sagen, ich beurteile den Beamten nicht danach, wie laut er mir morgens „Heil Hitler!" entgegenruft, wie schneidig er seinen Arm zum Gruße hebt, sondern lediglich nach seinem Charakter und seinen Leistungen. Ich weiß, daß sich heute recht viele stark nationalsozialistisch gebärden, ohne es im Herzen jemals gewesen zu sein. **Die Beamten, die eingeschriebene**

Heute 15 und 20 Uhr Hitler im Rundfunk

Heute ab 15 Uhr Uebertragung der Reichstagssitzung im Rundfunk, in der der Reichskanzler Adolf Hitler zur außenpolitischen Lage, besonders zur Abrüstungsfrage Stellung nehmen wird.

Heute, 20 Uhr, Uebertragung der Rede des Reichskanzlers im Reichstag auf Schallplatten.

Kunst und Wissenschaft

Der neue Rektor der TH. Breslau

In Vollzug der vom Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung angeordneten Gleichschaltung haben auch an der Technischen Hochschule Breslau Neuwahlen stattgefunden. Für die nächste Amtsperiode wurden gewählt: Zum Rektor der ord. Professor Wilhelm Rein, zu Dekanen die ord. Professoren Dr.-Ing. Mann (Fakultät für Allgemeine Wissenschaften), Dr.-Ing. Jänecke (Fakultät für Bauwesen), Krauß (Fakultät für Maschinenwesen) und Dr.-Ing. V. Tafel (Fakultät für Stoffwirtschaft), ferner zu Wahlsenatoren die Ordinarien Prof. Dr. phil. Dr.-Ing. e. h. Schmeidler, Prof. Hartleb, Prof. Dr.-Ing. Heinel, Prof. Dr. phil. Dr.-Ing. e. h. Ruff und Prof. Dr.-Ing. Spackeler, dazu als Vertreter der Nichtordinarien Prof. Dr. rer. techn. Suhrmann und Privatdozent Dr.-Ing. Büge. Der neue Rektor, Professor Wilhelm Rein, steht im 53. Lebensjahre und ist seit Herbst 1928 Inhaber des Lehrstuhles für konstruktiven Ingenieurbau. Als Diplom-Ingenieur begann er seine Laufbahn in der Brückenbau-Industrie, war während des Weltkrieges in leitender Stellung im Luftschiffbau tätig und übernahm nach Kriegsbeendigung die Leitung der technischen und wissenschaftlichen Arbeiten beim Deutschen Stahlbau-Verband in Berlin. Durch namhafte Opfer und persönlichen Einsatz hat er das Seine dazu beigetragen, der nationalsozialistischen Bewegung zum Siege zu verhelfen.

*

Da der Lehrstuhl für englische Philologie an der Universität Breslau wegen der Berliner Berufung von Professor Horn frei ist, ist der Privatdozent Dr. Paul Meißner von der Universität Berlin beauftragt worden, an der Universität Breslau vertretungsweise Vorlesungen über englische Sprache zu halten.

Hochschulnachrichten

75. Geburtstag des Göttinger Historikers Edward Schröder. Am 18. Mai feiert der langjährige Ordinarius für deutsche Geschichte und Literatur an der Universität Göttingen, Geh. Regierungsrat Prof. Dr. phil. Edward Schröder, seinen 75. Geburtstag. Der Jubilar kam 1902 an die Universität Göttingen als Nachfolger von Prof. Roethe. Die besonderen Arbeitsgebiete des greisen Gelehrten sind die Geschichte der deutschen Sprache, insbesondere kritische Ausgaben mittelhochdeutscher Dichtungen.

Der Jenaer Dermatologie Spiethoff ins Reichsinnenministerium berufen. Der Direktor der Hautklinik und Ordinarius für Dermatologie an der Universität Jena, Professor Dr. med. Bodo Spiethoff ist als ehrenamtlicher Kommissar für die Deutsche Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten in das Reichsinnenministerium berufen worden. Prof. Spiethoff steht im 57. Lebensjahr. — Zum Leiter des neugegründeten Seminars für Verkehrswesen in der Fakultät für Rechts- und Staatswissenschaften der Universität Halle ist der a. o. Professor für wirtschaftliche Staatswissenschaften, Dr. rer. pol. Hellmuth von Wolff, ernannt worden.

Prof. Dr. Theodor Vahlen, der seit 1930 als Ordinarius für reine und angewandte Mathematik an der Universität Wien lehrte, nachdem er vorher aus seinem Amt als Rektor der Universität Greifswald entfernt worden war, weil er die schwarz-rot-goldene Fahne vom Greifswalder Universitätsgebäude hatte entfernen lassen, ist auf Grund der Berufung durch das Preußische Kultusministerium wieder in Greifswald eingetroffen und von der Stadt und der Studentenschaft begeistert empfangen worden. Ein Fackelzug der Studenten geleitete ihn vom Bahnhof in die Stadt. Professor Vahlen wird seine Vorlesungen in Greifswald weiter halten, seinen Wohnsitz aber in Berlin nehmen, da eine Beschäftigung des Gelehrten im Preußischen Kultusministerium geplant ist.

Berliner Tier-Physiologe nach Angora berufen. Professor Dr. Rudolf Seuffert von der Tierärztlichen Hochschule Berlin hat einen Ruf als Ordinarius für Veterinär-Physiologie sowie als Direktor des Veterinärphysiologischen Instituts der Landwirtschaftlichen und Tierärztlichen Hochschule in Angora (Türkei) erhalten, die im Oktober 1933 eröffnet wird.

Vortragsreise eines Stuttgarter Arztes nach Brasilien. Der Herzspezialist Dr. med. Karl Fahrenkamp in Stuttgart wird einer erneuten Einladung nach Brasilien Folge leisten, wo er an den Universitäten Rio de Janeiro und Sao Paulo aus seinem engeren Fachgebiet Vorträge halten wird. Dr. Fahrenkamp war 1931 schon einmal für 3 Monate zu Gastvorträgen in Brasilien und Argentinien.

Der erste Lehrstuhl für ostasiatische Kunst in Europa. An der Universität London ist W. Perceval Yetts zum Professor der chinesischen Kunst und Archäologie ernannt worden. Damit ist die Londoner Universität die erste Hochschule Europas, die der Kunstgeschichte und Archäologie Ostasiens den ihr seit langem gebührenden Platz einräumt.

Herkunft des Löß

Nach den Forschungen von Professor Dr. Albrecht Penck ist der Löß Gesteinsstaub, der von Winden angeweht wurde. Dies geschah in Europa während des Eiszeitalters, und zwar während einer jeden Vergletscherung. Sein Material entstammt nicht als Steppenstaub entlegenen Wüsten, sondern rührt vom Schlamme der aus den einzelnen Gletschergebieten kommenden Flüsse her. Diese Flüsse waren während des Kommens und des Hochstandes einer Vergletscherung verhältnismäßig wasserarm und hatten eine starke Periodizität. Namentlich östliche Winde verwehten den im sommerlichen Hochwasserbette hinterlassenen Schlamm während des Winters und lagerten ihn auf in einer 200—300 Meter hohen Zone im Luv der quer an ihnen verlaufenden Gebirge ab. Jeder älteren Eiszeit entspricht ein Löß, der durch eine Verwitterungszone vom hangenden oder liegenden Löße getrennt ist. Diese Verwitterungszone ist interglazial. Man kann im Oberrheingebiete, in Syrmien und in Podolien im allgemeinen nur drei solche Zonen unterscheiden, danach kann man auch fern von den Alpen die in ihnen nachgewiesenen 4 Vergletscherungen erkennen.

Hauptversammlung des Vereins Deutscher Ingenieure. Die Hauptversammlung des Vereins Deutscher Ingenieure findet vom 27. bis 29. Mai in Friedrichshafen und Konstanz statt. Auf der wissenschaftlichen Tagung wird Dr. Hugo Eckener in der Luftschiffhalle in Friedrichshafen einen Vortrag über „Hauptprobleme des Luftschiffes als Verkehrsmittel" halten. Dieser Hauptversammlung voraus geht eine Anzahl Fachsitzungen, die folgende Themen behandeln: „Nahrung und Wohnung", „Schweißtechnik", „Technikgeschichte", „Technik und Wirtschaft", „Strömung", „Leichtbau", „Bauingenieurwesen" und „Dampfkessel". Die Fachsitzung „Textiltechnik" wird am 29. Mai in Bregenz stattfinden.

Neue Denkmäler im Deutschen Museum. Der Ausschuß des Deutschen Museums genehmigte die Aufstellung von Denkmälern für Wilhelm Conrad Röntgen und für den Erfinder der Schnellpresse, Friedrich König. Ueber die Ausführung des Denkmals für Robert Koch und der Büste des Erfinders des Rubinglases, Johann Kunckel, wird noch verhandelt. Im abgelaufenen Jahr wurde eine von den italienischen Elektrotechnikern gestiftete Marmorbüste Voltas aufgestellt und ein Bronzerelief des Freiherrn Auer von Welsbach angebracht, eine Spende der Auer-Welsbach-Gedächtnisstiftung in Wien.

Die Berliner Philharmoniker in der Schweiz

Alljährlich kommen die Berliner Philharmoniker unter Führung Wilhelm Furtwänglers in die Schweiz. Auch in diesen Tagen, bei ihren Gastkonzerten in Basel und Zürich, errangen die Künstler außerordentlich starke Erfolge. In Basel eröffnete Haydns Glocken-Sinfonie das Konzert, dann folgte — eine virtuose Leistung — Dukas' Tondichtung „Der Zauberlehrling"; der zweite Teil war eine Huldigung an Brahms mit einer schönen, verinnerlichten Darbietung der III. Sinfonie und an Wagner mit einer großartig gesteigerten Wiedergabe des „Meistersinger"-Vorspiels. Orchester und Dirigent wurden begeistert gefeiert.

Zwei Tage später spielten die Philharmoniker, nun schon zum 10. Male, in Zürich, und zwar ausschließlich Werke von Beethoven: Egmont-Ouvertüre, „Pastorale" und A-Dur-Sinfonie. Auch hier dankte den Künstlern stürmischer Beifall. Allgemein anerkannt werden das ungewöhnliche Können, die Kultur und Klangschönheit des Orchesters, die Gestaltungskraft des Dirigenten.

Der Oldenburger Landesmusikdirektor Philipp Wüst ist als Generalmusikdirektor an das National-Theater nach Mannheim berufen worden, wo er die Nachfolge Julius Rosenstocks antreten wird. Wüst, ein geborener Pfälzer, hat einen Teil seiner Ausbildung in Mannheim genossen. Bevor er nach Oldenburg berufen worden war, war er in Bremerhaven tätig.

Der Erfinder des elektrischen Stuhls †. Dr. Rockwell, der im Alter von 92 Jahren in New York starb, war der älteste Arzt New Yorks. Zeit seines Lebens war er ein fanatischer Gegner der Todesstrafe. Trotzdem ist er der Erfinder des elektrischen Stuhles, der amerikanischen Hinrichtungsmaschine, die seit 1888 in Gebrauch steht. Ehe der elektrische Stuhl geschaffen wurde, wurden Verbrecher durch den Strang hingerichtet.

Oncken über die Vorgeschichte des Weltkrieges. Das von Generalleutnant Max Schwarte seit 1920 (Verlag J. A. Barth in Leipzig) herausgegebene Werk „Der Große Krieg 1914—1918" kommt jetzt mit dem 6. und 7. Band zum Abschluß. Die beiden neuerscheinenden Bände sind von Prof. Hermann Oncken in Berlin verfaßt und behandeln auf Grund der gesamten Veröffentlichungen der letzten Jahre „Das Deutsche Reich und die Vorgeschichte des Weltkrieges".

Falsche Preisgerüchte über Zuckerheraufsetzung

Von der Kreisleitung des Kampfbundes des gewerbetreibenden Mittelstandes Beuthen wird uns geschrieben:

Wie wir hören, werden von verschiedensten Seiten Gerüchte in Umlauf gesetzt, daß in Kürze beabsichtigt sei, den Zuckerpreis durch den Kampfbund von 0,36 pro Pfund auf 0,70 bis 0,80 RM. pro Pfund heraufzusetzen. Wir weisen nachdrücklichst darauf hin, daß diese Gerüchte jeglicher Grundlage entbehren und daß in keinem Falle eine derartige Erhöhung des Zuckerpreises durch den Kampfbund in Frage kommen könne. Wir richten hiermit die Bitte an alle Geschäftsleute, diejenigen Personen, die derartige Gerüchte weiterverbreiten, dem Kampfbund des gewerblichen Mittelstandes, Kreisleitung Beuthen OS., zu melden, damit wir gegen die Betreffenden die notwendigen Maßnahmen ergreifen können.

Vor Gründung des Untergaues Oberschlesien im „Bund Deutscher Osten"

Gleiwitz, 16. Mai.

Der Leiter des Außenpolitischen Amtes der NSDAP., Alfred Rosenberg, steht ganz im Sinne des Reichskanzlers Adolf Hitler im Begriff, den „Bund Deutscher Osten" zu gründen, der das ganze deutsche Volk erfassen wird. Die von Alfred Rosenberg bestellten Kommissare des Außenpolitischen Amtes der NSDAP. für die Ostverbände, Dr. Lüdtke und Dr. Thiele — die übrigens demnächst auch nach Oberschlesien kommen werden — haben bereits die Fühlung mit den bisherigen landschaftlichen Verbänden aufgenommen. Auch in Oberschlesien hat sich diese Konzentrationsbewegung bereits angebahnt. Mit dem Auftrag, den heimattreuen Gedanken zugunsten des großen Ostgedankens, das Teilproblem in das Gesamtproblem umzuschalten, ist Georg Wenzel bei der Provinzialverwaltung Oberschlesien betraut. Bereits im April ist Georg Wenzel vom Vorsitzenden des Landesverbandes Oberschlesien der Vereinigten Verbände Heimattreuer Oberschlesier, Landrat Dr. Urbanek, im Hinblick auf die Neugestaltung der deutschen Volksfront gegenüber dem Ausland mit dem neu geschaffenen Amte für die gesamtpolitischen Beziehungen beim Landesverband Oberschlesien der VVHO. beauftragt worden.

Der künftige Untergau Oberschlesien des Gaues Schlesien des „Bundes Deutscher Osten" steht unter der Leitung von Georg Wenzel, Ratibor, während den Gau Schlesien Graf Yorck von Wartenburg-Schleibitz, Kreis Oels, leitet. Die dem Dichter Hans Christoph Kaergel übertragene Vollmacht, den Neubau des Reichsbundes der Schlesier durchzuführen, hat zum Ziele, diesen Reichsbund in den „Bund Deutscher Osten" einzugliedern. Hans Christoph Kaergel wird die kulturelle und stammeseigene Selbständigkeit der schlesischen Heimatvereine im ganzen Reich im „Bund Deutscher Osten" wahren. Das entsprechende Amt für die Vereinigten Verbände Heimattreuer Oberschlesier wird vermutlich Georg Wenzel ausüben.

Schützt die Singvogelwelt vor Katzen

Unsere Singvögel sind zum größten Teil wieder bei uns eingekehrt, und das Brutgeschäft beginnt demnächst. Leider fallen alljährlich viele Singvögel mit ihren Jungen ihrem Erbfeinde, der Katze, zum Opfer. Hat eine Katze einen Vogel erst einmal verkostet, so ist sie dem Vogelmorde unrettbar verfallen und vernichtet ganze Generationen der gefiederten Sänger. Im Interesse unserer heimischen Singvogelwelt, für deren Schutz unbedingt etwas mehr geschehen muß, ist es vor allem notwendig, auf die Katzen — besonders die wildernden Katzen — zu achten. Es ergeht daher an jeden Katzenbesitzer die dringende Bitte, auf seine Katze zu achten und sie von ihrer vogelmörderischen Tätigkeit abzuhalten, in dem er sie wenigstens während des Brutgeschäftes der Vogelwelt im Hause hält und sie besonders nachts nicht herumstreifen läßt!

Mitglieder unserer Partei sind, haben keineswegs zu erwarten, daß ihnen in der Verwaltung Sonderrechte eingeräumt werden. Sie haben im Gegenteil in meinen Augen nur erhöhte Pflichten. Ich verlange ferner, daß der Beamte in allem ein Vorbild für andere sein soll, dazu gehört in erster Linie, daß er keine Schulden haben darf. Aus diesem Grunde habe ich auch sämtliche Vorschüsse für die Zukunft gesperrt. Wer bereit ist, nach diesem Grundsatz mit mir zu arbeiten, soll mir willkommen sein."

Beuthen

Spendet für das Gefallenenehrenmal

Ein lang gehegter Wunsch, für dessen Verwirklichung wir uns eingesetzt haben, geht in Erfüllung. Die kommissarische Stadtverwaltung hat beschlossen, ein Ehrenmal für die Gefallenen des Weltkrieges zu schaffen, für das die altehrwürdige Schrotholzkirche im Stadtpark vorgesehen ist. Das Innere der Kirche, die bisher Museumszwecken gedient hatte, wird einen gewaltigen Sarkophag, kunstvoll und schlicht aus oberschlesischer Steinkohle gearbeitet, und mit einem Stahlhelm mit dem Zeichen der nationalen Erneuerung, dem Hakenkreuz gekrönt, aufnehmen. Zwei Seitenaltäre und mehrere Bilder werden, um Raum zu gewinnen, entfernt werden. Besondere Tafeln werden die Namen der Gefallenen tragen. Auch der Vorplatz der Schrotholzkirche wird würdig ausgestaltet werden. Die Einweihung des Ehrenmals soll am 2. August stattfinden, da an diesem Tage vor 19 Jahren die ersten Beuthener für ihre Heimat starben. Die Bauarbeiten werden bereits in den nächsten Tagen beginnen. Heiligste Pflicht der Beuthener Bürgerschaft ist es, das Bauwerk durch Spenden zu unterstützen. Ueberall sind Sammelstellen eingerichtet worden, die Spenden entgegennehmen. Auch in der Geschäftsstelle der **„Ostdeutschen Morgenpost"** in der Bahnhofstraße liegt eine Sammelliste aus, in der sich Spender einzeichnen können.

*

* **Wechsel in der Medizinalverwaltung.** Der Leiter der Medizinalverwaltung, Medizinalrat Dr. Weimann, ist nach Berlin berufen worden. An seine Stelle tritt Medizinalrat Dr. Fabisch, Berlin.

* **Fahrplanverbesserung Beuthen—Vossowska.** Von Sonnabend, 20. Mai ab, verkehren die Vorzüge 426/1326 Beuthen—Groß Strehlitz—Vossowska an den Tagen vor Sonn- und Feiertagen wieder regelmäßig. Vorzug 426 Beuthen ab 14,50 Uhr, Groß Strehlitz an 16 Uhr, Vorzug 1326 Groß Strehlitz ab 16,11 Uhr und Vossowska an 16,50 Uhr.

* **Bürsten- und Pinselmacher-Zwangs-Innung.** Die Zwangsinnung hat die Gleichschaltung vollzogen, nachdem Dr. Palaschinski auf die Bedeutung der Gleichschaltung hingewiesen hatte. Der alte Vorstand trat freiwillig zurück. Der neue Vorstand setzt sich wie folgt zusammen: 1. Vorsitzender: Obermeister Kullik, Gleiwitz; Stellvertreter: Kwzesiwo, Kreuzburg; Schriftführer: Klama, Beuthen; Kassierer: Apfeld, Ujest; Beisitzer: Duda, Beuthen, Kurzeja, Hindenburg, Schlenska, Gleiwitz; Fachberater: Klama.

* **Vom OS. Verband der Siedlungs- und Arbeitskameradschaft ehem. Frontkämpfer.** Durch Verhandlung des Verbandsvorsitzenden Thanheuser mit der Gauleitung der NSDAP. in Breslau ist der „Oberschlesische Verband der Siedlungs- und Arbeitskameradschaften ehem. Frontkämpfer, Sitz Beuthen, an die Nationalsozialistische Siedlungsgesellschaft mbH. in Breslau angegliedert und übernimmt die Organisation sämtlicher Siedlungsinteressenten als einziger Verband für Oberschlesien. Die Siedlungsbewerber erhalten die Fragebogen im Büro des Oberschlesischen Siedlungsverbandes, Kaiserplatz 6c.

* **Mutterehrung bei der Frauengruppe im VVHO.** Die Frauengruppe veranstaltete anläßlich des Muttertages eine schlichte Feier, um im würdigen Rahmen die deutsche Mutter zu ehren. Den Auftakt der sehr reichhaltigen Programmfolge bildete die Uebergabe eines Tischbanners an die Frauengruppe. Auf die Bedeutung des Tages wiesen der 1. Vorsitzende Walden und der Schriftführer der Ortsgruppe hin, die in tiefschürfenden Worten die Entstehung des Muttertages erläuterten und ehrende Worte an die deutsche Mutter fanden. Hervorragenden Anteil an dem Gelingen dieser Veranstaltung hatten die Damen Frau Kuß, Frau Schimitzek, Frl. Kuß.

* **Evangelische Frauenhilfe feiert den Muttertag.** Der Großmütterverein der Ev. Frauenhilfe fand sich am Muttertage im Evangelischen Gemeindehaus zusammen. Unter der Leitung von Fräulein Gischik trugen einige Mädchen der Pestalozzischule in schönem Vortrag Gedichte zu Ehren der Mutter vor. Herzlicher Beifall dankte der Jungschar, die unter der Führung von Diakon E. Wengler mit ihren Liedern und dem fröhlichen Schattenspiel „Die Bürgschaft" Sonnenschein unter das Alter brachte für ihr beachtliches Können. Die musikalische Ausgestaltung der Feier hatten Rudi Dienwiebel (Klavier) und Helmut Wittich (Geige) übernommen. Die Feier beschloß Pastor Heidenreich mit einer Ansprache, in der er nach alter Sitte der „Gebrtstagskinder" des Monats Mai gedachte, und den Großmüttern für den Rest ihres Lebensabends noch viele, schön ausgestaltete Stunden wünschte.

* **Führerbesprechung des Kreisverbandes Ev. Jugendvereine.** In der Führerbesprechung sprach Kreisjugendpfleger Wengler über: „Wie haben wir uns gegenüber dem Aufbruch des nationalen Wollens in unserem Volke zu verhalten?" Auch die evangelische Jugend steht hier nicht hintenan, sondern kämpft auch in ihrer Art für die Heranbildung einer zukunftsfrohen, geistig und körperlich ertüchtigten Jugend. Gerüchte über eine Auflösung der Evangelischen Jugendverbände entbehren jeglicher Grundlage, denn der Beauftragte des Reiches für Jugendertüchtigung, Baldur von Schirach, tritt selbst für die Verbände ein, da sie wegen ihrer Mannigfaltigkeit volle Berechtigung verdienen. Beschlossen wurde ferner, daß vom Kreisjugendring eine Sturmfahne in den Kirchenfarben angeschafft werden soll.

* **Ausstellung der Handpuppenspiele der „Hohnsteiner".** Aus den Werkstätten der „Hohnsteiner" liegen in der Geschäftsstelle des Bühnenvolksbundes die künstlerisch handgeschnitzten Köpfe und anderes Material für das Puppenspiel aus. Die „Hohnsteiner" schreiben nicht nur ihre Texte selbst, sie fertigen in ihren eigenen Werkstätten alle ihre Puppen und erreichen dadurch die große Wirkung ihres Spiels, weil jeder Puppe sozusagen der Text auf den Leib geschrieben ist. Beim Durchgehen der Ausstellung sieht man auch, daß aus dem Kreis der Hohnsteiner auch noch andere künstlerische und kunstgewerbliche Arbeiten hervorgehen. Die Hohnsteiner zeigen jetzt die alte Volkskunst des Handpuppenspiels in sämtlichen Beuthener Schulen. Es gibt kaum Schulspiele, die ihres künstlerischen und erzieherischen Wertes wegen eine gleich rege Anteilnahme verdienen.

*

* **Evangelische Frauenhilfe.** Do. (16,30) Bezirksmütterversammlung im Gemeindehaus.

* **Landwehrverein. Frauengruppe.** Do. (16) bei Müller, Tarnowitzer Straße.

* **Religiös-wissenschaftliche Arbeitsgemeinschaft der kath. Lehrerschaft.** Do. (18) Vortrag im Schulkloster.

* **Marianische Kongregation Schulkloster. Jugendgruppe.** Mi. (18) Gesangprobe, (19) Maiandacht in der Kapelle.

* **Spo. VfB. 18.** Mi. (20) Vorstandssitzung b. Ciossek.

* **Technische Nothilfe.** Gasschutz. Frei. (20) Gasschutzkursus in der Berufsschule. — Nachrichtenabteilung. Mi. (19,30) Uebungsabend im Rathaus.

* **Marine-Jugendgruppe.** Mi. (20) Besprechung für Skagerrakfeier bei Stöhr.

* **Schiedsrichtervereinigung.** Mi. (20) Schiedsrichtervereinigung im Evang. Gemeindehaus.

* **Skiabteilung, Sudetengebirgsverein.** Mi. (20,15) Sitzung im Stadtkeller.

* **Bund Königin Luise.** Do. Pflichtversammlung (20) Evangelisches Gemeindehaus.

* **Ski-Bund.** Mi. (18) Sportplatz Stadtpark Leichtathletik, So. (14) Tennisplatz Training.

* **Staatl. Klassenlotterie.** Die Ziehung 2. Klasse 41./267. Lott. findet am 17. und 18. Mai (Mittwoch/Donnerstag) statt.

* **Konzert im Waldschloß.** Das Beuthener Konzertorchester unter Leitung von Cyganek führt heute, 15.30 Uhr, im Waldschloß Dombrowa ein Unterhaltungskonzert aus. (Siehe Inserat!)

Postabonnenten!

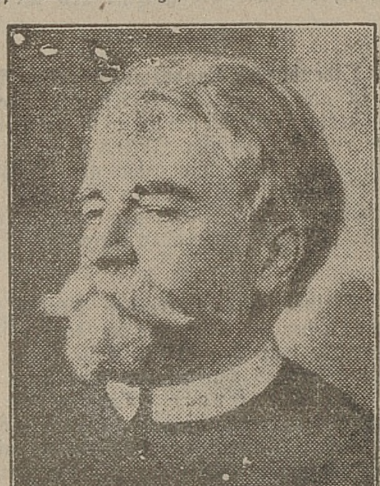
Der Briefträger spricht in den nächsten Tagen zur Abholung des Juni-Bezugsgeldes der „Ostdeutschen" vor. Wir bitten, den Betrag von 2,92 RM. (bei Abholung von der Post nur 2,50 RM.) bereitzuhalten.

Erinnerung an Paul Ernst

Von Dr. Arthur Dix

Paul Ernst, als nationaler Dichter und Denker hohen Grades von der liberalen Kritik jahrzehntelang verkannt oder totgeschwiegen, hat gerade noch seine Anerkennung durch die nationale Bewegung erlebt und ist, fast unmittelbar nach seiner endlich erfolgten Berufung in die Dichterakademie, plötzlich verstorben.

Damals war Paul Ernst noch Sozialdemokrat — oder glaubte wenigstens es zu sein. In Wahrheit war er stets voller Bejahung von Staat und Volkstum, niemals Internationalist, niemals Pazifist, niemals Marxist und niemals Demokrat.



Paul Ernst †

Wenn er Sozialist war, so schon vor einem Menschenalter in dem Sinne, in dem später Adolf Hitler den Sozialismus begriff und vertrat.

Es war 1898, also vor 35 Jahren, als ich gerade eines solchen nationalen Sozialisten benötigte. Denn ich hatte es mir — damals selbst noch Student in mittleren Semestern — in den Kopf gesetzt, eine Verherrlichung des nationalen und des sozialen „Gruppen-Egoismus" in die Welt zu setzen, für die ich als Mitarbeiter nach Möglichkeit Vertreter aller Parteien einfangen wollte. Neben einigen Größen des sogenannten Friedrichshagener Kreises, obenan Julius Hart, und anderen damals gefeierten Autoren gelang es mir, für das unter dem Titel „Der Egoismus" herausgegebene Sammelwerk erstmals einen literarischen Beitrag meines damals noch gänzlich unbekannten Studiengenossen Hjalmar Schacht (über den „Familienegoismus") herauszustellen, und für den Abschnitt „Der Egoismus in der Politik" konnte Paul Ernst gewonnen werden, der zu jener Zeit eben noch als Vertreter sozialdemokratischer Auffassung gelten konnte, aber trotzdem die volle Gewähr dafür bot, daß er sich ganz in den durchaus nationalen Rahmen des Gesamtwerks einpassen würde. Meine — mit Ausnahme von Hjalmar Schacht und des bei Langemarck an der Spitze einer Kompagnie gefallenen Dr. Kurt Jahn — durchweg wesentlich älteren Mitarbeiter waren vor Abfassung ihrer Arbeiten unterrichtet worden über die drei Leitsprüche, die, dem Werk vorangestellt, seine Richtung kennzeichnen sollten — drei Leitsprüche, die heute trefflich als „Losung" für den Rundfunk gelten könnten:

> „Wie das nächste Geschlecht, das von Euch ausgeht, sein wird, also wird Euer Andenken sein in der Geschichte." (Fichte).
>
> „Formt in Euch ein Bild, dem die Zukunft entsprechen soll, und vergeßt den Aberglauben, Epigonen zu sein!" (Nietzsche).
>
> „Was ist das Glück? Ist's Geld, ist's Ehr? Ist's Ruhm, ist's Liebe? Das Glück ist mehr: Leben und sterben dem Vaterland . . . . ."
> (Fontane).

Wie vortrefflich sich gerade Paul Ernst diesen Losungen in seinem schönen Beitrag aus tiefinnerster Ueberzeugung anpaßte, dafür mögen zu seinem Gedenken einige Kostproben aus seinem Aufsatz über den Egoismus in der Politik beitragen, zumal jenes Sammelwerk und mit ihm leider auch diese Arbeit von Paul Ernst längst aus dem Buchhandel verschwunden und in Vergessenheit geraten ist.

Klar herausgearbeitet ist bei Paul Ernst — obwohl er sich zu jener Zeit noch für einen Sozialdemokraten hielt — das Führerprinzip: „Die Politik als eine Kunst, welche geübt wird, ist offenbar Sache des Führenden, wie man wohl sonst sagte: des Staatsmannes." Weiter heißt es im Sinne des nationalen Egoismus und in vollem Gegensatz zu der demokratischen Einstellung: „Auch heute geht unser Altruismus ja nicht über die Nation hinaus, und nur als Phrase umfaßt unsere Liebe die gesamte Menschheit." Die geschichtlichen Darlegungen von Paul Ernst bewegten sich um den Nachweis, daß „Freiheit" historisch nichts mit „Demokratie" zu tun habe, sondern vor allen Dingen die außenpolitische Freiheit des Staates bedeute, dessen Bürger ihrerseits eng an den Staat gebunden sind und mit der Pflicht das hohe Recht seiner Verteidigung nach außen besitzen.

Der Standpunkt von Paul Ernst zu der politischen Zeit gegen Ende des 19. Jahrhunderts ist klar umrissen mit den Worten: „Treitschke hatte noch ein instinktives Gefühl für Politik und steht daher in turmhoher Einsamkeit über den platten liberalen Doktrinären. Wie die Sachen später werden, das kann ja doch auf jeden Fall dahingestellt bleiben; fürs erste ist die Welt der Politik immer noch die Welt des Kampfes und der Macht, nicht die Welt der Gerechtigkeit und der Liebe; und ein Staat, der das vergißt, wird sehr schlecht abschneiden für die Zukunft."

Gewissermaßen das Schicksal von „Volk ohne Raum" vorausahnend, empfiehlt Paul Ernst am Schluß seines Aufsatzes von 1898 Deutschland das Streben nach Raumausweitung. „Wenn wir Deutsche uns nicht dazu aufraffen, dann ist es unwürdige Schwäche, die sich im nächsten Jahrhundert furchtbar rächen wird."

Nationalist bis auf die Knochen und Staatssozialist unter scharfer Ablehnung der Demokratie — so steht Paul Ernst schon in jener, vor 35 Jahren geschriebenen Abhandlung vor uns, würdig des Platzes, den das neue Deutschland ihm erst unmittelbar vor seinem Tode einzuräumen vermochte.

Adolf-Dreßler-Ausstellung in Breslau

Zum 100. Geburtstag des Malers

Die Ausstellung der Werke eines Künstlers, der, vom heutigen Schaffen aus gesehen, als Nachromantiker vor uns steht, mag als Wagnis gelten. Adolf Dreßler hat in seiner Art „Heimat" gesehen und ward zum Mitentdecker des Riesengebirges — nach Friedrich und Richter. Ganz besonders hat ihm Hain viel zu danken, das er in seiner Kunst dem Verkehr und der Fremdenwelt zuführte. In der Breslauer Ausstellung ist mir eins der kleineren Bilder ganz besonders lieb, das er so schlicht „Schlesische Landschaft" heißt: Ragende Baumkronen spiegeln sich im Weiher, ein Meer von Blumen am Ufer, bunte Wolken ziehen über den Himmel — ein Idyll. In den größeren Bildern sind der „Sentiments" und der „Genres" viele, und oft ist es wie ein Steckenbleiben in ihnen, die Staffage wird herb und schreitet über zur effekthaschenden Theatermalerei. Wie dem aber auch sei, auch diese Werke haben sicher für uns ihren historischen Wert, nicht nur daß das Kolossalgemälde „Das Richtfest" uns die interessantesten Breslauer Porträts aufbewahrt, sondern im Genre haben wir zugleich ein durchaus lebendiges Festhalten des Typischen in der Zeit, nicht nur in Kleidung und Tracht, sondern auch in der oft trefflich gegebenden Gebärde des Lebens.

Aber wer sich in der Ausstellung nicht nur mit den großen Bildern beschäftigen will, sondern sich in die allerhand Kleinarbeit der Zeichnungen, Skizzen, Bunttuschen, Drucke und schließlich in die paar ganz entzückenden Miniaturen vertiefte, der findet hier ein selbständiges, freies und köstliches Leben. Der sieht, wie in ein paar Strichen der Wald groß wird, wie die Menschen dastehen als Eigene und Eigensinige. Da ist der ganze Waldesduft, die ganze packende Menschlichkeit und dazu noch — in den Miniaturen — ein so reinquellender, ein so ursprünglicher Humor, eine Spitzweggabe, eine Ludwig-Richter-Fröhlichkeit, ein erlösendes Lachen . . . Auch heute.

H. Bousset, Zillerthal.

Provinzialausschuß verabschiedet Haushaltsplan der Provinz

Ratibor, 16. Mai.

Am Montag tagte im Landeshaus zu Ratibor von 10 bis 13 Uhr und von 15 bis 20 Uhr der Provinzialausschuß der Provinzialverwaltung Oberschlesien. Die Tagesordnung umfaßt über 40 Punkte, die alle erledigt wurden. Der Mittelpunkt der Beratungen und zugleich der wichtigste Punkt der Tagesordnung war die Annahme des Provinzialhaushaltsplanes für 1933 ohne Kommissionssitzung.

Die Aussprache war rein sachlich und wurde energisch durchgeführt. In der Sitzung wurde der Haushalt endgültig verabschiedet, da nach einer neuen Bestimmung die Erledigung durch den Provinzialausschuß genügt. (Bekanntlich war die Handhabe früher so, daß auch noch die Zustimmung des Provinziallandtages hereingeholt werden mußte. Die Red.!)

Der ordentliche Haushaltsplan der Provinzialverwaltung Oberschlesien für 1933 weist an Einnahmen 19 492 000 Mark und an Ausgaben 20 203 000 Mark aus, sodaß ein bisher ungedeckter Fehlbetrag von rund 710 000 M. verbleibt und durch Zuweisungen gedeckt werden muß.

Die Provinzialsteuern wurden auf 18 Prozent belassen.

Zur Deckung des Etats in seiner ersten Fassung wären 25 Prozent Provinzialsteuern erforderlich gewesen. Der alte Provinzialausschuß hatte jedoch in seiner Sitzung vom 3. März beschlossen, es bei 18 Prozent Provinzialabgabe zu belassen; als Ausgleich wurde eine Beihilfe gemäß § 39 des Preußischen Finanzausgleichsgesetzes beantragt, **da Oberschlesien gegenüber den anderen Grenzgebieten bei den Steuerüberweisungen erheblich benachteiligt** ist und Ausgaben zu tragen hat, wie sie in diesem Umfange keine andere Provinz belasten. Der außerordentliche Haushaltsplan balanziert mit rund 4 Millionen Mark.

Auf der Rückfahrt vom NSKK.-Treffen verunglückt

Groß Strehlitz, 16. Mai.

Auf der Rückfahrt vom NSKK.-Treffen in Oppeln verunglückte an der Einmündung der Gogoliner in die Oppelner Straße ein Hindenburger Motorradfahrer, der mit einem anderen Motorradfahrer zusammenprallte. Der Beifahrer des Hindenburger Kraftrades, der Posthelfer Andreas Slotosch aus Hindenburg, wurde von seinem Sitz geschleudert und schlug mit dem Kopf auf dem Straßenpflaster auf, sodaß er eine Gehirnerschütterung davontrug. Gleichzeitig blieb er mit den Füßen in den Speichen hängen, sodaß er außerdem noch eine schwere Kniequetschung, sowie eine Verrenkung und Quetschung des rechten Fußgelenks davontrug. Der Schwerverletzte wurde in das Prälat-Glowatzki-Krankenhaus eingeliefert.

Doch ein Mord in Burgstädtel?

Leobschütz, 16. Mai.

In Burgstädtel fand am Montag nachmittag ein Lokaltermin zur Aufklärung der Bluttat, die sich dort am Sonnabend zugetragen hat, statt. Die Zeugen bekunden übereinstimmend, daß der Täter nach der Tat nicht im geringsten ergriffen gewesen sei, sodaß der Verdacht einer gewissen Absicht bei dem Hantieren mit der Schußwaffe auf seiten des Fleischergesellen Franz Tschauder sich aufdrängt. Zwischen ihm und seiner Schwester, der Gattin des Wirtes der Peter-Paul-Baude Steller, sollen — wie weiter bekundet wurde — Erbschaftsstreitigkeiten bestanden haben.

16. Deutscher Studententag in Aachen

Der 16. Deutsche Studententag findet vom 31. Juli bis 7. August in Aachen statt. Der Führer der Deutschen Studentenschaft, Krüger, hat nun an die Nationalsozialistische Betriebszellen-Organisation ein Schreiben gerichtet, in dem er hervorhebt, daß der Aachener Studententag der erste im nationalsozialistischen Staat und zugleich der erste mit einer in allen Teilen des Reiches staatlich anerkannten Studentenschaft sei. Die Deutsche Studentenschaft wolle aus diesem Anlaß in aller Oeffentlichkeit zum Ausdruck bringen, daß der **Typ des Studenten der Vorkriegszeit, der sich von der Volksgesamtheit abgegrenzt habe, der Vergangenheit angehöre.** Die Studentenschaft als Vertreterin der deutschen Jugend wolle bei dieser Gelegenheit ihre enge Verbundenheit mit der Arbeiterschaft zum Ausdruck bringen. Daher lade die Deutsche Studentenschaft die nationalsozialistische Betriebszellen-Organisation zur Teilnahme am 16. Deutschen Studententag ein.

Das Amt des Volkszählers darf nicht verweigert werden

Das Preußische Staatsministerium hat eine Verordnung erlassen, durch die **eine Geldstrafe bis zu 150 Mark dem angedroht wird, der sich ohne Entschuldigung weigert, das Amt eines Zählers bei der Volkszählung am 16. Juni zu übernehmen.** Die Zähler werden vom Gemeindevorstand bestellt. Dieser beschließt nach der Verordnung auch über die Ablehnung oder Niederlegung eines Zähleramtes oder über die Verhängung einer Geldstrafe.

Gleichschaltung der Vereinigung für kommunalwissenschaftliche Fortbildung Gleiwitz

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 16. Mai.

Dem Zuge der Zeit folgend, hat die Führung der Vereinigung für kommunalwissenschaftliche Fortbildung in Oberschlesien eine Gleichschaltung vorgenommen. Dies war vor allem notwendig geworden, weil die Person des bisherigen Vorsitzenden nicht die Gewähr bot, im nationalsozialistischen Sinne zu wirken. Wenn auch die Vereinigung nicht politisch ist, sondern nur die Fortbildung der Mitglieder zum Ziele hat, so ist doch nicht zu verkennen, daß die nationalsozialistische Weltanschauung nicht mehr die Idee einer Volksschicht, sondern die diejenige des ganzen deutschen Volkes geworden ist. Der neue Vorstand setzt sich ausschließlich aus Personen zusammen, von denen man die Gewähr hat, daß sie im positiven Sinne für die Ausgestaltung des zukünftigen Staates tätig sein werden. 1. Vorsitzender ist nunmehr Hans Nowak, Gleiwitz, 2. Vorsitzender Engelbert Slodczyk, Hindenburg, Kassierer Hans Wieczorek, Gleiwitz, Schriftführer Rufin Zwierucha, Beuthen, 2. Schriftführer Ernst Silber, Hindenburg, Beisitzer Max Auditor, Kreuzburg, Reimond Wlochowitz, Mikultschütz, und Lothar Postulka, Ratibor. Das Protektorat hat der jeweilige Leiter der Beamtenfachschule Oberschlesien, zur Zeit Magistratsrat Dr. Schaletzki, Hindenburg. Weiter wurde die Sommertagung durchberaten, die in Ziegenhals stattfinden wird. Die Vorarbeiten wurden bereits in Angriff genommen.

Die Goslawitzer Bluttat vor dem Oppelner Gericht

(Eigener Bericht)

Oppeln, 16. Mai.

Durch kommunistische Elemente angezettelt, kam es am Wahltag des 5. März in den Nachmitatgsstunden in Goslawitz vor dem Gasthaus „Adam und Eva" zu einer schweren Schlägerei, der erst ein Ende bereitet wurde, als das Ueberfallabwehrkommando aus Oppeln eintraf. Ein Teil der Urheber hatte inzwischen die Flucht ergriffen. Bei dieser Schlägerei spielten auch Waffen, wie Dolche, Schlagringe usw. eine nicht unerhebliche Rolle. Durch den Arbeiter Georg Lillwitz aus Goslawitz wurde der Musiker Walter Tarara durch Messerstiche in den Rücken schwer verletzt, sodaß dieser zusammenbrach. Leider gelang es nicht, alle die Täter, die zumeist der KPD. angehörten, festzustellen. In den Verdacht der Täterschaft gerieten auch der Arbeiter Paul Knossalla aus Kolonie Goslawitz, bei dem eine Haussuchung vorgenommen wurde und hierbei ein Militärgewehr, ein Karabiner sowie Munition, Dolche, Schlagringe und Seitengewehre gefunden und beschlagnahmt werden konnten, sodaß dieser mit Lillwitz zusammen in Haft genommen wurde. Wegen dieser Schlägerei hatten sich nun beide vor dem Schöffengericht in Oppeln zu verantworten. Die Zeugenaussagen brachten bezüglich der Beteiligung des Knossalla kein einwandfreies Ergebnis, sodaß dieser wegen gefährlicher Körperverletzung nicht verurteilt werden konnte. Dagegen wurde er wegen unberechtigten Waffenbesitzes und Nichtablieferns und Anmeldung von Heeresgut zu acht Monaten Gefängnis verurteilt. Lillwitz wurde wegen gefährlicher Körperverletzung zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

Rokittnitz

* **Radfahrerunfall.** Infolge Fahrens auf der linken Seite geriet der Radfahrer B. aus Friedrichswille an den Kotflügel eines Personenkraftwagens. Mit einem Unterschenkelbruch wurde er in das Krankenhaus eingeliefert.

Gleiwitz

Der Grundstückstausch um Rechtsanwalt Kaffanke

Zu der Angelegenheit des Grundstückstausches zwischen der Stadtgemeinde Gleiwitz und Rechtsanwalt Kaffanke hat Rechtsanwalt Bernhard Cohn der Justizpressestelle mitgeteilt, daß er das im Jahre 1924 von Rechtsanwalt Kaffanke gekaufte Grundstück an der Alsenstraße nicht weiterverkauft hat, sondern es heute noch besitzt. Er habe das Grundstück lediglich erworben, um ein Eigenheim darauf zu errichten, habe bereits Zeichnungen eingeholt und Baumaterialien angeschafft. Der Bau sei aber unterblieben, weil er zu teuer gekommen wäre. Auf Grund einer amtlichen Bescheinigung des Grundbuchamtes Gleiwitz vom 13. Mai 1933 steht, wie die Justizpressestelle mitteilt, fest, daß Rechtsanwalt Bernhard Cohn in Gleiwitz am 9. Juni 1925 als Eigentümer des Grundstücks Gleiwitz E. G. Blatt Nr. 2059 eingetragen worden und noch heut eingetragener Eigentümer dieses Grundstücks ist.

*

* **Fahnenweihe des Kolonialvereins.** Der Kolonial- und Schutztruppenverein Gleiwitz beabsichtigt, am 20. August sein Fahnenweihfest, verbunden mit einem Deutschen Tag, unter Beteiligung aller deutschen Männer und Frauen und der Jugend von Gleiwitz und Umgegend zu begehen. Ferner werden sich alle Kolonialvereine von Schlesien, die militärischen Vereine und der Kolonial-Jugendbund an dieser Veranstaltung beteiligen.

* **Buttermarken für Hilfsbedürftige.** Wie durch das Wohlfahrtsamt festgestellt wurde, besitzt ein ganz erheblicher Teil von Hilfsbedürftigen noch Buttermarken. Diese Marken müssen in den Geschäften, die noch die verbilligte Butter abgeben, alsbald umgesetzt werden. Jeder Empfangsberechtigte hat daher die Marken bis einschl. Donnerstag, den 18. Mai, einzulösen. Die Einlösung der Marken über diesen Termin hinaus kann nicht mehr erfolgen. Ueber den noch verbleibenden Rest an Butter wird anderweitig verfügt werden, um die Butter vor Verderben zu bewahren.

* **Bauscheine im April.** Im April hat die Baupolizei mehr als 40 Bauerlaubnisscheine ausgegeben. Darunter befand sich auch eine Reihe von Genehmigungen für Wohnbauten, und zwar am Hermann-Löns-Weg, an der Uhlenflucht und an der Tarnowitzer Landstraße. In der Siedlung Süd ist die Errichtung mehrerer Siedlungshäuser geplant. Im übrigen betrafen die Bauscheine bauliche Aenderungen, Anbauten und die Errichtung von Nebengebäuden.

* **Reiterfest in Vorbereitung.** Der Reiterverein und die Reitschule Mohr haben unter der Mitwirkung der Schutzpolizei die Veranstaltung eines nationalen Reiterfestes in Angriff genommen. Ein abwechslungsreich zusammengestelltes Programm wird u. a. Darbietungen bringen, die in Oberschlesien neu sind. Reiter der Schutzpolizei werden eine Quadrille in der Paradeuniform der alten von Katzler-Ulanen vorführen. Während früher diese Reiterfeste in der Polizeiunterkunft stattfanden, war diesmal in Aussicht genommen, die Veranstaltung auf dem Jahnsportplatz durchzuführen. Hiergegen haben die Sportverbände Einspruch erhoben, über den noch nicht entschieden ist. Das Zustandekommen des Reiterfestes wird indessen davon nicht berührt, da ja im Notfall noch die Reitbahn in der Polizeiunterkunft zur Verfügung steht.

Peiskretscham

* **Müllerversammlung.** Zwecks Gleichschaltung der Müller-Zwangsinnung der Kreise Gleiwitz, Groß Strehlitz und Beuthen mit dem Sitz in Peiskretscham fand eine Versammlung statt. Der Obermeister Pietrucha wurde wiedergewählt. Stellvertretender Obermeister wurde Kzias, Broslawitz, Schriftführer Heinrich Kortyka, Kassierer Skripczyk.

* **Gleichschaltung der Freien Tischler-, Böttcher- und Stellmacher-Innung.** Kampfbundführer Maleika begründete die Notwendigkeit der Gleichschaltung der Innung. Gewählt wurden: Thomas Vogt Obermeister, Lissok Stellvertreter, Johann Vogt Prüfungsmeister, J. Sobotta Stellvertreter, Th. Mayer Kassierer, Pyrzi Schriffführer, Paul Müller, Patschin, Prüfungsmeister für den Stellmacherberuf, Habura, Jasten, Stellvertreter. Böttchermeister Maczionsek wurde anläßlich seiner 45jährigen Mitgliedschaft zur Innung zum Ehrenobermeister ernannt.

Hindenburg

* **Vom TV. Deichsel.** Die Monatsversammlung kann als weithin leuchtender Meilenstein auf dem Lebenswege des Vereins bezeichnet werden. Dr. Schweinitz sprach über die Einschaltung der Deutschen Turnerschaft in die Front des neuen Deutschlands. Die Deutsche Turnerschaft hat sich freudigen Herzens „gleichgeschaltet". Der Führergrundsatz soll auch beim TV. Deichsel restlos zur Geltung kommen. Das Wehrturnen ist beim TV. Deichsel schon voll im Schwunge.

* **Gas- und Luftschutzkursus.** Die Technische Nothilfe eröffnet im Rahmen ihres Aufgabenkreises in den nächsten Tagen einen neuen Gas- und Luftschutzkursus. Die Teilnehmer an diesem Lehrgang werden regelmäßig an zwei Abenden jeder Woche durch Vorträge und Uebungen mit den bei einem Luft- bezw. Gasangriff erforderlichen Maßnahmen vertraut gemacht. Die Ausbildung erfolgt kostenlos und dauert etwa 4 Monate. Männer, die an dem Kursus teilnehmen wollen, werden gebeten, sich am Donnerstag, 18 Uhr, im Heim der Technischen Nothilfe, Parisiusstraße 9, zu melden.

* **Horst-Wessel-Aufführung.** „Horst Wessel", das nationale Schauspiel, wird am Freitag um 20 Uhr von der Notgemeinschaft der NSBO. des Oberschlesischen Landestheaters aufgeführt.

Wegen Erpressung verurteilt

Breslau, 16. Mai.

Das Sondergericht verurteilte den 19jährigen jüdischen Studenten der Rechte, Adolf Friedmann, wegen verursachter Erpressung und wegen Vergehens gegen die Verordnung des Reichspräsidenten zur Abwehr heimtückischer Angriffe gegen die Regierung der nationalen Erhebung und die ihr unterstehenden Verbände unter Anrechnung der Untersuchungshaft zu neun Monaten Gefängnis. Beantragt waren ein Jahr Zuchthaus und zwei Jahre Ehrverlust.

Der Student hatte an einen jüdischen Kaufmann und dessen Sohn, einen Quartaner, dem er Privatunterricht gab, zwei Drohbriefe geschrieben, in denen er 200 Mark forderte und sich dafür bereit erklärte, den Tod vom Haupte des Kindes, den die Nationalsozialisten beschlossen hätten, abzuwenden.

Mit dem Motorrad gegen einen Baum gefahren

Leobschütz, 16. Mai.

Der Landwirtssohn Josef Kandziora aus Schönwiese fuhr in einer Straßenkurve mit seinem Motorrad gegen einen Baum. Mit schweren Kopfverletzungen liegt der Bedauernswerte in hoffnungslosem Zustande darnieder. Wie Augenzeugen bekunden, ist der Unfall auf allzu schnelles Fahren zurückzuführen.

Zwei kommunistische Gotteslästerer verurteilt

Kattowitz, 16. Mai.

Vor dem Kattowitzer Bezirksgericht hatten sich ein gewisser Valentin Izdecki und ein Johann Kovel zu verantworten. Beide gründeten in Myslowitz einen Freidenkerverein und hielten auf Versammlungen, wozu sie besonders die Jugend heranzogen, gotteslästernde Reden und betrieben gleichzeitig kommunistische Agitation. Das Gericht verurteilte Kovel zu 1½ Jahren Gefängnis und Izdecki zu sechs Monaten Gefängnis.

Reichspräsident von Hindenburg empfing den Reichsminister des Auswärtigen, Freiherrn von Neurath, zum Vortrag über die außenpolitische Lage.

Auslandsausweise für Kleinstkraftwagen

Beabsichtigt der Führer eines Kleinstwagens, der lediglich im Besitze eines Führerscheines der Klasse I ist, in das Ausland zu fahren, so könnte ihm nach dem Wortlaut der geltenden Bestimmungen nur der internationale Führerschein für Krafträder (Klasse C) erteilt werden. Damit ihm aber beim Grenzübertritt keine Schwierigkeiten erwachsen, bestehen nach einer Mitteilung des Reichsverkehrsministers keine Bedenken, wenn die Zulassungsbehörden in sinngemäßer Auslegung des Paragraphen 6 der Verordnung über den internationalen Kraftfahrzeugverkehr ihm einen internationalen Führerschein für Klasse A erteilen, wenn er glaubhaft macht, daß er nach dem Auslande nur mit einem Kleinstwagen fahren will. Wie das VDZ.-Büro meldet, sind aber die geltenden Bestimmungen im innerdeutschen Verkehr unbedingt nach dem Wortlaut zu handhaben.

Amtsvorsteherwahl im Leobschützer Kreistag

(Eigener Bericht)

Leobschütz, 16. Mai.

Die zweite Sitzung des neuen Kreistages beschäftigte sich hauptsächlich mit der Wahl der Kreisdeputierten und Amtsvorsteher. Nach Wahl der Schiedsmänner und deren Stellvertreter wurden die Ortssatzungen über Pauschalentschädigung an die Kreistags-, Kreisausschuß- und Kreiskommissionsmitglieder für die Teilnahme an Sitzungen genehmigt. Aus dem Verkauf des Kreisbankgrundstückes, Ring 19, wird der Stadt ein Betrag von 5000 Mark aus dem Gewinn bewilligt. Kreistagsabgeordneter Rathmann berichtete über die Prüfung der Rechnung der Kreis- und Stadtsparkasse 1932. Der Voranschlag für das Jahr 1933 beträgt 811 414 Mark. Dem Reservefonds sollen 17 277 Mark zugeteilt werden. Zu Kreisdeputierten wurden gewählt: Kreisleiter Rurainski (NSDAP.) und Rechtsanwalt Malik (Zentrum). Die Wahl der Amtsvorsteher ging glatt von statten. Sechs Amtsvorsteher wurden wiedergewählt. NSDAP. und DNVP. stellten den größten Prozentsatz der Kandidaten. Auf Anfrage teilt Landrat Dr. Klausa mit, daß die Straßenbauten wegen umständlicher Formalitäten noch nicht begonnen werden konnten. Ihre Inangriffnahme stehe aber in aller Kürze bevor.

Bedeutung und Abwicklung der Volks-, Berufs- und Betriebszählung

Nach 8jähriger Frist findet am 16. Juni erneut eine Volks-, Berufs- und Betriebszählung statt. Abgesehen von ihrer Bedeutung für die großen wirtschafts-, sozial-, bevölkerungs- und finanzpolitischen Entscheidungen der Regierung ist die Zählung naturgemäß auch für die Gemeinden von großer Wichtigkeit. Z. B. haben insbesondere die Kommunen des oberschlesischen Industriegebietes an einer neuen Volkszählung deshalb ein dringendes Interesse, weil die

Ergebnisse der Zählung als Grundlage für den Finanzausgleich

dienen, in dem die oberschlesischen Industriekommunen heute wegen ihres besonders starken Bevökerungswachstums während der letzten Jahre benachteiligt sind.

Aktiv beteiligt an der Zählung ist jeder Haushaltungsvorstand und jeder Leiter eines gewerblichen oder land- und forstwirtschaftlichen Betriebes, sowie jeder Grundstückseigentümer bezw. sein Vertreter. Ueber die bei der Zählung über die Persönlichkeit des einzelnen, sowie über die Verhältnisse der einzelnen Grundstücke und Betriebe gewonnenen Nachrichten ist das Amtsgeheimnis zu wahren. Sie dürfen nur zu statistischen Arbeiten, nicht zu anderen Zwecken (insbesondere nicht zu Steuerzwecken) verwendet werden."

Das wichtigste der Zählpapiere der bevorstehenden Zählung ist die Haushaltungsliste,

die für jede Haushaltung mit gesonderter Hauswirtschaft auszufüllen ist, auch wenn sie mit einer anderen Haushaltung die Räume gemeinsam bewohnt. Die Haushaltungsliste enthält auf der Rückseite auch Fragen nach der Größe der selbständig bewirtschafteten Bodenfläche und nach der Art und dem Umfang des selbständig ausgeübten Gewerbebetriebes. Ist die bewirtschaftete Fläche größer als 0,5 Hektar (2 Morgen), so ist außer der Haushaltungsliste noch eine besondere Land- und Forstwirtschaftskarte auszufüllen. Die Fragen über den Gewerbebetrieb sind von jedem auszufüllen, der Eigentümer, Pächter oder Leiter eines Gewerbetriebes ist, auch von jedem Hausgewerbetreibenden und Heimarbeiter. Damit Doppelzählungen vermieden werden, darf eine Betriebskarte aber stets nur an der Betriebsstätte ausgefüllt werden. In den Städten mit mehr als 10 000 Einwohnern hat außerdem jeder Grundstückseigentümer oder dessen Vertreter eine Grundstücksliste auszufüllen, die eine Kontrolle darüber ermöglicht, ob auch tatsächlich alle auf dem Grundstück befindlichen Haushaltungen und Gewerbebetriebe erfaßt sind.

Das Amt des Zählers ist zu einem Ehrenamt erklärt worden,

zu dessen Uebernahme jeder Deutsche verpflichtet ist, der nicht durch zwingende Gründe an der Uebernahme des Zähleramtes verhindert ist. **Bezüglich aller Angaben, die sie bei der Zählung über persönliche Verhältnisse, Betriebsverhältnisse usw. erfahren, unterliegen die Zähler der Schweigepflicht.**

Die erste Aufgabe des Zählers besteht in der Aushändigung der Zählpapiere an die Grundstückseigentümer in den Gemeinden mit über 10 000 Einwohnern, an die Haushaltungsvorstände unmittelbar in den kleineren Gemeinden. Die Aushändigung der Zählpapiere hat bis zum 12. Juni zu erfolgen. Die Hauptaufgabe der Zähler bildet die Einsammlung der Papiere. Damit jeder Zähler seine Aufgabe gewissenhaft erfüllen kann, werden ihm in der Regel nur etwa 40 Haushaltungen zugewiesen. — Die von den Zählern überprüften Zählpapiere werden nochmals von besonderen Oberzählern und schließlich durch die Gemeindeverwaltung überprüft. Die Aufgaben des Zählkommissars nimmt für die Gemeinden des oberschlesischen Industriegebietes das Statistische Amt der Kommunalen Interessengemeinschaft, Beuthen, Landratsamt, wahr.

Sanierungsmaßnahmen in der Hindenburger Stadtbaubank

Uns wird geschrieben:

Wenige Ziffern rechtfertigen alles, was zur Sanierung der Stadtbaubank geschehen muß. Von den Gestehungswerten des gesamten Hausbesitzes der Stadtbaubank, die die beachtliche Summe von 18,26 Millionen RM. ergeben, sind von vornherein

3,5 Millionen RM. als unverzinsbar abgesetzt.

Diese allgemeine Wertabschreibung ist z. T. dadurch bedingt, daß **die in einer teuren Bauperiode erstellten Gebäude in ihrem Verkehrswert heute beträchtlich gesunken sind.** Zum andern Teil sind die Baukosten als Wertfaktor deshalb nicht haltbar, weil

der Bau von Wohnungen durch unzweckmäßige Einrichtungen und kostspielige Anlagen unnötig verteuert wurde.

Da solche Ueberteuerungen in die Mietpreise nicht eingerechnet werden können, mußte den Ausfall generell die Stadt durch eine Kapitalabschreibung in der Gestalt des Verzichts auf die Verzinsung eines Teils der Bauwerte tragen.

Unter Berücksichtigung der Wertabschreibung von 3,5 Millionen RM. beträgt das jährliche Mietsoll 1,09 Millionen RM. Die jährlichen Ausgaben für Zinsen, Tilgung, Steuern, Unterhaltung, Verwaltung usw. sind 1,59 Millionen RM. hoch.

Den Unterschied von ½ Million RM. muß die Stadt als Fehlbetrag in den Haushaltsplan übernehmen.

Das Mietsoll von 1,09 Millionen RM. jährlich ist in den Mieteinnahmen bisher nicht annähernd erreicht worden, und wird auch solange nicht erreicht werden, bis eine Milderung der Arbeitslosigkeit eintritt.

Die Mietausfälle in den drei ersten Jahren des Bestehens der Stadtbaubank betragen über 600 000 RM.,

die bisher ohne etatmäßige Deckung aus Vorschüssen der Stadt bezahlt wurden. Obwohl die Stadtbaubank das Anwachsen von Mietresten jetzt mit allen Mitteln zu verhindern suchen wird, ist auch im Haushaltsjahr 1933-34 mit einem erheblichen Mietausfall zu rechnen. Auch dieser Verlust muß durch einen Zuschuß aus Etatmitteln gedeckt werden.

Bei Bewilligung der gewaltigen Zuschüsse, die die Stadt aus dem Etat 1933 der Stadtbaubank bereitstellen muß, wird jedem Mitgliede der städtischen Körperschaften ein Höchstmaß von Verantwortung auferlegt. **Bevor der** Allgemeinheit die ungeheuren Lasten, die durch die Bewirtschaftung des Wohnhausbesitzes entstehen, auferlegt werden, muß verlangt werden, daß die Stadtbaubank selbst alle Mittel zur Abdeckung der Fehlbeträge ergreift. Dies geschieht jetzt durch eine Reihe einschneidender und vielleicht auch unpopulärer Maßnahmen.

Um den Unterschied zwischen Mietsoll und Ausgaben zu verkleinern, werden ab 1. 6. 1933 alle diejenigen Neubaumieten heraufgesetzt, die im Vergleich zu den ortsüblichen Mieten offensichtlich zu niedrig sind. Zum Zwecke des Abschlusses neuer Mietverträge mit angemessenen Mietpreisen hat die Stadtbaubank 580 Mietern (von insgesamt 3500 Mietern der Stadtbaubank) in Zwei- und Mehrzimmerwohnungen zum Monatsende gekündigt. **Durch die Mietangleichung wird gleichzeitig die Unbilligkeit beseitigt, daß 15 Prozent der Mieter in städtischen Neubauten auf Kosten der Allgemeinheit zum Teil phantastisch niedrige Mieten zahlen, während auf der andern Seite die Wohnungsmieten so hoch über dem ortsüblichen Mietdurchschnitt liegen, daß eine Vermietung unmöglich wird.** Es kostete z. B.: eine Drei-Zimmerwohnung mit Bad, 90 qm groß, 25 RM., eine Zwei-Zimmerwohnung mit Bad, 64 qm groß, 18 RM. monatlich. Dieser Ausgleich war die erste Forderung, die überhaupt zur Abschwächung der Fehlbeträge zu erheben war.

Weitere Maßnahmen werden folgen und unnachsichtlich durchgeführt werden. Auch der Unterschied zwischen Mietsoll und tatsächlichen Mieteinnahmen bedarf einer erheblichen Verringerung. Als weitere finanzielle Maßregel ist eine Drosselung der Unterhaltungs- und Verwaltungsausgaben vorgesehen. Auch eine allgemeine Renovationssperre ist angesichts der jetzigen Defizite nicht zu vermeiden.

Die neuen Amtsvorsteher im Kreise Oppeln

(Eigener Bericht)

Oppeln, 16. Mai.

Für die Neuwahl der Amtsvorsteher im Landkreise Oppeln hatten sich die größeren Parteien des Landkreises geeinigt, sodaß die Wahl im vollsten Einvernehmen erfolgte. Die Amtsbezirke Carlsruhe mit Dammratsch und ebenso Czarnowanz mit Groß-Döbern werden auch weiterhin kommissarisch verwaltet werden. Es wurden gewählt: für Alt-Poppelau: Terrazzoleger Thomas Bartossek, Poppelau und als Stellvertreter Elektromonteur Ernst Ecke, Poppelau. Für Halbendorf Hauptlehrer Paul Malorny in Birkowitz, als Stellvertreter Inspektor Josef Haiduk in Slawitz. Für Bolko Kreisgeschäftsführer Gotthardt Riedel in Bolko, Stellvertreter Kaufmann Heinz David in Bolko. Für Carlsruhe bleibt kommiss. Amtsvorsteher Baer und als Stellvertreter Förster Stangen. Für Dammratsch wurde als Stellvertreter für Baer Landwirt August Kubischok in Falkowitz gewählt. Für Chrostau Landwirt Karl Rimpler in Dembiohammer, Stellvertreter Maurerpolier Johann Mazur in Dembiohammer. Für Alt-Schalkowitz Fleischermeister Viktor Biallas, Stellvertreter Kaufmann Konstantin Prox in Alt-Schalkowitz. Für Chrosczinna Oberamtmann Georg Gerstenberg in Chrosczinna, Stellvertreter Hauptlehrer August Winkler in Muchenitz. Für Czarnowanz wird als kommissarischer Amtsvorsteher Kaufmann Hans Kowohl vorgeschlagen, als Stellvertreter wurde Dipl.-Ing. Schneppendahl in Czarnowanz gewählt. Groß-Döbern als Stellvertreter Robert Reginek in Groß-Döbern. Für den Amtsbezirk Dembio Müller Georg Golsch in Danietz, Stellvertreter Lehrer Georg Grabowsky in Dembio. Für Dombrowka Bürobeamter Leo Lorek in Rogau, Stellvertreter Gärtner Anton Freier in Dombrowka. Für Eichendorf Oberförster Wendroth in Eichendorf, Stellvertreter Landwirt Paul Jurek in Eichendorf. Für Jaschkowitz Hauptlehrer August Koch, Stellvertreter Artur Kowatz in Jaschkowitz. Für Alt-Budkowitz Lehrer Theodor Lesch in Friedrichsthal, Stellvertreter Gemeindevorsteher Franz Preiß in Friedrichsthal. Für Sowade Lehrer Richard Ploch in Goslawitz, Stellvertreter Hauptlehrer a. D. Josef Koch in Goslawitz. Für Grudschütz Forstsekretär Rudolf Bosch in Grudschütz. Stellvertreter Buchhalter Eugen Kochannek in Derschau. Für Königshuld Hauptlehrer Emanuel Nicke in Königshuld, Stellvertreter Bäckermeister Slotta in Königshuld. Für Dometzko Landwirt Richard Neugebauer in Dometzko, Stellvertreter Brennereiverwalter Alois Duck in Dometzko. Für Kraschеow Franz Pilawa, Lehrer in Kraschеow, Stellvertreter Bauunternehmer Thomas Lysik in Kraschеow. Für Tarnau Staatsförster Eduard Podsiadly in Kupferberg, Stellvertreter Kaufmann Max Rychli in Tarnau. Für Kupp Staatsoberförster Gerhard Wagner in Kupp. Stellvertreter Waldarbeiter Johann Schleger in Kupp. Für Jellowa Lehrer Herm. Goltzyk in Lugnian, Stellv. Bildhauer R. Kaluza in Lugnian. Für Malapane Ingenieur Ernst Sommerfeld in Malapane, Stellvertreter Bruno Grziwatz in Malapane. Für Murow Direktor Otto Fey in Murow, Stellvertreter Holzkaufmann Gerhard Feder in Murow. Für Comprachtschütz Wirtschaftsinspektor Reinhold Bekker in Neudorf, Stellvertreter Lehrer Johann Suchy in Comprachtschütz. Für Plümkenau Lehrer i. R. Christian Gnoth in Plümkenau, Stellvertreter Förster Georg Holzbrecher in Zedlitz. Für Sczepanowitz Lehrer Peter Stellmach in Sczepanowitz, Stellvertreter Fabrikbesitzer Stanislaus Klinger in Sczepanowitz. Für Proskau Kaufmann August Ptok in Proskau, Stellvertreter Konrektor August Milde in Proskau. Für Turawa Herrschaftsbesitzer Graf von Garnier Hubertus, Stellvertreter Hauptlehrer Robert Strzys in Turawa. Für Chmiellowitz Landwirt Carl Parusel in Chmiellowitz, Stellvertreter Gastwirt Leo Paul in Zirkowitz. Für Zuzella Wirtschaftsinspektor Leo Kranzioch, Stellvertreter Hauptlehrer Dombrowski in Zywodczütz.

Ratibor

* **Ernennung.** Kriminalkommissar Nechterschen, der von Ratibor nach Altona versetzt wurde, ist zum Kriminalrat in Königsberg (Ostpr.) ernannt worden.

* **Von der Schachvereinigung.** Die Schachvereinigung Rechte Oderseite hielt ihre Monatsversammlung ab, in der mitgeteilt wurde, daß sich die drei größten Schachverbände Deutschlands nunmehr zu einem unter nationaler Leitung stehenden „Großdeutschen Schachbunde" zusammengeschlossen haben. Die Neuwahl, die zwecks Gleichschaltung vorgenommen wurde, brachte keine Aenderung. Oberverwaltungssekretär Conrad wurde einstimmig wiedergewählt. Leiter der neugegründeten Schachabteilung in Neugarten wurde Frey.

* **Vom Paddelklub.** Der Paddelklub veranstaltete sein Anpaddeln, woran sämtliche Boote des Vereins teilnahmen. Der 1. Vorsitzende, Potstata, begrüßte die Mitglieder und zwei Gäste des DKV. aus Köln, die sich auf einer Wanderfahrt auf den deutschen Flüssen befinden. Darauf wurden die Boote unter Leitung von Sportwart Urbatzka zu Wasser gebracht, und bald entwickelte sich auf der Oder ein farbenfrohes Bild.

Allgemeiner deutscher Jagdschutz-Verein

Am Sonnabend, dem 27. Mai, 15.30 Uhr, hält der Landesverein Schlesien im Saale der Weinhandlung Christian Hansen, Breslau, Schweidnitzer Straße 16/18, die Jahreshauptversammlung ab.

Die volksbiologischen Grundlagen der Freiheitsbewegung von E. G. Kolbenheyer, erschienen im Verlag Albert Langen/Georg Müller, München, bringen Betrachtungen, die sich vornehmlich auf das Gebiet der Dichtkunst und ihrer Bedeutung für ein neues deutsches und abendländisches Kulturschaffen erstrecken.

Wie wird das Wetter?

Der Zustrom kalter Luftmassen hält von Skandinavien her in Richtung auf Mitteleuropa unverändert an. Die kühle, wechselhafte Witterung mit Schauerniederschlägen dauert daher fort; im Gebirge fällt Schnee, und auch im Flachlande treten zum Teil Graupelschauer auf. Bei nächtlichem Aufklären besteht vielfach Bodenfrostgefahr.

Aussichten für Oberschlesien:

Frischer nordwestlicher bis nördlicher Wind, wechselnde, meist stärkere Bewölkung. Schauer, sehr kühl.

Rechtskunde des Alltags

Die „Aenderungs-Kündigung"

Bei den heutigen wirtschaftlichen Verhältnissen sind die Fälle sehr häufig, daß Arbeitnehmer lediglich deshalb gekündigt werden, weil der alte Vertrag, der sich bei der veränderten Wirtschaftslage nicht mehr aufrecht erhalten läßt, gelöst werden soll, um in Anpassung an die neuen Verhältnisse anders gestaltet zu werden. In den meisten Fällen werden solche Kündigungen ausgesprochen, ohne daß sogleich die neuen Arbeitsbedingungen, unter denen ein neuer Vertragsabschluß möglich wäre, dem Arbeitnehmer bekannt gegeben werden. In letzter Zeit nun ist die Zweifelsfrage aufgetaucht, ob die Kündigung überhaupt als wirksam anzusehen sei, wenn der Arbeitnehmer nicht zugleich mit der Kündigung auch von den neuen Bedingungen Kenntnis erhalte. Die Unwirksamkeit wird vor allem darin erblickt, daß auf diese Weise der Kündigung die klare Grundlage fehle und daß dem Arbeitnehmer, da er die neuen Arbeitsbedingungen noch nicht kenne, die Möglichkeit zu einer klaren Entscheidung entzogen sei. Gegenüber dieser Anschauung ist vom Reichsarbeitsgericht entschieden worden, daß dem Arbeitgeber eine sofortige Bekanntgabe der neuen Arbeitsbedingungen nicht abverlangt werden könne. **Die Kündigung sei durchaus wirksam, auch dann, wenn der Arbeitnehmer nicht sofort über die neuen Bedingungen unterrichtet werde.** Es genüge völlig, wenn erklärt werde, daß der Arbeitgeber bei Nichtannahme der neuen Arbeitsbedingungen die Lösung des Arbeitsverhältnisses ins Auge gefaßt habe. Es reiche hin, wenn der Arbeitnehmer aus dem Schreiben das eine ersehe, daß das Verhältnis zu Ende gehen solle, wenn keine grundsätzliche Zustimmung zu den neuen Bedingungen erfolge. Für den Fall, daß sogleich mit Ablauf der Kündigungsfrist die neuen Arbeitsbedingungen Geltung bekommen sollen, genüge es, wenn der Arbeitnehmer kurz vor Ablauf der Kündigungsfrist oder spätestens mit Ablauf der Kündigungsfrist die neuen Arbeitsbedingungen erfahre.

Dürfen Geschäftsräume an Sonntagen zu Besichtigungszwecken offengehalten werden?

Daraus, daß auch an Sonntagen Waren in den Schaufensterauslagen zur Besichtigung ausgestellt sein dürfen, hatte ein Kaufmann gefolgert, daß auch das Offenhalten der Geschäftsräume an Sonntagen, wenn lediglich eine Besichtigung der Waren hierdurch ermöglicht werden soll, nicht gegen die Sonntagsruhe-Bestimmungen verstoßen. Er hatte auch nur zu diesem Zwecke dem Publikum Zutritt gewährt. Den Dienst während dieser Zeit versah lediglich der Geschäftsinhaber selbst. Auch sah er streng darauf, daß ein Verstoß nicht etwa durch nähere Auskunftserteilung über die Beschaffenheit und Güte der Waren zustandekam. Trotz alledem hat das Naumburger Oberlandesgericht zu ungunsten des Kaufmanns entschieden. In dem Gerichtsurteil wird ausgeführt, daß **grundsätzlich zwischen dem bloßen Ausstellen von Waren in den Schaufensterauslagen und zwischen dem Betreten von Geschäftsräumen zu unterscheiden sei.** Das bloße Auslegen von Waren im Schaufenster sei mit einem Akt der Tätigkeit nicht verbunden, hingegen sei im Offenlegen von Waren im Geschäftslokal ein Akt der Tätigkeit zu erblicken. Völlig ohne Belang sei es, ob eine Auskunftserteilung erfolge oder unterbleibe. Dieses Moment könne schon deswegen nicht als ausschlaggebend herangezogen werden, da ohne weiteres die Möglichkeit bestehe, eine solche Auskunftserteilung durch Plakate mit entsprechenden Mitteilungen zu ersetzen; ebenso ließe sich die Auskunftserteilung ohne weiteres ja auch dadurch umgehen, daß man die Waren eben mit besonderen Merkmalen und Kennzeichen versehe.

Unterhaltspflicht des Ehemanns

Erfordert es die Billigkeit in Anbetracht der beiderseitigen Vermögenslage, dann kann die Unterhaltungspflicht des Ehemannes entweder eingeengt oder gar völlig aufgehoben werden. Ist eine Klage etwa wegen Scheidung, Nichtigkeitserklärung oder Anfechtung im Gange, dann kann durch das Gericht, wenn von einem der beiden Gatten ein entsprechender Antrag gestellt wird, die gegenseitige Unterhaltspflicht auf dem Wege einer einstweiligen Verfügung für die Dauer des Rechtsstreites unter Festlegung der zu entrichtenden Summe festgesetzt werden.

Eheleute in Scheidung

Auch wenn Eheleute getrennt oder in Scheidung leben, besteht das gesetzliche Verwaltungs- und Nutznießungsrecht des Mannes noch weiter. Es hört erst auf, wenn das Scheidungsurteil Rechtskraft erlangt hat. Von diesem Augenblick an ist der Ehemann verpflichtet, der Frau wieder ihr Eigentum zur Verfügung zu stellen. Immerhin bestehen unter bestimmten Voraussetzungen bezüglich des Verwaltungs- und Nutznießungsrechtes gewisse Beschränkungen zugunsten der Frau, so beispielsweise, was die notwendigsten Kleidungs-, Wäsche- und Möbelstücke betrifft, die die Ehefrau bei einem Getrenntleben braucht.

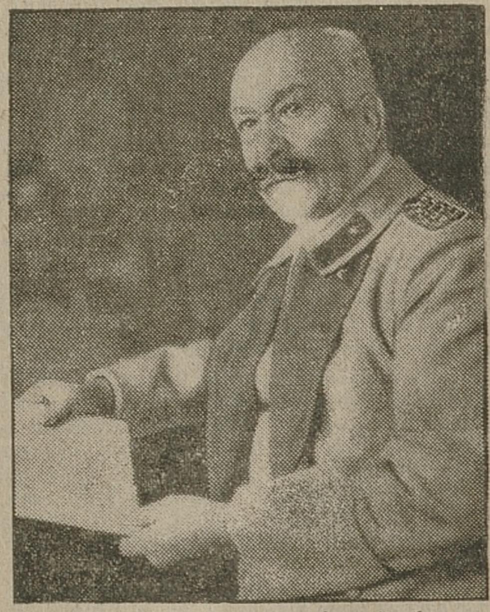
*

Es galt bisher als unstatthaft, in Lehrverträgen eine Kündigung zu einer bestimmten Frist vorzusehen. Allerdings gab es die Möglichkeit der fristlosen Kündigung aus wichtiger Veranlassung. Das Reichsarbeitsgericht hat sich neuerdings nun, abweichend von der bisher gültigen Auffassung, auf den Standpunkt gestellt, daß **die Vereinbarung einer fristgemäßen Kündigungsmöglichkeit in Lehrverträgen wohl gerechtfertigt erscheine, so daß also auch während der Lehrzeit vom Vertrag zurückgetreten werden könne.** Voraussetzung bleibt, daß für beide Teile die gleiche fristgemäße Kündbarkeit besteht. Bei Handlungslehrlingen darf die Frist nicht unter einem Monat liegen.

Die Ziele des Industrie- und Handelstages

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 16. Mai. Der neue Präsident des Industrie- und Handelstages, Dr. von Renteln, umriß am Dienstag vor Pressevertretern den Aufgabenkreis des neuen Präsidiums. Der Präsident betonte, daß es seine vornehmste Pflicht sein werde, durch enge Zusammenarbeit eine **Vereinigung von Kammern und Verbänden unter einheitlicher Führung zu erzielen.** Eine festgefügte ständische Gliederung sei in Vorbereitung. Durch weitgehende Selbstverwaltung werde ein Ausgleich der Interessengegensätze innerhalb der Stände erzielt werden können **Der Gruppenegoismus und die von ihm entfachten Kämpfe sollen in Deutschland ein für allemal ihr Ende finden.** Heutzutage sei nichts notwendiger wie jener neue Typ des Wirtschaftlers, **der aus organischem Denken heraus zur schöpferischen Neugestaltung befähigt sei.**



General von François gestorben.

General Hermann von François, der einen wesentlichen Anteil am Siege von Tannenberg hatte und in der Durchbruchsschlacht bei Gorlice-Tarnow besonders hervortrat, ist im 78. Lebensjahre in Berlin gestorben. Er zählte zu den besten Militärschriftstellern Deutschlands.

Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS.
Verantwortlicher Redakteur: Dr. Fritz Seifter, Bielsko.

Oppeln

* **An das Staatliche Gymnasium berufen.** Studienrat Marwan, bisher am Gymnasium in Cosel tätig, wurde an das Staatliche katholische Gymnasium in Oppeln berufen.

* **Anfragen und Besuche beim Oberbürgermeister.** Die Zahl der Besuche und Anfragen bei dem kommissarischen Oberbürgermeister hat in den letzten Tagen derart zugenommen, daß eine Einschränkung auf bestimmte Zeiten im Interesse der Amtsgeschäfte unbedingt erforderlich geworden ist. Als Besuchstage kommen daher in Zukunft nur der Dienstag, Mittwoch und Donnerstag, und zwar in der Zeit von 11—13 Uhr, in Frage.

* **Generalversammlung der Jungbauernfront.** Die erste Generalversammlung, die unter Leitung von Junglandbundgeschäftsführer Dr. Duckardt stattfand, beschäftigte sich mit der Bildung des Vorstandes. Der 1. Vorsitzende wird erst in nächster Zeit gewählt werden. In den Vorstand wurden gewählt: Gabriel in Groß Döbern, Loch in Chronstau, Kinder in Lugnian, Bias in Chrosczinna, Bautsch in Alt Poppelau, Kutz in Groß Schimnitz, Warzecha in Klein Döbern, Kupilas in Chroscziütz, Skrzyczyk in Dombrowitz, Mehlich in Nakel, Koschnig in Czarnowanz, Salainczyk in Zelasno, Schiwietz in Raschau und Landwirtschaftslehrer Wrublik. Für die Jungbauernfront ist eine Geschäftsstelle im Gebäude der Landwirtschaftskammer errichtet worden.

* **Generalversammlung des Schwimmvereins 1910.** Als 1. Vorsitzender wurde Rechtsanwalt Dr. Glauer, als 2. Vorsitzender Reedereidirektor Schwabe, als Geschäftsführer Stadtobersekretär Kubitzek, als Vorsitzende der Damenabteilung Frau Regierungsdirektor Graetz, als Vorsitzender der Alt-Herren-Abteilung Rechtsanwalt Dr. Goebel, als Kassierer Verwaltungsobersekretär Vogt und als Schriftführer Kaufmann Otto Krause gewählt. Das Anschwimmen des Vereins wird am Sonntag um 11 Uhr stattfinden.

Aerztliche Spitzenverbände nach Berlin verlegt

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 16. Mai. Im Rahmen der Neuordnung der deutschen Aerzteschaft und zur Vorarbeit für den künftigen ständischen Aufbau hat der Kommissar der ärztlichen Spitzenverbände, Dr. G. Wagner, München, die ersten Maßnahmen zur Verschmelzung des Deutschen Aertzevereins-Bundes und des Verbandes der Aerzte Deutschlands (Hartmann-Bund) getroffen. Die künftige Gesamtorganisation wird ihren Sitz in Berlin haben.

Auf Anregung des Reichskanzlers Adolf Hitler ist ein **Aufklärungsamt für Bevölkerungspolitik und Rassenpflege bei den Spitzenverbänden der deutschen Aerzteschaft in Berlin errichtet** worden. Zu seinem Leiter ist Dr. med. W. Groß, München, berufen worden.

Handelsnachrichten

Frankfurter Spätbörse

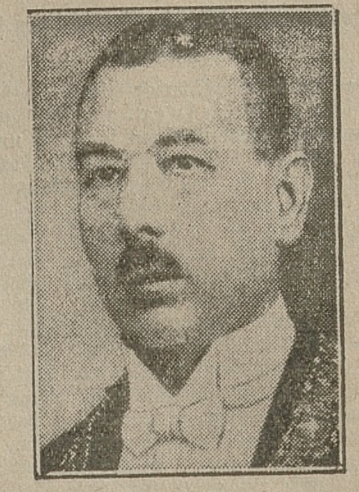
Fest

Frankfurt a. M., 16. Mai. Aku 37, AEG. 26,5, IG. Farben 129⅞, Lahmeyer 127, Rütgerswerke 56,75, Schuckert 110, Siemens und Halske 156, Reichsbahn 97, Hapag 18,5, Nordd. Lloyd 19,5, Ablösungsanleihe 12, Altbesitz 75⅞, Reichsbank 128,25, Buderus 76, Klöckner 64, Stahlverein 41,5.

Berlin, 16. Mai. Kupfer 50,5 B., 50 G., Blei 17,5 B., 17 G., Zink 22,25 B., 21,75 G.

Berlin, 16. Mai. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam: Preis für 100 kg in Mark: 57,75.

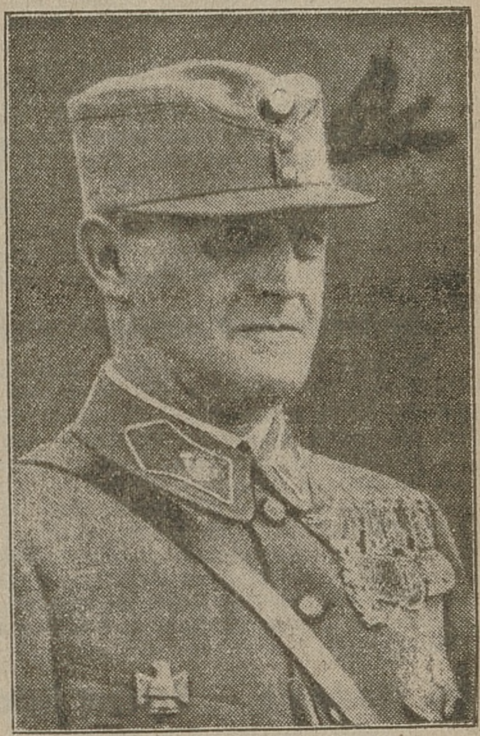
In der Pariser Presse wird hervorgehoben, daß Norman Davis eine beruhigende Tätigkeit entfaltet und namentlich die französischen **Hoffnungen auf eine sofortige Dreimächteerklärung enttäuscht** habe.



Rektor Georg Brauner,
Präsident des Deutschen Sängerbundes.
Georg Brauner ist Vorsitzender des Berliner Sängerbundes und jetzt Nachfolger von Prof. Hammerschmidt.



Der erste Kongreß der Deutschen Arbeitsfront.



Heimwehrführer Major Fey,
gehört dem legitimistischen Flügel der Starhemberg-Heimwehr an und wurde mit erweiterten Vollmachten Minister im Dollfuß-Kabinett.

Zwecks Ehe...

Roman von Vera Bern

21

„Frau Pulke? . . .“

Es wirkt auch hier.

„Was denn, mein Kind?“

„Ist das nicht schrecklich, so ohne Geld zu sein?“

„Ja schön is anders. Aber anders is nu mal nich.“

„Liebe Frau Pulke, können Sie mir wohl auf ein paar Tage eine Mark leihen? . . . Oder fünfzig Pfennig? . . .“ Meine Eltern werden es Ihnen wiedergeben, traut sie sich schon gar nicht mehr zu sagen.

„Zu was denn?“

Mißtrauisch blickt die Pulke vom Herd her.

„Ach . . nur so . . Frau Pulke . . nur so . . Um mal wieder was in der Tasche zu haben . .“

Die Pulke denkt: wenn ich der 'n Fünfziger gebe, kann die, der Deibel was, damit anrichten! Die, mit ihren Plötzlichkeiten! . . . Sie sagt, indem sie mit dem großen Holzlöffel in die seifige Wäsche stößt, daß das graue Naß über den Rand des Kessels schwappt: „Ich will Ihnen mal was sagen, Kindchen: über Geld und so 'ne kniffligen Sachen spricht eine anständige Frau am besten mit ihrem Mann! Und am besten nachts, wenn keiner bei is! . . . Aber Sie, mit Ihrem ollen dämlichen Wandschirm . . .“

Marieluise hört so eifrig zu, daß sie sich den Finger aufreibt, sie leckt den Blutstropfen vom Knöchel, fragt mit klopfendem Herzen:

„Und Sie meinen, Frau Pulke, wenn ich also meinen Mann heute nacht darum bitte, dann gibt er mir Geld? Vielleicht sogar mehr? Vielleicht zehn Mark?“

„Das weiß ich doch nicht“, sagt die Pulke, „was der in der Tasche hat.“ Sie hat das unklare, aber schöne Gefühl, der verrückten Ehe ihrer Mietsleute einen Schubs gegeben zu haben. Und sie fügt hinzu: „Aber bißchen freundliche Augen muß man bei machen . . . daß dem Mann wohl bei wird . . .“

Als es Abend wird, hat Marieluise rote Flecken auf dem Gesicht vor Aufregung. Sie tut, als dächte sie gar nicht mehr an das Gespräch mit der Pulke. Aber sie liegt mäuschenstill im Bett und wartet, bis sie die wohlvertrauten Schnarchzüge hört.

Marieluise steht wieder auf und packt den Wandschirm. Sie versucht ihn zusammen zu klappen. Sie denkt: wenn ich bloß heute ausgerechnet nicht einschlafe, ehe er kommt. Vor zwei war er selten zu Hause. Und sie ist schon jetzt so müde, dabei ist es kaum elf. Der Wandschirm ist ein vierteiliges Monstrum, mit Bleigewichten in den Füßen. Er knallt krachend gegen den Waschkrug. Der zerschellt. Das Wasser platzt plantschend auf den Boden. Das Zimmer schwimmt.

Das Herz bleibt Marieluise fast stehen vor Entsetzen. Doch Gott sei Dank: gesegnet der Schlaf der Pulke. Die wacht vom größten Krach nicht auf, nur wenn ihre Uhr mal stehen bleibt. Marieluise will nicht, daß die Pulke weiß, daß sie ihren Rat befolgt. Die mit ihrer dreisten Vertraulichkeit ist imstande und stellt morgen Fragen, ob denn nun die Ehe ganz in Ordnung! Aber Marieluise weiß ganz genau, wie weit sie gehen will: freundliche Augen machen, ja, paar nette Worte, ja. Aber kein bißchen mehr. Noch dazu nach der Geschichte mit der fremden Dame.

Marieluise rafft ihr langes Nachthemd zusammen, packt das Frottiertuch und wischt die Pantsche auf. Sie beobachtet voll Interesse, wie sich das Tuch mit Wasser vollsaugt. Sie überhört, daß der Schlüssel draußen im Schloß gedreht wird, daß die Tür leise aufgeht, daß Enver Lie auf der Schwelle steht.

Und er steht so starr und sprachlos beim Anblick seiner im zusammengerollten Nachthemd auf dem Boden hockenden kleinen Frau, der die blonden Haare über die Augen ins Gesicht fallen, daß sie ein paarmal das mit Wasser vollgetränkte Handtuch ausringt, ehe sie spürt: irgend etwas im Zimmer ist anders geworden.

Sie dreht den Kopf herum, springt mit einem Schrei auf:

„Ach um Gottes Willen!“

Lie tritt ins Zimmer herein, hängt Mantel und Hut über den Haken an der Tür und lacht, daß ihm die Schultern nur so auf- und niederzucken:

„Na, sieh' mal einer an, das ist aber hübsch, daß Du dich Deinem Mann auch mal so zeigst! . . . Daß Du Dich überhaupt mal zeigst! . . . Was verschafft mir denn die Ehre?“

Sein Lachen ist so laut, so übermütig, so harmlos-jungenhaft, daß es Marieluise fast albern vorkam, als sie in ihren Pelz hineinschlüpft.

Hast Du keinen Morgenrock? Kein Pyjama?“

„Ich habe nichts ausgepackt.“

„In all den Wochen! Das soll wohl ein Protest sein?“

„Nein. Aber . . . Die Pulke hat die ganzen Koffer auf den Boden geschafft.“

„Aha, Du wolltest betonen, daß das nur ein Provisorium ist, bis ich Deine Mitgift ausgezahlt erhalte und wir die Besitzung, wie sie Dir zukommt, in Dahlem erwerben?! . . .

Marieluise denkt: Mit dem Mann da leben? Er ist verrückt. Aber ein Provisorium, ja, da hat er recht . . . ein Provisorium, bis ich Geld habe, es mir erlistet habe von ihm, das Geld. Die Pulke hat gesagt: in der Nacht kann eine Frau alles von ihrem Mann erreichen.

Lie, dem es seltsamen Reiz gewährt, diese kleine Person da, die doch eigentlich seine Frau ist, im Zimmer zu fühlen und ausnahmsweise mal zu sehen, läßt sich schwer in den Stuhl fallen, den Rücken zum Fenster, raucht eine Zigarette an und massiert sein Fußgelenk.

„Also, was verschafft mir die Ehre Deines Herumkrabbelns?“

„Ich . . wollte den Wandschirm fortrücken!“

Lie legt den Kopf schief auf die Seite, verbeißt ein Lächeln.

Marieluise setzt hastig fort:

„Weil ich mit Dir zu sprechen habe.“

Er atmet auf . . endlich!

„Das freut mich. Darauf habe ich längst gewartet. Längst! Darf ich Dich vielleicht bitten, am Tisch Platz zu nehmen? . . . Ich schiebe Deinen Stuhl heran.“

„Danke“.

„Bitte.“

Sie sitzen einander gegenüber am kleinen Wackeltisch. Der Schein des roten Lampenschirmes, der jetzt einen großen Riß hat, fällt auf seine braunen und ihre blonden Haare. Marieluise hebt den Kopf und trifft mit dem Blick in Lies Augen. Die sind so, im Ausdruck, wie an der Hochzeitstafel, als sie sich freute, seine Frau zu sein. Das verwirrt sie etwas. Sie denkt: er ist vielleicht nicht einmal so schlecht . . . nur eben schwach. Der Vater müßte ihm nach unserer Scheidung irgendwo eine Stellung verschaffen, wo er mehr verdienen kann . . . Wenn ich ihn jetzt nett bitte, vielleicht brauche ich dann gar nicht zu flüchten. Ihre wasserklaren Augen, die alle Farben um sie herum widerspiegeln, leuchten übergroß in ihrem Gesicht.

„Du, hör mal, ich möchte Dich um etwas bitten.“

„Wenn es im Bereich der Möglichkeiten liegt, die allerdings augenblicklich sehr, sehr beschränkt sind . . .“

Sie denkt an die Pulke. Die war verheiratet gewesen. Die mußte es doch wissen, wie mans machte. Und sie muß Geld haben, um aus dieser Lage herauszukommen. Sie hat ja nicht einmal Schmuck, den sie versetzen kann.

So neigt sie den Kopf, legt den zärtlichsten, süßesten Ausdruck in ihre wunderschönen Augen, sagt mit dem allerweichesten Schmelz ihrer Stimme:

„Ich möchte . . . ach, ich trau mich gar nicht . ach lieber, lieber Eni . .“

Lies Augen werden groß und dunkel. Noch glaubt er es nicht, dann fliegt der Stuhl hinter ihm zurück Er steht hinter Marieluise, reißt sie in seine Arme, bedeckt sie mit Küssen:

„Marielu! . . Dummes, armes, liebes, kleines Tierchen! . . . Nun wird ja alles gut . . .“

Weindunst weht ihr ins Gesicht. Sie denkt . . er kommt von der anderen, hat mit ihr soupiert, Wein getrunken . . Alles dreht sich vor ihr. Sie wirft die Arme vor, stemmt sich mit beiden Fäusten gegen seine Schultern und boxt und schreit:

„Du sollst mich loslassen — Du Schuft!“.

Lies Arme sinken herunter. Er starrt sie an. Aschfahl. Dann geschieht etwas Entsetzliches . . er hebt die rechte Hand — und klatscht sie ihr ins Gesicht. Mitten drauf auf die linke Wange. Daß es schallt.

Dann ist es totenstill im Zimmer, so erschrocken sind sie beide, über das, was eben geschah.

Dann sagt Lie, so leise, daß es fast ein Flüstern ist, so schämt er sich dessen, was er eben getan:

„Was wolltest Du vorhin?“

Und ebenso leise antwortet Marieluise:

„Geld!“.

Lie fühlt sich plötzlich entsetzlich müde. Er sagt tonlos: Wenn Du was willst, dann sags ein andermal deutlich und klar. Am Tage. Wie ein anständiger Mensch. Aber mach' kein Theater mit Eni!“

Marieluise liegt totenblaß im Stuhl. Und sehr erbärmlich. Ihr ist plötzlich, als ob dies Unrecht an ihr läge . . Ja, sie ist eine ganz schlechte Person . . Ein käufliches Weib ist sie . . ja . . das um Geld „gebuhlt“ hat . . ach Gott . . es ist entsetzlich . . . Und nun weiß sie nicht weiter.

Lie läuft wie ein Besessener im Zimmer herum, wirf ab und zu einen Blick auf seine Frau. Sie hockt im Sessel, mit geschlossenen Augen, aus denen Tränen tropfen. Armes Wurm! Das mit der Ohrfeige war nicht wieder gut zu machen! Es war eigentlich ungeheuerlich! Pullkesch war das. Und nur aus dieser Atmosphäre heraus zu verstehen! . . .

Soll er nun abbitten wie ein kleiner Junge! . . . Oder einfach wieder ins Bett kriechen, wie in jener ersten Nacht und sie da sitzen lassen, bis sie vielleicht diesmal eine Lungenentzündung bekam, in dem Zimmer, das eiskalt wurde über Nacht? Dabei war er müde zum Umsinken. Vier „Bekanntschaften“ hatte die Baronin heute gehabt, und fünfe er. Zum zweiten Frühstück hatte er den thüringischen Gutsbesitzer mit der buckligen Industriellen-Tochter zusammengebracht, zum Tee die Kusine des Direktors der Creditgemeinschaft GmbH. mit dem Seidenfabrikanten aus Basel, eine Stunde später den Dozenten mit der reichen Witwe. Abends um 8 Uhr den Rechtsanwalt mit der Majorstochter und um 9 Uhr den Amtsgerichtsrat mit der geschiedenen Frau aus Bonn.

(Fortsetzung folgt.)

SPORT-BEILAGE

Dr. Klein Führer des WSV.

Dortmunder Wahlversammlung schnell erledigt

Die Jahres-Wahlversammlung des Westdeutschen Spielverbandes nahm im Dortmunder Rathaus einen schnellen und harmonischen Verlauf. Notar Jersch richtete nach einigen kurzen Worten der Begrüßung und nach einer kurzen Ansprache des Dortmunder Sportkommissars Dr. Wagner an die Versammlung eine längere Rede, in der er die bisherige Politik des Verbandsvorstandes in überzeugender Form zu rechtfertigen versuchte. Stolz sei der Vorstand darauf, einen wohlgeordneten Verband mit 330 000 Mitgliedern und das schöne Verbandsjugendheim als Erbe hinterlassen zu können. Von dem Mühlheimer Sportkommissar Ehle wurde sodann die Entlastung des Vorstandes und der Ausschüsse vorgenommen, die einstimmig erteilt wurde. Beschlossen wurde sodann u. a. folgende besonders markante Satzungsänderung: **„Der Vorstand ist der Verbandsführer."** Einstimmig wurde sodann Dr. Klein, Uerdingen, dessen Name im Laufe der Woche bereits viel genannt wurde, einstimmig zum Führer gewählt. Dr. Klein, der früher bereits als Jugendreferent im WSV. tätig war, hob hervor, daß das Führerprinzip auch von den Vereinen anerkannt werden müsse. Besonders bedeutsam waren seine Ausführungen zur Amateurfrage. Wörtlich sagte er: „Ich mache schon heute sämtliche Vereinsführer dafür verantwortlich, daß unser Idealismus gewahrt bleibt, nämlich, daß **kein Spieler mehr einen baren Pfennig oder Heller in die Finger bekommt.** Der Westdeutsche Meister muß ein Deutscher sein. Die Meisterschaften stehen ausschließlich nur für deutsche Volksgenossen offen." Zu seiner Mitarbeit wird Dr. Klein einen Senat berufen. An Reichskanzler Adolf Hitler wurde ein Telegramm abgesandt.

Baltenverband gleichgeschaltet

In einer Besprechung zwischen maßgebenden Vertretern des Baltischen Sportverbandes und der NSDAP. wurde der bisherige Vorsitzende des Verbandes, Studienrat Bräuel, mit der Verbandsführung beauftragt. Weitere Aenderungen werden von Studienrat Bräuel im Einvernehmen mit der NSDAP. durchgeführt werden. Noch nicht geklärt ist, ob Danzig auch in Zukunft Sitz des Verbandes bleibt. Die Jubiläums-Feierlichkeiten anläßlich des 25jährigen Bestehens des Baltischen Sportverbandes werden, wie vorgesehen, am 11. und 12. Juni in Elbing stattfinden.

SV. Miechowitz — Preußen Zaborze

Heute Abendfußball in Miechowitz

SV. Miechowitz und Preußen Zaborze tragen am heutigen Mittwoch in Miechowitz einen Abendfußballkampf aus. Die Spielstärke beider Vereine ist hinreichend bekannt. Besonders die Miechowitzer, die am vergangenen Sonntag dem Südostdeutschen Meister, Beuthen 09, ein fast ebenbürtiges Spiel lieferten, befinden sich im Augenblick in einer bemerkenswert guten Form. Das Treffen findet um 18 Uhr auf dem Sportplatz am Grytzberg statt.

Die endgültige Bundeself

Gegen die Glasgow Rangers in Berlin

Das am Mittwoch, 17. Mai, im Berliner Poststadion stattfindende Spiel zwischen einer Mannschaft des Deutschen Fußball-Bundes und dem schottischen Fußballmeister FC. Glasgow Rangers wird auf deutscher Seite von folgender Elf bestritten: **Tor:** Rihel (Spandauer SV.); **Verteidiger:** Emmerich, Brunke (beide Tennis-Borussia); **Läufer:** Appel (BSV 92), Leinberger (Kölner CfR.), Normann (Viktoria Berlin); **Angriff:** Ballendat (BSV. 92), Sobek (Hertha-BSC.), Rohwedder (Eimsbüttel), Noack (Hamburger SV.), Kirsei (Hertha-BSC.).

Kein Fußballkampf Berlin—Paris?

Nach einer Pariser Meldung ist durch die Absage des Fußballkampfes Köln — Paris am 28. Mai auch der für den 31. Mai vorbereitete Kampf Berlin — Paris in Frage gestellt. Der Pariser Verband betont, daß die Finanzierung der Wettspielreise für ihn von großer Bedeutung sei. Die Finanzierung würde aber durch den Ausfall eines der vorgesehenen Spiele sehr erschwert werden. Diese Erklärung ist nicht sehr einleuchtend, denn wiederholt — zuletzt 1931 — hat Berlin in Paris gespielt, ohne daß die Reise der Berliner Elf noch ein anderes Ziel hatte. Auch die andere Schwierigkeit, die von Paris vorgeschützt wird, daß nämlich der Racing-Club die angeforderten fünf Spieler nicht zur Verfügung stelle, ist nicht so groß, daß sie nicht leicht überwunden werden könnte. Dem Berliner Verband ist offiziell von einer in Erwägung gezogenen Absage nichts bekannt.

Großbritannien in Italien?

Bei der Fußball-Weltmeisterschaft 1934

Aus Kreisen um den Vizepräsidenten des Fußball-Weltverbandes, Seldrayers, Belgien, verlautet, daß die FIFA. zur Zeit sehr ernste und aussichtsreiche Verhandlungen mit der Englischen Football-Association wegen einer Beteiligung an der zweiten Fußball-Weltmeisterschaft führe. In den maßgebenden Kreisen des englischen Verbandes sei man der Zustimmung bereits sicher. Allerdings trägt man sich in England mit dem Plan, die Weltmeisterschaft nicht mit einer rein englischen Elf zu bestreiten. Auf dem Verhandlungswege mit den Verbänden von Schottland, Wales und Irland hofft der englische Verband die Entsendung einer Britischen Mannschaft zu ermöglichen. Dazu ist zu sagen, daß Irland für sich bereits eine Meldung zur Fußball-Weltmeisterschaft abgegeben hat.

Zur Gleichschaltung im Motorsport

Interessante Ausführungen von Major Hühnlein

Der Chef der Motor-SA. und des Nationalsozialistischen Kraftfahrer-Korps, Obergruppenführer Major a. D. Hühnlein, besichtigte die Berliner und Brandenburger Motor-SA. sowie Teile des NSKK. auf dem Truppenübungsplatz Döberitz. Insgesamt waren etwa 8 000 SA.-Leute mit ihren Fahrzeugen zur Stelle, die in ihrer einheitlichen Kleidung und in ihrem disziplinierten Auftreten einen außerordentlichen Eindruck auf die zahlreichen Zuschauer machten.

Major a. D. Hühnlein hielt bei dieser Gelegenheit eine Ansprache, bei der er interessante Ausführungen über das Verhältnis zu den deutschen Automobilklubs machte. Er sagte u. a.:

„Das NSKK. hat eine Gesamtstärke von nahezu 70 000. Damit sind wir an die Spitze aller deutschen Kraftfahrerverbände getreten, nicht wegen der Zahl allein, sondern wegen der Festigkeit und geistigen Geschlossenheit unserer Organisation und des Inhaltes unseres Wollens, das darin gipfelt, dem Aufbau des jungen neuen Deutschland zu dienen und uns und unsere Maschinen in den Dienst der deutschen Freiheitsbewegung zu stellen. Ich werde immer gefragt, wie das Verhältnis unserer Korps zu den deutschen Automobilklubs steht und welche Vorschläge ich für eine Gleichschaltung habe. Wir stehen den Automobilklubs nicht feindlich gegenüber, wenn wir auch kein eigenes Interesse daran haben, sie zu stützen und weiter zu erhalten. Wir haben die Automobilklubs nicht gegründet, und können nichts dafür, wenn die aktive Sportjugend sich in unser Kraftfeld hineingezogen fühlt. Wir anerkennen gern die mancherlei Verdienste der Automobilklubs, wenn gleich wir nicht sehen, daß die Kraftfahrzeughaltung durch diese großen Wirtschaftsverbände besonders gefördert und entfaltet worden ist. Wir anerkennen gern die sportlichen Leistungen, wenn gleich wir gesehen haben, daß z. B. die Rennveranstaltungen, die notwendig sind, **nur in geringstem Umfange auf deutschen Wagen durchgeführt wurden.** Ist es etwas Besonderes, wenn ein Klub der mehr als 100 000 Mitglieder registriert, bei der Reichsfahrt kaum 100 Mitglieder, davon nur einige wenige Privatfahrer auf privaten Fahrzeugen, zur Teilnahme an der Fahrt entsendet. Wir gehen hier andere Wege und werden in Zukunft anders verfahren. Das NSKK. wünscht nicht, sportliche Höchstleistungen zu züchten, sondern **legt Wert auf Hebung des Durchschnittskönnens und will auch die Verantwortung und Leistung der Motoreinheiten in die Bewertung einschalten.** Wir sehen in den Klubs auch keine Verbände, die den Gemeinschaftsgeist pflegen, wie ihn der Nationalsozialismus fordert. Der einzelne ist mit dem anderen persönlich nicht verbunden. Wir sprechen weiterhin mit vollem Nachdruck und voller Schärfe aus, daß unsere Jugend in ihrem jahrelangen schweren Kampf um den Sieg von den deutschen Automobilklubs nicht unterstützt und da und dort sogar gehemmt worden ist. Im ganzen wollen wir mit den Klubs nicht rechten und streiten und mischen uns in ihre internen Angelegenheiten nicht ein. Wir warten in Ruhe den Ausscheidungsprozeß und den Zeitpunkt ab, wo **der Klubgedanke gesund und organisch neu aufgebaut** werden kann.

Was wir für uns, die wir am Kampf beteiligt waren, fordern und beanspruchen, ist, **daß die Führung im Sport und Verkehr uns gebührt.** Wir gestalten und überwachen die Sportgesetze, vertreten den Sport dem Ausland gegenüber und tragen insbesondere Sorge dafür, daß **nur beste deutsche Männer auf deutschen Maschinen** zum Start erscheinen.

Italienische Pressestimmen zum Fußball-Länderspiel England-Italien

Der „Messagero" findet das Ergebnis gerecht. Die Italiener hätten gewinnen können, denn der Sieg der Azzurris lag mehrmals in der Luft, daß aber die Italiener hätten gewinnen müssen, das zu behaupten sei falsch gewesen. Die englische Mannschaft habe, ohne gerade hinreißend zu spielen, hohe Klasse gezeigt. Das Treffen sei in erster Linie ein Kampf der beiderseitigen vorzüglichen Verteidigungen gewesen und habe deshalb enttäuscht. Beide Mannschaften seien sich gleichwertig gewesen, doch ist die bessere leichtathletische Durchbildung der englischen Mannschaft hervorzuheben. Das „Littoriale", das amtliche Organ des italienischen olympischen Komitees, nennt das Spiel eine verfehlte Gelegenheit zum Siege. Die Engländer dürften mit dem Ausgang zufrieden sein, denn der italienische Sturm habe beste Torgelegenheiten verschenkt. Das mühsam errungene Unentschieden sollte die Engländer überzeugen, daß die Politik der Isolierung verfehlt sei. Im übrigen wird von allen italienischen Blättern das Tor, welches das Ausgleichstor brachte, als eines aus Abseitsstellung hervorgegangenes betrachtet.

Rückspiel Italien — England 1934

Nach dem Fußball-Länderkampf zwischen England und Italien, der unentschieden 1:1 endete, wurde den Italienern von dem englischen Expeditionsführer ein Rückspiel zugesichert, und zwar soll dieses Spiel im Dezember 1934 in London stattfinden.

Toni Huber schwer erkrankt

Ein tragisches Schicksal hat den bekannten süddeutschen Fußballspieler Toni Huber ereilt, der nach langjähriger Tätigkeit in der Elf von München 1860 zuletzt in Berlin bei Tennis-Borussia spielte. Huber erlitt vor wenigen Tagen einen völligen Nervenzusammenbruch, der mit Bewußtseinsstörungen verbunden ist. Man sah sich gezwungen, Huber vorläufig in einer Heilanstalt unterzubringen. Hoffentlich ist der sympathische Münchener dem deutschen Fußballsport nicht für immer verloren.

Kreisaufstiegsspiele abgesetzt

Der Verbandsspielausschuß des Südostdeutschen Fußballverbandes hat die weiteren Aufstiegsspiele der Vereine der Bezirke Nieder- und Oberlausitz auf einen Beschluß des Verbandsvorstandes hin abgesetzt. Diese sollen auch nicht mehr ausgetragen werden. Zu dem Entschluß des Vorstandes mag die schlechte Besucherzahl bei den zwei Sonntagstreffen beigetragen haben. **Auf die nähere Begründung des** Vorstandes zu diesem Entschluß wird man gespannt sein.

Beuthens Reichsbahnsportler in Kreuzburg

Die beiden Beuthener Reichsbahnsportvereine, der Reichsbahn-SV. I und der RSV. Schmalspur unternahmen am Sonntag mit ihren Mitgliedern und deren Angehörigen — zusammen etwa 800 Personen — einen Ausflug nach Kreuzburg, dem Geburtsort unseres großen oberschlesischen Dichters Gustav Freytag. Der dortige Reichsbahnsportverein und der SV. 1911 Kreuzburg nahmen die Gäste auf das freundschaftlichste auf. Es waren Stunden heiterster Fröhlichkeit. Die Beuthener Gäste trugen auch im Kreuzburger Stadion vor vielen Einheimischen und eigenen „Schlachtenbummlern" Freundschaftsspiele mit ihren Gastgebern aus. Die Spiele hinterließen auf die Zuschauer einen guten Eindruck und dürften ihre Werbekraft kaum verfehlt haben. Das Hauptspiel zwischen der ersten Fußballelf des Reichsbahn-SV. I Beuthen mit dem Gaumeister 1911 Kreuzburg verlief nach beiderseitig ausgeglichenen Leistungen unentschieden 4:4, nachdem die Beuthener zur Pause noch mit 3:0 ganz überraschend geführt hatten. Einen schönen Erfolg errang auch die Jugendelf des RSV. Schmalspur Beuthen, die der gleichen Mannschaft des SV. 1911 Kreuzburg ganz überlegen mit 7:1 das Nachsehen gab. Lediglich in einem Handballtreffen mußten die Gäste eine Niederlage hinnehmen. Die noch sehr junge Handballelf des Reichsbahn-SV. I unterlag gegen ihren Kreuzburger Bruderverein nach spannenden Leistungen mit 6:3.

Hein Müller in der 1. Runde k.o.

Im Mittelpunkt der Berufsboxkämpfe, die in Cardiff stattfanden, stand die Begegnung zwischen den Schwergewichtsmeistern von Deutschland und England, Hein Müller und Jack Petersen. Der Kampf nahm ein unerwartet schnelles Ende. Petersen, ein schwerer Schläger, ging gleich nach dem ersten Gongschlag energisch los und ließ Müller keinen Augenblick dazu kommen, seine größere Ringerfahrung und bessere Technik einzusetzen. **Noch bevor die Runde zu Ende ging, landete Petersen einen schweren Gesichtstreffer, und Müller mußte sich auszählen lassen.** Petersen, der in diesem Jahre bereits Schönrath und Gühring besiegt hat, wurde von den zahlreichen Zuschauern stark gefeiert. Vorher hatte bereits ein anderer Deutscher, der Kölner Leichtgewichtler Jacob Domgörgen, eine Niederlage einstecken müssen. Domgörgen stellte sich im einleitenden Treffen dem Südafrikaner Panther Purchase zum Kampfe, machte aber keine besonders glückliche Figur. In der vierten des auf zwölf Runden angesetzten Kampfes brach der Ringrichter das Treffen zugunsten des Südafrikaners ab.

Oppelner Tennisdamen wieder Favoriten

Die Kämpfe um die Oberschlesische Tennismeisterschaft der Damen brachte in Oppeln den Titelverteidiger Gelb-Blau Oppeln und Rot-Weiß Neiße zusammen. Wider Erwarten befanden sich die Oppelner Damen in großer Form, so daß sie den Gästen aus Neiße eine hohe Niederlage bereiteten. Den Neißern gelang es wenigstens, den Ehrenpunkt zu erringen. Nach diesem überlegenen Sieg müssen die Oppelner Damen auch diesmal wieder als Favoriten angesprochen werden. Besonders ansprechend spielten Frau Dr. Anders, Frau Brendel und die Gräfinnen A. und P. Praschma. Bei den Neißern gefielen Frl. Müller und Frau Elmer. Die einzelnen Spiele zeitigten folgende Ergebnisse. **Einzel:** Frau Dr. Anders — Frl. Müller 3:6, 4:6, Frau Brendel — Frau Dr. Franke 4:6, 9:7, 6:4, Gräfin A. Praschma — Frau Dr. Kärtner 6:3, 6:4, Gräfin P. Praschma — Frl. Fliner 6:4, 6:2, Frl. Lanbandowsky — Frau Dr. First 6:3, 6:3, Frl. Herden — Frau Dale 6:3, 6:3. **Doppel:** Gräfinnen A. und P. Praschma — Frl. Müller/Frau Elmer 8:6, 5:7, 6:4, Frau Anders/Frau Brendel — Frau Kärtner/Frau First 6:3, 6:1, Gräfin R. Praschma/Frl. Herden — Frau Franke/Frau Dale 6:4, 6:2.

In der A-Klasse trafen sich im Kreis Beuthen Schwarz-Weiß Bobrek und Blau-Weiß Hindenburg. Die Schwarz-Weißen haben viel von ihrer Spielstärke eingebüßt und mußten den Hindenburgern, die auch ihre besten Kräfte durch Vereinswechsel verloren haben, mit 6:3 Sieg und Punkte überlassen. Mit einer guten Leistung wartete die Tennisabteilung von Beuthen 09 auf, die sich erstmalig an den Kreismeisterschaften beteiligt. Schwarz-Weiß Bobrek hatte viel Mühe, um mit 5:4 die Punkte an sich zu bringen.

Um den Davis-Pokal

England — Finnland 3:0

Das Divispokaltreffen der zweiten Runde zwischen England und Finnland wurde fortgesetzt. Perry/Hughes siegten mühelos mit 6:1, 6:1, 6:3 gegen die Finnen Grahn/Grotenfeldt und holten damit den notwendigen dritten Gewinnpunkt für England heraus.

Tschechoslowakei — Monaco 5:0

Am Montag wurde in Prag die ebenfalls zur zweiten Runde zählende Begegnung Tschechoslowakei — Monaco beendet. Die Einheimischen gewannen auch die noch ausstehenden beiden Einzelspiele, so daß das Endergebnis 5:0 für die Tschechoslowakei lautet. Roderich Menzel besiegte Galeppe mit 6:3, 6:2, 6:1, und Siba triumphierte über Landau mit 3:6, 9:7, 6:4, 6:1.

Dreimal Cilly Außem

Das Düsseldorfer Tennisturnier, vom Rochus-Club durchgeführt, erreichte sein Ende. **In ganz großer Form spielte Cilly Außem,** die ihrem Sieg vom Sonntag über Hilde Krahwinkel noch zwei weitere hinzufügen konnte. Mit Frl. Krahwinkel als Partnerin siegte die Kölnerin im Damendoppel über Frl. Horn/Frl. vom Ende Pflügner, allerdings erst nach vieler Mühe, mit 7:5, 8:6. Im zweiten Satz hatten die unterlegenen Damen sogar schon mit 6:5 geführt. Sehr interessant war das Finale im Gemischten Doppel, in dem sich Außem/Nourney und Krahwinkel/Sperling gegenüberstanden. Erstere siegten mit 6:2, 3:6, 6:2. Im Herrendoppelspiel siegten Zander/Sperling.

Entscheidungen beim Berliner Tennisturnier

Der Reichssportkommissar als Zuschauer

Beim Tennisturnier des Berliner Blau-Weiß-Clubs wurde die Abwicklung der Endkämpfe in Angriff genommen. Unter den mehr als 1000 Zuschauern sah man auch den Reichssportkommissar H. von Tschammer und Osten, der die Kämpfe mit lebhaftem Interesse verfolgte. Zunächst wurde die Schlußrunde des Dameneinzelspiels erledigt, das Frau Schneider-Peitz erwartungsgemäß mit 7:5, 6:1 überlegen gewann. Nur im ersten Satz vermochte die frühere Juniormeisterin Edith Sander, die auch selbst mutig angriff, einigermaßen Widerstand zu leisten. Im anschließenden Endspiel der Herren zeigte sich Gottfried von Cramm dem Berliner Tübben jederzeit um eine Klasse überlegen, wie schon das Ergebnis von 6:2, 6:1, 6:3 erkennen läßt. Zu einem weiteren Turniererfolge kam G. von Cramm mit Kai Lund als Partner im Herrendoppel, das er mit 6:4, 6:1, 6:3 gegen Lorenz/Gottschewski gewann. Eine sehr mäßige Vorstellung hatten vorher Jaenecke/Kuhlmann gegeben, die sich überhaupt nicht miteinander abfinden konnten und fast kampflos 0:6, 2:6 gegen Lorenz/Gottschewski verloren.

Prenn österreichischer Tennismeister

Bei den internationalen Oesterreichischen Tennismeisterschaften konnte Prenn im Endspiel des Herreneinzels seinen Gegner, den Oesterreicher Kienzl, in vier Sätzen einwandfrei schlagen. Dank größerer Ausdauer und Routine brachte Prenn den Sieg und damit auch die Oesterreichische Tennismeisterschaft an sich.

Preisbildung und Kaufkraft

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 16. Mai. Der Reichskommissar für Preisüberwachung und der Reichskommissar für die Wirtschaft geben bekannt:

„Der Weg zur Besserung der Wirtschaftslage kann auf den Gebieten der lebenswichtigen Gegenstände und Leistungen des täglichen Bedarfes nicht mit einer Preiskonjunktur, sondern er muß mit einer Mengenkonjunktur beginnen. Erst hiernach kann eine Preiskonjunktur folgen. Eine vorweggenommene, etwa durch wirtschaftliche oder politische Machtstellungen künstlich erzwungene Preiskonjunktur muß zusammenbrechen, wenn sie auf einen Markt trifft, dessen Kaufkraft nicht vorher durch produktive Mehrarbeit entsprechend der Preissteigerung gehoben ist. Echte neue Kaufkraft kann nur durch die Schaffung von Gegenwerten durch nützliche Arbeit erzeugt werden. Der Wunsch der einzelnen Wirtschaftsgruppen, aus der heute vielfach unlohnenden Preisbildung herauszukommen, ist wohl zu verstehen. In der Herstellung eines gerechten Ausgleiches von Leistung, Lohn und Gewinn sieht die Reichsregierung ebenso wie in der Arbeitsbeschaffung ihre vornehmste Aufgabe. Sie verlangt von jedem Deutschen in dieser Zeit des Wirtschaftsanlaufes das größte Maß von Selbstbescheidung, Selbstzucht und Opfersinn.

Gemeinnutz geht vor Eigennutz!

Der Reichskommissar für die Wirtschaft

gez. Dr. Wagener.

Der Reichskommissar für Preisüberwachung

gez. i. A. von Boltz."

Seldte an die Hausfrauen

Schafft Arbeit! — Stellt Hausgehilfinnen an! — Erleichterung durch Senkung der Soziallasten

Reichsarbeitsminister Seldte veröffentlicht einen großen Aufruf an die deutschen Hausfrauen, in dem er sie bittet, doch nach ihren Kräften und Möglichkeiten beizutragen, die Millionen der Arbeitslosen wieder in den Produktionsprozeß einzugliedern. Bei dem Umfang der Arbeitslosigkeit, der Schwere der Wirtschaftslage und den neuen Gefahren aus der Entwicklung in den Vereinigten Staaten von Amerika wird es der Regierung immer nur möglich sein, einen Teil der Arbeitslosen wieder zur Arbeit zu bringen.

Um auch die private Initiative, ohne die die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit überhaupt nicht möglich ist, anzuregen und auf einem Teilgebiet der Arbeitslosennot neue Beschäftigungsmöglichkeiten zu schaffen, hat die Reichsregierung das **Gesetz zur Befreiung der Hausgehilfinnen von der Pflicht zur Arbeitslosenversicherung beschlossen.** Von den 1,3 Millionen Angehörigen, die dieser Beruf 1925 zählte, sind zur Zeit etwa 200 000 arbeitslos. Die Belastung des Privathaushaltes durch die Beitragspflicht zur Arbeitslosenversicherung hat zu dieser Arbeitslosigkeit wesentlich beigetragen, so daß hier viele weibliche Arbeitskräfte ihr natürliches Arbeitsgebiet, die Hauswirtschaft, verloren. Durch das Gesetz werden die Sozialbeiträge, die heute einen ganz erheblichen Teil des Barlohnes der Hausgehilfin ausmachen, gesenkt. Da demgegenüber der Naturallohn, vor allem in kinderreichen Familien, eine geringere Rolle spielt, **wird jetzt auch Familien mit geschmälertem Einkommen die Beschäftigung einer Hausgehilfin ermöglicht.** Der Ausfall an Beiträgen bei der Reichsanstalt wird in Kauf genommen, da eine **Mehreinstellung von Hausgehilfin und Senkung der Unterstützungskosten auf längere Zeit erwartet wird.** Um diese Bewegung weiterzutreiben, wird zur Zeit geprüft, ob auch die **Invaliden- und Krankenversicherungsbeiträge der Hausgehilfinnen gesenkt werden können.**

Deutsches Bekenntnis von E. G. Holbenheyer, erschienen im Verlag Albert Langen/Georg Müller, München, enthält Sprechchorwerke, die den Glauben an die deutsche Wiederauferstehung machtvoll zum Ausdruck bringen.

200 000 Mk. vom Fraktionsvorsitzenden der SPD. Köln unterschlagen

(Telegraphische Meldung)

Köln, 16. Mai. Ueber große Unterschlagungen des Fraktionsvorsitzenden der Sozialdemokratischen Partei, Görlinger, teilt die Kölnische Zeitung mit:

„Der Stahlhelm hat mit einem Untersuchungsausschuß die Räume der Kölner Arbeiterwohlfahrt bezogen und dort wichtige Feststellungen gemacht. Es ergab sich, daß der Fraktionsvorsitzende der sozialdemokratischen Partei, Görlinger, im März **mit 100 000 Mark nach Saarbrücken geflüchtet** ist. Er hat dieses Geld der **Bank für Arbeiter, Angestellte und Beamte entnommen.** Inzwischen ist es ihm gelungen, zwei Angestellte zu bestimmen, **weitere 100 000 Mark an derselben Kasse in Empfang zu nehmen und diesen Betrag dem früheren Aachener Parteisekretär Mönissen in Trier auszuhändigen.** Diese Summe hat Görlinger dann **in Saarbrücken in Empfang genommen.** Gegen die Helfer an dieser Geldverschiebung wird strafrechtlich vorgegangen.

Es fanden sich auch Briefe in den Räumen, aus denen hervorgeht, daß Görlinger für den Bankier Molling in Berlin, der inzwischen Selbstmord begangen hat, Geschäfte tätigte, die ihm ein **Monatseinkommen von 2 500 Mark für drei Jahre zusicherten.** Als Leiter der Arbeiterwohlfahrt bezog Görlinger 800 Mk. Monatsgehalt. Dazu kamen Vergütungen für Auslagen, deren Höhe nicht feststeht. In Köln besaß Görlinger zwei Wohnungen, eine dritte in Berlin."

Der Reichspräsident hat das Mitglied des Reichstages, Karl Kaufmann, zum Reichsstatthalter in Hamburg und das Mitglied des Preußischen Landtages, Dr. Alfred Meyer, zum Reichsstatthalter in Lippe und Schaumburg-Lippe ernannt.

*

Die Fuldaer Bischofskonferenz wird in diesem Jahre bereits in der Woche vor Pfingsten, und zwar voraussichtlich am 30. Mai, zu ihrer üblichen Jahrestagung zusammentreten.

Deutscher Protestantentag

Von diesem Jahre ab regelmäßig am 10. 11. Veranstaltet von den Deutschen Christen

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 16. Mai. Die dem Nationalsozialismus verbundene Glaubensbewegung „Deutsche Christen" plant, am 10. November d. J. **anläßlich des 450. Geburtstages des Reformators Dr. Martin Luther** in ganz Deutschland einen großzügig organisierten Luther-Tag zu begehen. Am 10. November soll durch ganz Deutschland eine starke Welle des Protestantismus gehen. Die Glaubensbewegung, die die Volksverbundenheit der Kirche wiederherstellen will, ist der Meinung, daß nicht mehr nur eine große Konfession im Katholikentag ihre Anschauungen den breiten Volksschichten vortragen solle, sondern daß auch die **Veranstaltung eines Protestantentages geboten sei.** Man darf danach annehmen, daß die für den 10. November beabsichtigte Feier des Geburtstages Martin Luthers die **regelmäßige Veranstaltung eines Protestantentages in Deutschland einleiten wird.**

Der Luther-Tag soll mit der Durchgabe von Merksprüchen durch die deutschen Sender in den frühen Morgenstunden beginnen. Es sind weiter geplant die Veranstaltung von Schulfeiern, Festgottesdiensten und Kundgebungen in allen deutschen Städten unter Vorantragung von Kirchen- und Hakenkreuzfahnen. Für den Abend sind festliche Veranstaltungen kirchenmusikalischer oder rethorischer Art vorgesehen. Die Glaubensbewegung „Deutsche Christen" will bewußt einen Mitarbeiter Luthers ausschalten, nämlich Philipp Melanchton, der den Protestantismus schon in seinen Anfängen verwässert und ihm seine Stoßkraft genommen habe. Die „Deutschen Christen" wollten diese Stoßkraft erneut schaffen, **um dem Luthertum zum Siege zu verhelfen.**

Die Kernfrage der Weltwirtschaftsnot

Keine Möglichkeit zum Zahlungstransfer

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 16. Mai. Die Erklärung Dr. Schachts, daß Deutschland keinen Vorschlag auf Herabsetzung der privaten Auslandsschulden und kein Moratorium für die Markzahlung der Schuldner fordern wird sowie die Einladung der Reichsbank an den Stillhalteausschuß und die Emissionshäuser und die Treuhänder deutscher Auslandsanleihen zu Transferbesprechungen rücken die Kernfragen der Weltwirtschaftskrise erneut in den Mittelpunkt aller wirtschaftspolitischen Erörterungen. Die Feststellung Dr. Schachts, daß es sich nicht um eine Schulden-, sondern um eine Transferfrage handelt, wird am eindringlichsten durch die Tatsache belegt, daß die **Gold- und Devisenbestände der Reichsbank, die vor 2½ Jahren, also vor den überstürzten Kreditabzügen der kurzfristigen Auslandsgläubiger noch über drei Milliarden Mark betrugen, bis auf 500 Millionen Mark nach dem letzten Reichsbankausweis vom 8. Mai zusammengeschmolzen sind.**

Da der Dienst der deutschen Auslandsanleihen im laufenden Jahr 738 Millionen, im kommenden Jahre sogar 803 Millionen Mark erfordern wird, die Devisenzugänge aus der Ausfuhr aber erst mehrere Monate nach dem Geschäftsabschluß in Erscheinung zu treten pflegen, ist **nicht damit zu rechnen, daß die Reichsbank ihre Gold- und Devisenvorräte in der nächsten Zeit wird erhöhen können,** es sei denn, daß unsere Gläubigerländer in größerem Umfange als bisher Waren abnehmen.

Die Reichsbank ist also nicht mehr in der Lage, die von den Schuldnern in Mark aufgebrachten Zins- und Tilgungsbeträge in ausländischer Währung zu transferieren.

Es besteht aber darüber hinaus die Gefahr, daß eine Wirtschaftsentwicklung, die den Transfer behindert, bald auch die Aufbringung erheblich erschweren wird. Es wird bei den kommenden Verhandlungen, nachdem Dr. Schacht unseren guten Willen betont hat, einzig und allein in der Hand der Gläubiger liegen, den Weg zur praktischen Lösung der Transferschwierigkeiten zu finden und damit einen wichtigen Schritt zur Lösung der Weltwirtschaftskrise zu tun.

Unterredung mit Vizekanzler von Papen

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 16. Mai. Vizekanzler von Papen hat dem Berliner Korrespondenten der amerikanischen Hearst-Presse eine Unterredung gewährt, in der der Vizekanzler über seine Rede in Münster u. a. ausführte:

„Ich habe mich in Münster selbstverständlich wegen des Vorschlags zur Wehr gesetzt, gegen Deutschland Sanktionen zu ergreifen, und ich füge heute hinzu, daß — wenn ein Kriegsminister einer fremden Macht in solch gespannter Lage eine solche Rede hält — das eine Verschärfung der Lage bedeutet, die von uns gekennzeichnet werden mußte.

Wir nehmen für uns in Anspruch, unser **inneres geistiges Leben so zu ordnen, daß wir als Nation gegenüber den Gefahren, die uns umgeben, bestehen können.** Das ist eine innerpolitische Angelegenheit. Es wäre zu wünschen, daß die ausländischen Berichterstatter diesem geistigen Prozeß, der sich bei uns vollzieht, eine objektivere Beurteilung zuteil werden ließen. Die Stellungnahme zu den europäischen Friedenssorgen aus meiner Kanzlerzeit sollten **mich vor dem Verdacht schützen, mit einem Säbel rasseln zu wollen, den Deutschland gar nicht besitzt.** Amerika als Garant des Kelloggpaktes hätte die **moralische Verpflichtung, dafür zu sorgen, daß sich keine bewaffneten Konflikte mehr ereignen. Amerika hat selbst über das normale Maß hinaus abgerüstet.** Es hat zweifellos Verständnis für den entwaffneten Zustand Deutschlands und für die Notwendigkeit, einem Volke seine eigene Sicherheit zu geben.

Reichsbankdiskont 4%

Lombard 5%

Berliner Börse 16. Mai 1933

Diskontsätze

New York . . 3% Prag 5%

Zürich . . . . . 2% London 2%

Brüssel . . 3½% Paris 2½%

Warschau 6%

Kassa-Kurse

Verkehrs-Aktien

	heute	vor.
AG.f.Verkehrsw.	52½	50⅝
Allg. Lok. u. Strb.	86¾	80½
Dt.Reichsb.V.A.	97	97⅜
Hapag	18	17½
Hamb.Hochbahn	63¼	63⅛
Hamb. Südamer.		33
Nordd. Lloyd	19	18½

Bank-Aktien

	heute	vor.
Adca	52	52
Bank f. Br. Ind.	89¾	91½
Bank f. elekt.W.	70	68¾
Berl.Handelsges.	97	97¾
Com. u. Priv. B.	52	52
Dt. Bank u. Disc.	60	60
Dt.Centralboden	66	64
Dt. Golddiskont.	100	100
Dt. Hypothek. B.	66½	67½
Dresdner Bank	59	59½
Reichsbank	127¾	127⅝
SächsischeBank		116½

Brauerei-Aktien

	heute	vor.
Berliner Kindl		258
DortmunderAkt.	163	162½
do. Union	200	202
do. Ritter	96	98½
Engelhardt	118	116
Löwenbrauerei	98	97
Reichelbräu	138	140
Schulth.Patzenh.	124	120
Tucher	84	81

Industrie-Aktien

	heute	vor.
Accum. Fabr.	189⅞	188
A. E. G.	26⅜	26⅛
Alg. Kunstzijde	36½	35¼
Ammend. Pap.	72	73
AnhalterKohlen	91½	93¾
Aschaff. Zellst.	26¾	25¼
Basalt AG	27½	24⅝
Bayr. Elektr. W.	124¾	124¾
do. Motoren W.	119½	119½
Bemberg	46	45½
Berger J., Tiefb.	162	151
Bergmann	15	15
Berl.Guben.Hutf.		140
do. Karlsruh.Ind.	83	81
do. Kraft u.Licht	108	108½
do. Neuroder K.	45	45
Berthold Messg.	35	35
Beton u. Mon.	81	81
Braunk. u. Brik.	170	172
Brem. Allg. G.	94	94½
Brown Boveri	24¾	25½
Buderus Eisen	76	73⅜
Charl. Wasser	74¼	74
Chem. v.Heyden	70½	68¼
I.G.Chemie 50%	132	134⅞
Compania Hisp.	173¾	173
Conti Gummi	138½	135½
Daimler Benz	31¾	28¾
Dt. Atlant. Teleg.	126¾	123½
do. Baumwolle	68	66
do. Conti Gas Dess.	109⅞	109½
do. Erdöl	116	113
do. Kabel	70	70
do. Linoleum	50	46¼
do. Steinzeug		55
do. Telephon	60½	61½
do. Ton u. Stein	45¼	46
do. Eisenhandel	52¾	51¾
Doornkaat		55¾
Dynamit Nobel	67½	64¾
Eintracht Braun.	159¼	158
Eisenb. Verkehr.	86⅝	85
Elektra	129	129
Elektr.Lieferung	99	96
do. Wk. Liegnitz		128
do. do. Schlesien	86	86
do. Licht u. Kraft	111½	108½
Eschweiler Berg.		230
I. G. Farben	128	123⅞
Feldmühle Pap.	71	69
Felten & Guill.	68	66¾
Ford Motor	57½	60
Fraust. Zucker	94¾	94⅝
Froebeln. Zucker	98¾	99
Gelsenkirchen	65¼	60½
Germania Cem.	59	56
Gesfürel	96⅜	93¼
Goldschmidt Th.	52⅝	51¼
Görlitz. Waggon	28	29
Gruschwitz T.	82¼	82
Hackethal Draht	40	40
Hageda	69¼	68¾
Halle Maschinen		59¾
Hamb.Elekt.W.	103¾	100⅛
Harb. Eisen	60¾	60
do. Gummi	32½	32
Harpener Bergb.	98½	93⅛
Hemmor Cem.	118	121
Hoesch Eisen	77	72¾
HoffmannStärke	81	80¾
Hohenlohe	21½	20¼
Holzmann Ph.	59½	59
Hotelbetr.-G.	47½	49
Huta, Breslau	59	56
Hutschenr. Lor.	38	40
Ilse Bergbau	162	168
do.Genußschein.	115	115
Jungh. Gebr.	29½	28
Kahla Porz.	13½	13⅝
Kali Aschersl.	128½	124½
Klöckner	63¼	61
Koksw.&Chem.F.	86½	85
Köln Gas u. El.	61	61
KronprinzMetall	32¼	34¼
Lanmeyer & Co	128⅝	125
Laurahütte	20⅞	21
Leopoldgrube	46¾	45½
Lindes Eism.	82¼	81
Lindström		88
Lingel Schuhf.	32	33
Lingner Werke	79	74
Magdeburg. Gas		46
do. Mühlen		121,5
Mannesmann	75⅛	72
Mansfeld.Bergb.	28⅞	27¼
Maximilianhütte	118	116
Maschinenb.-Unt	54¼	51½
do. Buckau	75	74½
Merkurwolle		83½
Meinecke H.		43
Metallgesellsch.	37	37¼
Meyer Kauffm.	47½	49
Miag	64	65½
Mimosa	220	220
Mitteldt. Stahlw.	67	67½
Mix & Genest		45
Montecatini	35½	33¼
Mühlh. Bergw.	77	77
Neckarwerke		83
Niederlausitz.K.	149	149
Oberschl.Eisb.B.	10½	11
Orenst. & Kopp.	49½	47½
Phönix Bergb.	42⅝	39⅝
do. Braunkohle	85	84
Polyphon	37	36½
Preußengrube		87
Rhein. Braunk.	188¾	198
do. Elektrizität	96½	96
do. Stahlwerk	91	85
do. Westf. Elek.	88⅜	86
Rheinfelden	95	97½
Riebeck Montan		83½
J. D. Riedel	57½	55
Roddergrube		
Rosenthal Porz.	43	43⅜
Rositzer Zucker	72½	71
Rückforth Ferd.	49	49
Rütgerswerke	56¼	55
Salzdetfurth Kali	180½	176¼
Sarotti	84	84½
Saxonia Portl.C.	65	65
Schering		176
Schles. Bergb. Z.	26¼	26¾
do. Bergw.Beuth.	85	85
do. u. elekt.GasB.	109½	104½
do. Portland-Z.	66	66
Schubert & Salz.	173	168
Schuckert & Co	110¼	107¾
Siemens Halske	154¼	150½
Siemens Glas	50	49¼
Siegersd. Wke.	50¼	50
Stock R. & Co.	25½	26
Stöhr & Co. Kg.	109	104
Stolberger Zink.	48½	44¼
StollwerckGebr.	46	43½
Südd. Zucker	164	157
Tack & Cie.		
Thörls V. Oelf.		79
Thür.Elek u.Gas.		135
do. GasLeipzig	110	109
Tietz Leonh.	22	18
Trachenb. Zuck.	109¾	105¼
Transradio	92	92½
Tuchf. Aachen	95	95
Union F. chem.	72	73½
Varz. Papierf.		17
Ver. Altenb. u. Strals. Spielk.	99½	100
Ver. Berl. Mört.		56
do. Dtsch.Nickw.	77	81½
do. Glanzstoff	55	59
do. Schimisch.Z.	70½	69
do. Stahlwerke	41⅛	38½
Victoriawerke	45	45
Vogel Tel.Draht	67½	67
Wanderer	92½	89
Westeregeln	131½	127
Westfäl. Draht		86,5
Wunderlich & C.	42	43½
Zeiß-Ikon	61¼	61
Zeitz Masch	34½	33
Zellstoff-Waldh.	50¾	50⅛
Zuckrf.Kl.Wanzl	73	71
do. Rastenburg	72¼	72¼
Otavi	18½	17½
Schantung	33½	35

Unnotierte Werte

	heute	vor.
Dt. Petroleum		60½
Kabelw. Rheydt		112
Linke Hofmann	19½	19¼
Oehringen Bgb.	113	113
Ufa		54¾

	heute	vor.
Burbach Kali	19¼	19
Wintershall	106½	108
Diamond ord.	5⅜	5⅜
Chade 6% Bonds		
Ufa Bonds	86½	87

Renten-Werte

	heute	vor.
Dt.Ablösungsanl	11¾	11,05
do.m.Auslossch.	74⅞	73
do.Schutzgeb.A.	7,60	7,10
6% Dt. wertbest. Anl., fällig 1935	80½	80
5½% Int. Anl. d. Deutsch. R.	80	81½
6% Dt.Reichsanl.	84¾	84¾
7% do. 1929	91½	92½
Dt.Kom.Abl.Anl.	11,4	11¾
do.m.Ausl.Sch.II	90¾	91½
8% Niederschl. Prov.Anl. 28	74,5	75⅜
7% Berl. Verk. Anl. 28	70	71¼
8% Bresl. Stadt-Anl. v. 28 L		66
8% do. Sch. A. 29	66,5	68
8% Ldsch.C.GPf.	73	74¾
8% Schl. L.G.Pf.		75¾
4½% do. Liq.Pfd.	73¾	74¾
5% Schl.Lndsch. Rogg. Pfd.	6,30	6,35
8% Pr.Ldrt.G.Pf.	87	88
4½% do. Liqu.Pf.	87½	87½
8% Pr. Zntr.Stdt. Sch.. G.P.20/21	81	81
8% Pr. Ldpf. Bf. Ast.G.Pf. 17/18	83½	83½
8% do. 13/15	83¼	84
8% Preuß. C.B.G. Pfd. 27	81½	81¼
5½% do. Liqu.Pf.	80½	81½
8% Schl. Bod. G. Pfd. 3—5		80
8% Schles. G. C. Obl. 20	70	69¾

Industrie-Obligationen

	heute	vor.
6% I.G.Farb.Bds.	113¼	110
8% Hoesch Stahl	84¼	85,4
8% Klöckner Obl.		
6% Krupp Obl.	79½	81⅛
7% Mitteld.St.W.	73	75
7% Ver. Stahlw	63¾	61½

Ausländische Anleihe

	heute	vor.
5% Mex.1899abg.		8,20
4½% Oesterr.St. Schatzanw.14	16¼	15⅜
4% Ung. Goldr.		
4% do. Kronenr.		0,30
4½% do. 14		
5% Rum. vr. Rte.	5,9	5,9
4% do. ver. Rte.	4,80	4,6
4% Türk.Admin.	4,10	3,90
do. Bagdad	6,40	6,3
do. von 1905		6⅛
4% do. Zoll. 1911	6,45	6,4
Türkenlose		6½
2¼% Anat. I u. II	31¼	30⅜
4% Kasch. O. Eb.		13
Lissab.StadtAnl.	34⅞	34⅝

Reichsschuldbuch-Forderungen

6% April—Oktober

fällig 1933	—
do. 1934	100⅛ B
do. 1935	97⅛ G
do. 1936	94⅝—95⅜
do. 1937	90⅛—91⅜
do. 1938	84½—85⅜
do. 1939	82⅝—83⅞
do. 1940	81⅜—83⅜
do. 1941	81⅜ G
do. 1942	79⅛—80⅛
do. 1943	79—80
do. 1944	78⅞—79⅞
do. 1945	78⅞—79⅞
do. 1946/48	78⅞—79⅞

Banknotenkurse

Berlin, 16. Mai

	G	B
Sovereigns	20,38	20,46
20 Francs-St.	16,16	16,22
Gold-Dollars	4,185	4,205
Amer.1000-5 Doll.	3,57	3,59
do. 2 u. 1 Doll.	3,57	3,59
Argentinische	0,805	0,825
Brasilianische	—	—
Canadische	3,09	3,11
Englische, große	14,195	14,255
do. 1 Pfd.u.dar.	14,195	14,255
Türkische	1,97	1,99
Belgische	58,58	58,82
Bulgarische	—	—
Dänische	63,07	63,33
Danziger	82,14	82,46
Estnische	—	—
Finnische	6,22	6,26
Französische	16,55	16,61
Holländische	169,21	169,89
Italien. große	21,74	21,82
do. 100 Lire und darunter	21,96	22,04
Jugoslawische	5,27	5,31
Lettländische	—	—
Litauische	42,02	42,18
Norwegische	72,06	72,34
Oesterr. große	—	—
do. 100 Schill. u. darunter	—	—
Schwedische	73,00	73,30
Schweizer gr.	81,14	81,46
do. 100 Francs u. darunter	81,14	81,46
Spanische	35,93	36,07
Tschechoslow. 5000 Kronen u. 1000 Kron.	—	—
Tschechoslow. 500 Kr. u. dar.	11,93	11,97
Ungarische	—	—

Ostnoten

	G	B
Kl. poln. Noten	—	—
Gr. do. do.	47,10	47,50

⚒ Handel • Gewerbe • Industrie 

Belebung in zahlreichen Wirtschaftszweigen

Fortschreitende Entlastung des Arbeitsmarktes / Zur Pflege des Spar- und Anleihemarktes

Die Zuversicht, die hinsichtlich der weiteren wirtschaftlichen Entwicklung in Deutschland herrscht, ist durch die Bekanntgabe des ersten Jahresplanes, die Meldungen über fortschreitende Entlastung am Arbeitsmarkt sowie die neuerliche Belebung der industriellen Produktion bekräftigt worden. Die Besserung in verschiedenen wichtigen Wirtschaftszweigen erstreckt sich auf den Eisenmarkt, das Röhren- und Weißblechgeschäft, auf die Lage in der Messingindustrie und bei den Zinkwalzwerken; ferner auf die Kaliindustrie, die chemische Industrie, die Zellstoffindustrie sowie auf die Automobilindustrie, deren Absatz im April mehr als doppelt so hoch wie in der Vergleichszeit des Vorjahres war. Nicht unerwähnt dürfen hierbei die Hausreparaturen bleiben, die flott durchgeführt werden, und für die die bereitgestellten Mittel bereits wieder vergriffen sind.

Inzwischen hat die Belebung auf die Verbrauchsgüterindustrien übergegriffen, deren wichtigste, die Textilindustrie, seit Wochen in ihren Hauptzweigen eine vermehrte Beschäftigung aufzuweisen hat. Als ein günstiges Zeichen wurde ferner vermerkt, daß die Zahl der Konkurse, die im April nur noch 378 betrug, nahezu wieder auf den niedrigsten Stand seit der Währungsstabilisierung zurückgegangen ist. Eine erfreuliche Stetigkeit war im

Reichsbahngüterverkehr

Hier ist die Güterwagengestellung seit Mitte März von 101,2 auf 103,2 (in 1000 Stück) gestiegen. **Die Verkehrsintensität hat damit erstmalig den Vorjahrsumfang (96,4) überschritten.** Die Roheisenerzeugung, die im März stark zugenommen hatte, zeigte für April eine Verringerung um 9 Prozent. Bezeichnenderweise liegt sie damit aber immer noch um 11 Prozent über dem Aprilstand des Vorjahres.

Von der Mitteilung, daß noch im Mai eine Senkung der Kontokorrentzinsen zu erwarten sei, ging zeitweise eine Anregung auf den Rentenmarkt aus, da eine Ermäßigung der Zinsen die Tendenz zur längerfristigen Anlage stärken muß. Als wichtigste wirtschaftliche Aufgabe wird von der Staatsleitung gegenwärtig die **Pflege des Spar- und Anleihemarktes** betrachtet. Geordnete Kapitalmarktverhältnisse lassen sich nur über den Rentenmarkt erreichen. Eine Hebung des Kursstandes der festverzinslichen Werte, die den Ausgangspunkt für eine Zinsentlastung der deutschen Wirtschaft auf organischem Wege bilden muß, ist infolgedessen im allgemeinen Interesse gelegen und sollte sich bei der praktischen Mitarbeit aller beteiligten Kreise durchsetzen lassen. **Das Wiederfunktionieren des langfristigen Kapitalmarktes aber ist die Voraussetzung für eine wirkungsvolle Arbeitsbeschaffung,** wie sie auf dem Wege über eine nationale Arbeitsbeschaffungsanleihe — aber erst wenn der Kapitalmarkt zur Aufnahme einer solchen Anleihe auch wirklich in der Lage ist — verwirklicht werden soll.

Der Außenhandelsausweis für März zeigte eine Wiedererhöhung des Ausfuhrüberschusses auf 64 Millionen Mark gegenüber nur 26 Millionen Mark im Vormonat. Ausschlaggebend für die Entwicklung der Gesamtausfuhr war die Steigerung der Fertigwarenausfuhr, die sich von 284 Millionen im Februar auf 337 Millionen im März erhöht hat. An dieser Steigerung war die Mehrzahl der Fertigwarengruppen beteiligt. Dies traf namentlich auf nichtelektrische Maschinen, Walzwerkerzeugnisse und sonstige Eisenwaren, Textilfertigwaren und chemische Erzeugnisse zu.

Die Arbeitslosigkeit hat in der zweiten Aprilhälfte erneut stark abgenommen, und zwar auf rund 5.33 Millionen. Mit der Verminderung in obigem Zeitraum um 169 000 Personen ist gegenüber dem winterlichen Höchstpunkt von Mitte Februar eine Herabdrückung um 714 000, also bald um drei Viertel Millionen erreicht worden. Gegenüber dem Stande von Ende April 1932 ergibt sich eine Entlastung um rund 400 000 Personen. Zu den saisonmäßigen Auftriebskräften (Bedarf der Landwirtschaft, des Bau- und Baustoffgewerbes) hat sich eine konjunkturelle Entlastung des Arbeitsmarktes gesellt, an der die eingangs erwähnten Wirtschaftszweige einen größeren Anteil hatten. Nach den Berichten der Arbeitsämter waren erstmalig auch in mittleren und handwerklichen Betrieben Besserungsansätze festzustellen.

Großhandelsindex 1913 = 100.

	Ende Nov. 1929	Jan. 1933	Mitte Mai 1933
Agrarstoffe	128	81,4	82,8
Baustoffe	161,3	103,7	103,2
Textilien	130,9	60,2	62,9
Metalle	113,4	47,3	49,9
Gesamtindex	135,3	91,2	91,1

Die Preisbewegung im Inlande zeigt seit Monaten eine auffallend stetige Tendenz.

Die Gruppe der Agrarstoffe lag in Auswirkung der getroffenen landwirtschaftlichen Marktmaßnahmen leicht erholt; besonders trat dies auf den Index für pflanzliche Nahrungsmittel und für Schlachtvieh zu. Kolonialwaren waren schwächer auf den Rückgang der Preise für Kaffe und Margarineöle. Unter den industriellen Rohstoffen und Halbwaren wiesen nur Häute und Leder per Saldo einen mäßigen Preisabschlag auf. Dagegen kam die seit März am Weltmarkt in Gang befindliche Erholung bereits in höheren Preisen für Metalle (Zinn, Kupfer), Textilien (Baumwolle, Wolle, Rohjute) besonders aber für Kautschuk zum Ausdruck. Die Preise der industriellen Fertigwaren haben ihre abwärtsgerichtete Bewegung in langsamem Tempo fortgesetzt, so Produktionsmittel von 115,2 auf 113,9 und Konsumgüter (Hausrat und Kleidung) von 111,5 auf 109,5.

Die Haldenbestände haben entsprechend dem nachlassenden Hausbrandgeschäft wieder eine steigende Richtung eingeschlagen, wobei die Koksbestände sich schneller vermehrt haben als die Bestände an Kohle. Die ursprünglich für den 1. Juli vorgesehene

Aufgliederung des Stahlvereins

hat dadurch eine Verzögerung erfahren, daß die New-Yorker Verhandlungen, bei denen auch die Frage einer Umgruppierung der Obligationsschulden eine Rolle spielt, sich schwierig gestalten. In einer günstigen Verfassung befindet sich die Zuckerindustrie. Ihre Lage gilt heute als in hohem Maße konsolidiert. Der bessere Auftragseingang in der Textilindustrie ist hauptsächlich auf regere inländische Nachfrage zurückzuführen. Der Auslandsabsatz leidet sehr stark unter der Absperrung fremder Länder. Den Baumwollwebereien sind im Zusammenhang mit der politischen Umstellung umfangreiche Aufträge in Fahnentuch und Uniformstoffen, daneben in Cord- und Velvetgeweben für Wander- und Sportanzüge zugegangen. Von wollenen Artikeln bleiben Kammgarnerzeugnisse weiter sehr beliebt. Der niedrige Preisstand, den Wolle erreicht hat, ist als eine bleibende Anregung für den Verkauf zu werten. Der lange aufgestaute Bedarf tritt allmählich stärker in Erscheinung. Der Handel verfügt nur über geringe Vorräte. Das Publikum, das lange Zeit die billigsten Waren bevorzugte, wendet sich wieder mehr den hochwertigeren Artikeln zu.

Dr. E. Rieger.

Verkehrsbericht des Schiffahrts-Vereins zu Breslau

Woche vom 8. bis 14. Mai 1933

Die bescheidene Aufbesserung des Wasserstandes zu Anfang der Berichtswoche (Ratiborer Pegel am 10. 5. 1,22 m) hat sich unterhalb Breslau nur ganz vorübergehend ausgewirkt; am 12. 5. konnte die Tauchtiefe auf 0,98 m heraufgesetzt, am 13. 5. mußte jedoch schon wieder auf 0,88 m zurückgegangen werden. Die Schiffahrt war bemüht, diese kleine Welle durch verstärkte Ableichterungen weitgehend auszunutzen, es fuhren 170 abgeleichtete Fahrzeuge durch Ransern. In der Bergbewegung wurden durch Ransern 83 beladene, 60 leere Kähne gemeldet. Die Verladungen sind sehr zurückgegangen, es wurden umgeschlagen zu Tal in: Coselhafen 25 692.5 t, einschl. 1147.5 t verschiedene Güter, Oppeln 875 t verschiedene Güter, Breslau 3308 t einschl. 3293 t verschiedene Güter, Maltsch 8201 t, einschließl. 1060 t verschiedene Güter und 4386 t Steine. Das Güterangebot für den Bergverkehr ab Stettin war schwächer, nur 1000 t Massengut gingen oderaufwärts. Nach Berlin wurden 25 000 t westfälische Brennstoffe und etwa 2100 t Getreide verschifft. Leerraum ist in allen Kahngrößen genügend vorhanden. Das Hamburger Berggeschäft war unverändert schwach. Tauchtiefe der Elbe bei Havelberg beträgt 1,35 m. Durch Bekanntmachung des Staatskommissars für den aufgelösten Frachtenausschuß Breslau sind die in der Frachtenübersicht eingesetzten neuen Frachten für oberschlesische Brennstoffe für Grubenausgänge ab 11. Mai gültig. Für niederschlesische Brennstoffe sind noch keine Frachtveränderungen festgesetzt.

Wasserstände:

Ratibor am 9. 5. 0,90 m, am 15. 5. 1,28 m.
Dyhernfurth am 9. 5. 0,73 m, am 15. 5. 0,88 m.
Neiße-Stadt am 9. 5. —0,72 m, am 15. 5. —0,68 m.

Lage am Diamantenmarkt

Die in der letzten Woche beobachtete Belebung des Diamantenmarktes hat sich fortgesetzt, da von amerikanischer Seite wieder Quantitäten gekauft wurden. Diese Nachfrage betraf nur erstklassige Steine, während von europäischer Seite Interesse für mittlere und geringere Qualitäten bestand. Auch Rohdiamanten wurden verkauft. Preissteigerung bei guter Ware bis 15 Prozent. In Antwerpen war seit sehr knapper Zeit wieder eine sehr beträchtliche Anzahl amerikanischer Einkäufer am Markt, von denen sowohl die feinsten Qualitäten wie Spezialstein gefragt wurden, auch mittlere Qualitäten fanden guten Absatz. Das hatte zur Folge, daß die Preise steigen konnten. Als Ursache dieser Entwicklung wird die zunehmende internationale Devisenspekulation bezeichnet.

Ausfuhrüberschuß 61 Millionen

Berlin, 16. Mai. Nach der Steigerung im März sind die Außenhandelsumsätze im April wieder gefallen. Die Einfuhr hat von 362 Millionen RM. auf 321 Millionen RM., d. h. um rund 11 Prozent abgenommen. Nach der Entwicklung in den Vorjahren war an sich mit einem derartigen Einfuhrrückgang, der ausschließlich mengenmäßiger Natur ist, nicht zu rechnen, da die Einfuhr sich bisher im April in der Regel auf der Höhe des Märzstandes hielt. Ueberwiegend beruht die Schrumpfung der Einfuhr, die ausschließlich auf die Gruppen Lebensmittel und Rohstoffe entfällt, darauf, daß sich die in den letzten Monaten vorgenommenen Einfuhrbeschränkungen, insbesondere nach Beendigung der Voreindeckungen nunmehr voll auswirken. Die Ausfuhr ist von 426 Millionen RM. im März auf 382 Millionen RM. im April, d. h. um rund 10 Prozent gesunken. Auch hier beruht der Rückgang ausschließlich auf einer Mengenverminderung, da die Entwicklung der Durchschnittswerte eine nennenswerte Veränderung der Ausfuhrpreise nicht erkennen läßt. Die Entwicklung der Ausfuhr, an deren Rückgang sämtliche Hauptwarengruppen beteiligt sind (Fertigwarenausfuhr minus 35 Millionen RM., Ausfuhr von Rohstoffen und halbfertigen Waren minus 8 Millionen RM.), entspricht im großen und ganzen der Saisontendenz. Die Handelsbilanz schließt im April mit einem Ausfuhrüberschuß von 61 Millionen RM. ab, Während in fast sämtlichen Vorjahren vom März zum April eine mehr oder weniger starke Passivierung der Handelsbilanz (Rückgang des Ausfuhrüberschusses bezw. Zunahme des Einfuhrüberschusses) festzustellen war, hat sich diesmal das Bilanzergebnis gegenüber dem März, der einen Ausfuhrüberschuß von 64 Millionen RM. aufwies, kaum geändert.

Berliner Börse

Fest durch neue Kauforders

Berlin, 16. Mai. Nachdem schon gestern abend in Frankfurt und heute vormittag eine Beruhigung festzustellen war, konnte man auch an der Börse allgemein eine bessere Stimmung beobachten. Das Publikum hatte wieder verschiedentlich Kauforders an die Märkte gelegt, denen sich auch die Spekulation mit Neuanschaffungen anschloß. Die vorliegenden Nachrichten waren heute ganz dazu angetan, diese günstigere Stimmung noch zu bestärken. Aus der Wirtschaft lagen weiter gute Nachrichten vor. Lebhaft besprochen wurden der Plan einer neuen Amnestieanleihe sowie die Außenhandelsziffern für den Monat April. Die Handelsbilanz, die mit einem Ausfuhrüberschuß von 61 Millionen gegen 64 Millionen im März abschließt, muß als befriedigend bezeichnet werden. Die schwächere Tendenz der gestrigen New-Yorker Börse blieb dagegen ohne jeden Einfluß. Die ersten Kurse zeigten Besserungen von 1 bis 2 Prozent, Spezialwerte konnten bis zu 3 Prozent und darüber anziehen. Nur wenige Werte wiesen Rückgänge auf, so Bubiag und Dortmunder Union. Tietz erschienen auf das Dementi über eine Zusammenlegung mit Plus-Plus und gewannen 3½ Prozent, während Rheinstahl, Stolberger Zink, Allgemeine Lokalbahn — auf den Abschluß —, **Schubert & Salzer und Harpener bis** zu 5 Prozent anzogen. Die Rentenmärkte waren gleichfalls beruhigt, Alt- und Neubesitzanleihe konnten kräftig anziehen.

Im Verlaufe machte die Aufwärtsbewegung weitere Fortschritte, und es ergaben sich an fast allen Märkten neue Kursgewinne. Der Geldmarkt blieb unverändert. Der Kassamarkt war nicht ganz einheitlich, bei Veränderungen bis zu 3 Prozent nach beiden Seiten. Die Grundstimmung war aber doch als freundlich zu bezeichnen. Die Stimmung an den variablen Märkten blieb bis zum Schluß fest, auch wenn sich infolge von Gewinnmitnahmen die höchsten Kurse nicht immer voll behaupten konnten. Im Durchschnitt lagen die Schlußkurse bis zu 2½ Prozent über Anfang, Siemens, Bubiag, RWE., Westeregeln und Schultheiß waren bis zu 4 Prozent höher, nur Rhein. Braunkohlen schlossen 3 Prozent schwächer.

Breslauer Produktenbörse

Fest

Breslau, 16. Mai. Die Tendenz für Brotgetreide konnte sich heute befestigen. Die erzielbaren Preise lagen etwa 1 bis 2 Mark höher als am gestrigen Tage. Hafer ist ebenfalls weiter fest. Gersten liegen ungefähr unverändert. Am Futtermittelmarkt ist die Tendenz ruhig. Das Geschäft konnte sich nicht beleben.

Berliner Produktenbörse

(1000 kg) — 16. Mai 1933.

Weizen 76 kg (Märk.)		199—201
	März	—
	Mai	215—214
	Juli	219—217½
Tendenz: fester		
Roggen (71/72 kg) (Märk.)		154—156
	März	—
	Mai	172—170½
	Juli	172½—170½
Tendenz: fester		
Gerste Braugerste		—
Futter-u. Industrie		168—174
Tendenz: ruhig		
Hafer Märk.		136—140
„	März	—
„	Mai	144—145
„	Juli	151¼—152
Tendenz: fest		

Weizenmehl 100 kg	23½—27¾
Tendenz: fester	
Roggenmehl	21,15—23,15
Tendenz: fester	
Weizenkleie	8,80—9,00
Tendenz: stetig	
Roggenkleie	9,00—9.20
Tendenz: fester	
Viktoriaerbsen	20,50—25,50
Kl. Speiseerbsen	19,00—21,00
Futtererbsen	13.00—15.00
Wicken	12,00—14.00
Leinkuchen	10,80
Trockenschnitzel	8,60
Kartoffeln, weiße	—
„ rote	—
„ gelbe	—
„ blaue	—
Fabrikk. % Stärke	—

Breslauer Produktenbörse

16. Mai 1933.

Getreide		1000 kg
Weizen, hl-Gew (schles.)	76 kg	195
	74 kg	194
	72 kg	191
	70 kg	189
	68 kg	187
Roggen, schles.	71 kg	157
	69 kg	153
Hafer		127
Braugerste, feinste		—
gute		—
Sommergerste		—
Inländisch. Gerste	65 kg	166
Wintergerste	61/62 kg	—
Tendenz: befestigt		

Futtermittel	100 kg
Weizenkleie	8,60—9,10
Roggenkleie	8,50—9,00
Gerstenkleie	—
Tendenz: ruhig	
Mehl	100 kg
Weizenmehl (70%)	25½—26
Roggenmehl	20¾—21¼
Auszugmehl	31½—32
Tendenz: fest	

Berliner Schlachtviehmarkt

16. Mai 1933

Ochsen	
vollfleisch. ausgemäst. höchst. Schlachtw. 1. jüngere	32
2. ältere	—
sonst. vollfl. 1. jüngere	29 - 31
2. ältere	—
fleischige	26—28
gering genährte	22—25
Bullen	
jüngere vollfleisch. höchsten Schlachtwertes	28
sonst. vollfl. od. ausgem.	26—27
fleischige	24—25
gering genährte	22—23
Kühe	
jüngere vollfleisch. höchsten Schlachtwertes	24 - 26
sonst. vollfl. od. ausgem.	20—23
fleischige	18—19
gering genährte	12—17
Färsen	
vollfl. ausg. h. Schlachtw	29—30
vollfleischige	26—28
fleischige	21—24

Fresser	
mäß. genährt. Jungvieh	18 22
Kälber	
Doppellender best. Mast	—
beste Mast- u. Saugkälb.	40—46
mittl. Mast- u. Saugkälb.	30—42
geringe Kälber	18—27
Schafe	
Mastlämmer u. jüngere Masthammel 1. Weidemast	—
2. Stallmast	30 - 31
mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel	28—29
gut genährte Schafe	19—21
fleischiges Schafvieh	21—27
gering genährt. Schafv.	14—23
Schweine	
Fettschw. üb. 300 Pfd. Lbdgew.	35
vollfl. v. 240—300 „	34—35
„ 200—240 „	33 - 34
„ 160—200 „	31 - 32
fleisch. 120—160 „	29—30
„ unt. 120 „	—
Sauen	31—33

Auftrieb					
Rinder	1303	z. Schlachth. dir.	84	z. Schlachth. dir	373
darunter		Auslandsrinder	15	Auslandsschafe	—
Ochsen	263	Kälber	2344	Schweine	13984
Bullen	412	z. Schlachth. dir.	—	z. Schlachth. dir. seitletzt. Viehm.	2716
Kühe u. Färsen	628	Auslandskälber	107	Auslandsschw.	37
		Schafe	3384		

Marktverlauf: Schweine, Kälber und Rinder glatt, Schafe langsam, beste Lämmer über Notiz.

Posener Produktenbörse

Posen, 16. Mai. Roggen O. 17,75—18, Tr. 1240 To. 18,00, Weizen O. 34,50—35,50, mahlfähige Gerste A 13,75—14,25, B 14,25—15, Hafer 11,75—12,25, Roggenmehl 65% 26—27, Weizenmehl 65% 53,75—55.75, Roggenkleie 9,75—10.50, Weizenkleie 9,00—10, grobe Weizenkleie 10,25—11,25, Raps 45—46, Viktoriaerbsen 24—25, Senfkraut 46—52, Sommerwicken 11,50—12.50, Peluschken 11—12, blaue Lupinen 6,00—7,00, gelbe Lupinen 8.00—9,00. — Stimmung ruhig.

Londoner Metalle (Schlußkurse)

	16. 5.
Kupfer: stetig	
Stand. p. Kasse	33 13/16 33 7/8
3 Monate	34—34 1/16
Settl. Preis	33 7/8
Elektrolyt	38½—39½
Best selected	36¼—37½
Elektrowirebars	39½
Zinn: stetig	
Stand. p. Kasse	184—184¼
3 Monate	184⅛—184¼
Settl. Preis	184
Banka	199½
Straits	201
Blei: willig	
ausländ. prompt	
offizieller Preis	12 3/16
inoffiziell. Preis	12 3/16—12¼

	16. 5.
ausl. entf. Sicht.	
offizieller Preis	12½
inoffiziell. Preis	12½—12 9/16
ausl. Settl. Preis	12¼
Zink: stetig	
gewöhnl. prompt	
offizieller Preis	15 7/16
inoffiziell. Preis	
gew. entf. Sicht.	
offizieller Preis	15½
inoffiziell. Preis	15½—15 9/16
gew., Settl. Preis	15⅜
Gold	123
Silber	18 3/16
Silber-Lieferung	18¼
Zinn-Ostenpreis	

Berliner Devisennotierungen

Für drahtlose Auszahlung auf	16. 5.		15. 5.	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	0,853	0,857	0,853	0,857
Canada 1 Can. Doll.	3,147	3,153	3,147	3,153
Japan 1 Yen	0,869	0,871	0,869	0,871
Istambul 1 türk. Pfd.	2,038	2,042	2,038	2,042
London 1 Pfd. St.	14,235	14,275	14,205	14,245
New York 1 Doll.	3,616	3,624	3,606	3,614
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,239	0,241	0,239	0.241
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	169,58	169,92	169,08	169,42
Athen 100 Drachm.	2,448	2,452	2,428	2,432
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,74	58,86	58,45	58.57
Bukarest 100 Lei	2,488	2,492	2,488	2,492
Danzig 100 Gulden	82,32	82,48	82,22	82,38
Italien 100 Lire	21,86	21,90	21,86	21,90
Jugoslawien 100 Din.	5,195	5,205	5,195	5,205
Kowno 100 Litas	42,31	42,39	42,21	42,29
Kopenhagen 100 Kr.	63,44	63,56	63,34	63.46
Lissabon 100 Escudo	12,97	12,99	12,94	12,96
Oslo 100 Kr.	72,23	72,37	72,18	72,32
Paris 100 Frc.	16,59	16,63	16,53	16,57
Prag 100 Kr.	12,69	12,71	12,64	12.66
Riga 100 Latts	73,18	73,32	73,18	73,32
Schweiz 100 Frc.	81,32	81,48	81,02	81,18
Sofia 100 Leva	3,047	3,053	3,047	3,053
Spanien 100 Peseten	36,06	36.14	35,91	35,99
Stockholm 100 Kr.	73,18	73,32	72,98	73,12
Wien 100 Schill.	45.45	45,55	45,45	45,55
Warschau 100 Zloty	47.30	47,50	47.20	47.40

Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 16. Mai. Polnische Noten: Warschau 47.30 — 47,50, Kattowitz 47,30 — 47,50, Posen 47,30 — 47,50, Gr. Zloty 47,10 — 47,50, Kl. Zloty —

Steuergutschein-Notierungen

Berlin, den 16. Mai

1934	96⅜		
1935	90¼	1937	79⅜
1936	84	1938	76½

Warschauer Produktenbörse

Bank Polski	70,50—71,00
Lilpop	10,75—11,00—10,75

Dollar privat 7,60, New York 7,64, New York Kabel 7,66, Holland 359,00, London 30,23—30,21, Paris 35,11, Schweiz 172,25, Stockholm 156, deutsche Mark 205, Pos. Konversionsanleihe 5% 43.50, Bauanleihe 3% 38, Eisenbahnanleihe 5% 38—38.50, Dollaranleihe 6% 48—48,75, 4% 48,50—49,00. Tendenz in Aktien erhaltend, in Devisen uneinheitlich.